Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 219 — Nr. 158

Bezugspreis: monatlich 4.20 RM. ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. Zeitungsabbestellungen werden nur bis zum 25. des Monates angenommen.

Halle-Saale

Donnerstag, 8. Juli 1926

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile: 15 Pfennig. Kleine Anzeigen 8 Pfennig. Familien-Anzeigen 6 Pfennig. Stellengesuche 5 Pfennig. Die 3gespaltene 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pfg. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale. Für Platzvorschriften u. telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie.

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20512.

Geschäftsstelle Berlin, Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Die „Geschäfte" mit Sowjetrußland

Ein neuer Fall Kutisker

Berlin, 7. Juli.

Zu dem eben vom Gericht abgeurteilten Fall Kutisker-Staatsbank gesellt sich jetzt ein neuer Fall Kutisker, der zwar nicht so große materielle Schädigungen wie die Betrügereien Kutiskers gegenüber der Seehandlung zur Folge hat, aber in seinen Einzelheiten noch ungeheuerlicher anmutet. Wie neuerdings bekannt wurde, hat Kutisker zur Zeit, wo das gesetzliche Strafverfahren gegen ihn bereits schwebte, und sogar zu der Zeit, wo der Strafprozeß gegen ihn verhandelt wurde, ein neues geschäftliches Manöver größten Stiles eingeleitet und teilweise mit Erfolg durchgeführt. Berliner Blätter haben bereits vor einiger Zeit diese seltsamen Geschäfte Kutiskers angedeutet. Nunmehr werden nähere Einzelheiten bekannt. Kutisker hat unmittelbar, nachdem er als haftunfähig aus dem Untersuchungsgefängnis entlassen worden war, mit einer neuen Aktion begonnen. Er gründete in den alten Büroräumen seiner Firma ein neues geheimnisvolles Unternehmen unter dem Namen „Wodiag", Verkaufsorganisation Deutscher Industriewerke, A.-G. Diese Gesellschaft ist noch bis heute ins Handelsregister eingetragen und besetzte sich mit der Vermittlung sogenannter Russengeschäfte. Kutisker wandte sich an deutsche Industriefirmen und bot ihnen die Vermittlung von Lieferungen nach Sowjetrußland an. Er verlangte dafür Provisionen in Höhe von drei bis fünf Prozent vom gesamten Umsatz der deutschen Firmen mit Rußland und den Randstaaten. Der Leiter dieser Firmen war Iwan Kutisker. Dieser trat als eigentlicher Leiter niemals hervor, die gesamte Korrespondenz wurde vielmehr von zweien seiner Angestellten geleitet, die auch in der Firma Kutisker und Söhne eine führende Rolle spielten.

Seit Januar dieses Jahres haben sich nicht weniger als 22 deutsche Industriefirmen auf das merkwürdige Geschäft mit Kutisker und der „Wodiag" eingelassen und zum Teil notariell beglaubigte Verträge abgeschlossen. Mit 16 weiteren Firmen stand die „Wodiag" in Verhandlungen. Unter den deutschen Firmen, die auf diese Weise hereingefallen wären, befanden sich zwei große Industriegesellschaften von internationalem Ruf. Bei den Geschäften mit diesen Firmen bediente sich Kutisker wieder der abgefeimtesten Tricks, wie sie bei seinen früheren Geschäften mit der Seehandlung bereits hervorgetreten waren. Er fingierte Telephongespräche, veranstalte Konferenzen mit nicht existierenden Sowjetbeamten usw.

Von unterrichteter Seite erfahren wir über die zweifelhafte Geschäftstätigkeit, die Iwan Kutisker noch in letzter Zeit entfaltet hat, folgende Einzelheiten: Die ersten Offerten, die Kutisker durch seine neue Firma „Kutisker und Söhne, G. m. b. H.", hinausgehen ließ, datierten vom November 1925, also aus einer Zeit, zu der die Untersuchung gegen ihn schwebte und zu der er sich als haftunfähig in seiner Wohnung befand. In diesen Angeboten wurde versichert, daß die Firma in der Lage sei, die Interessen aller in Frage kommenden Unternehmungen in den Randstaaten und in Sowjetrußland erfolgreich vertreten zu können. In Moskau und in der Ukraine seien Zweigbüros errichtet worden. Kutisker teilte weiter mit, daß er nicht mit der russischen Handelsvertretung in Berlin, sondern direkt mit den Regierungsabteilungen an Ort und Stelle in Verbindung stehe. Nachdem eine Reihe von Firmen mit der Kutiskergesellschaft in Geschäftsverbindung getreten war, wurde zu Beginn dieses Jahres die Propaganda für das neue Unternehmen, zu dem im März noch die „Wodiag" trat, immer mehr ausgebaut. Kutisker versprach das Blaue vom Himmel; er sicherte den Interessenten schnellere und kulantere Bedienung als die offizielle Handelsvertretung zu und renommierte mit seinen „guten russischen Beziehungen". So ließ er laut werden, daß er mit dem Generalsekretär der kommunistischen Partei Rußlands, Stalin, intim befreundet sei, seitdem er diesem einmal das Leben gerettet habe. Innige Freundschaft verbinde ihn auch mit dem russischen Außenhandelskommissar Kamenew. Seine Wechsel würden ohne weiteres bei der russischen Staatsbank diskontiert, so daß man durch sein Büro für Lieferungen sofortige Barzahlungen erhalte, während die russische Handelsvertretung mit langfristigen Krediten arbeite. Um seinen Verkehr mit den russischen Handelsstellen einen gewissen offiziellen Charakter zu geben, sei sogar eine gemischtwirtschaftliche Gesellschaft „Kutisktorg" (Kutisker-Handel) gegründet worden, durch die die Handelsvertretung auch als Kontrollorgan ausgeschaltet werde. Er brauche in Moskau nur „auf den Knopf zu drücken" und die sonst fest verschlossenen Tore des Kreml öffneten sich! Um Reflektanten herbeizuschaffen, bediente sich Kutisker eines umfangreichen Schleuderdienstes. Von den deutschen Firmen, die mit Kutisker Verträge abschlossen, wurden Briefbogen und Stempel zur Durchführung der Korrespondenz mit den russischen Stellen verlangt. Mit den Verträgen und Stempeln machte er dann wieder anderen Interessenten gegenüber Propaganda. Kutisker soll sich außerdem mit seinen Geschäftsbeziehungen zu sehr bekannten Industriekonzernen gerühmt haben, mit denen er tatsächlich nie etwas zu tun hatte. Die Provisionsforderungen wurden u. a. damit begründet, daß Kamenew einen halb Prozent erhalten müsse.

Nach Versicherung maßgebender Stellen soll Kutisker tatsächlich über keinerlei Verbindungen zu amtlichen russischen Stellen verfügt haben. Ebenso unwahr sind auch seine Angaben über Freundschaften mit hohen russischen Beamten. Bezeichnend ist übrigens, daß nach den ersten Andeutungen über die neue Geschäftstätigkeit Kutiskers am ersten Tage 200, am zweiten Tage 165 Briefe großer deutscher Firmen eintrafen, die durch ihn Geschäftsverbindung mit Rußland nachsuchten. Allerdings handelt es sich bei diesen Zahlen um Angaben Kutiskers. Aufgabe der Behörden wird es sein, festzustellen, ob sich Kutisker durch seine neue Geschäftstätigkeit betrügerischer Manipulationen schuldig gemacht hat. Geschäftsabschlüsse sind jedenfalls durch die neue Tätigkeit Kutiskers nicht zustande gekommen. Sein Verdienst war aber durch die mit den einzelnen Firmen abgeschlossenen Verträge dadurch gesichert, daß er Provisionen auch von den Abschlüssen erhalten sollte, die ohne seine Vermittlung, also auf legalem Wege, getätigt worden wären. Die Handelsdelegation hat übrigens die Firmen, die mit Kutisker Verträge abgeschlossen hatten, vor die Alternative gestellt, entweder diese Verträge zu annullieren oder auf die weitere Geschäftsverbindung mit Rußland zu verzichten. Tatsächlich haben darauf die Firmen die Verträge mit Kutisker, die alle notariell beglaubigt waren, rückgängig gemacht.

Der Stein des Anstoßes

Keine Verschmelzung zwischen Bayerischer Volkspartei und Zentrum

Berlin, 7. Juli.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Die Wiederaufnahme des Herrn Dr. Wirth in die Zentrumsfraktion des Reichstages hat anscheinend sehr stark die Möglichkeit verringert, daß in absehbarer Zeit zwischen der Bayerischen Volkspartei und dem Zentrum der bekannte Konflikt beigelegt werden wird. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, ist gerade der Führer der Bayerischen Volkspartei, der bayerische Ministerpräsident Held, über das Wiedererscheinen Dr. Wirths in der Zentrumsfraktion des Reichstages erheblich verstimmt worden, und diese Verstimmung kommt auch in der Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei zum Ausdruck, indem dort klipp und klar erklärt wird, daß die beabsichtigte und besonders vom Zentrum sehr gern gesehene Verschmelzung der beiden katholischen Parteien zurzeit in weiter Weise spruchreif ist. Nachdem die Korrespondenz von der abwartenden Haltung der Bayerischen Volkspartei gegenüber dem Zentrum gesprochen hat, fährt sie wörtlich fort: „Zunächst muß man damit rechnen, daß das Wiedererscheinen Wirths in seiner Fraktion jene Kräfte stärken wird, die mit allen Mitteln eine Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie anstreben; auch jetzt noch, wo die Sozialdemokratie aufs neue bewiesen hat, daß sie nicht den Weitblick und die Opferbereitschaft besitzt, die eine große Partei benötigt, wenn sie auf längere Zeit Verantwortlichkeit in der Regierung übernehmen will."

Zum Disziplinarurteil gegen Dr. Jaenicke

Berlin, 7. Juli.

Zu dem gestrigen Urteil des Reichsdisziplinargerichts gegen Dr. Jaenicke wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß eine Entscheidung darüber, in welcher Weise die in dem Urteil festgelegte Strafversetzung des Dr. Jaenicke sich vollziehen würde, noch nicht getroffen sei, da die Urteilsbegründung bisher noch nicht vorliege. Rechtlich gibt es zwei Gruppen von Disziplinarstrafen, entweder Warnung, Verweis oder Geldstrafe, oder Strafversetzung und Dienstentlassung. Die Strafversetzung würde meistens in der Weise vorgenommen, daß der betreffende Beamte in ein nachgeordnetes Amt versetzt würde, wobei meistens eine Herabsetzung des Gehalts stattfindet. Dr. Jaenicke sei dem Beamtenrange nach Attaché. Diese gelten im Auswärtigen Amt nicht als Beamte, sondern haben nur einen kommissarischen Charakter mit Beamtenrang.

Zusammentritt des neugewählten Mecklenburgischen Landtages

Schwerin, 7. Juli.

Die erste Sitzung des vierten ordentlichen Landtages wurde heute nachmittag von dem Alterspräsidenten Dr. Wigandt eröffnet. Der sozialistische Abgeordnete Hoecker wurde zum Präsidenten des Landtages gewählt. Weitere Punkte der Tagesordnung waren die Wahl der stellvertretenden Vorsitzenden, der Schriftführer und die Haftentlassung eines kommunistischen Abgeordneten. Die Sitzung wurde dann nach einstündiger Dauer auf morgen nachmittag vertagt. Auf der Tagesordnung für morgen steht als Hauptpunkt die Wahl des Ministerpräsidenten und der Staatsminister.

Sitzung des Enqueteausschusses

Berlin, 7. Juli.

Der Enqueteausschuß trat heute zu einer neuen Sitzung zusammen. Vorsitzender Hammers stellte zunächst den verantwortlichen Generalsekretär des Ausschusses, von Grävell, vor. Nach längerer Aussprache wurde der Arbeitsplan der vorbereitenden Kommission für die Kohlenwirtschaft in folgender-Fassung angenommen: Erstens: Uebersicht über die Kohlenvorräte der Erde; zweitens: Entwicklung der Kohleförderung in den Hauptländern seit 1900; drittens: Selbstkosten der reinen Kohlenförderung; viertens: Preisentwicklung seit 1900; fünftens: Absatz der Kohle seit 1920 in Kurvenform. Im weiteren Verlauf der Sitzung berichtete der Vorsitzende über den Gesamtarbeitsplan des dritten Unterausschusses, nach den Vorschlägen des Vorstandes, die einstimmig genehmigt wurden. Der Vorsitzende betonte erneut die Notwendigkeit, den Gesamtarbeitsplan des Enqueteausschusses stark zu beschränken. Die nächste Sitzung des dritten Unterausschusses soll in etwa vierzehn Tagen stattfinden. Der Ausschuß beschäftigte sich zum Schluß mit der Zusammensetzung der Sonderausschüsse.

Danzig und die polnischen Wirren

Von

Dr. Otto Loening,

früherem Vizepräsidenten des Danziger Parlaments.

Die Vorgänge in Polen sind noch keineswegs zum Abschluß gelangt. Der Bürgerkrieg ist bisher vermieden, ob er nicht wieder aufleben kann, steht dahin. Ganz ungewiß ist, welche Richtlinien die neue Regierung in der Außenpolitik sich setzen wird. Manche Zeichen deuten auf einen Wandel in der polnischen Außenpolitik hin. Der unbedingt deutschfeindliche Kurs, der bisher in Polen stets verfolgt worden ist, hat wenig Früchte getragen und die in Locarno angedrohte Annäherung an Rußland ist über den Abschluß des Konsularvertrages zwischen Polen und Rußland kaum hinausgekommen. Es wird auch nicht ausbleiben, daß der Umschwung in Polen auf die Danzig-polnischen Beziehungen sich auswirken wird.

Man hat bei der Schaffung der Freien Stadt Danzig vorausgesehen, daß Streitigkeiten zwischen Danzig und Polen an der Tagesordnung sein werden. Infolgedessen wurde nach Danzig ein Völkerbundskommissar gesetzt, der Schiedsrichter in erster Instanz zwischen Danzig und Polen sein soll. Gegenwärtig ist es der wegen seiner Deutschfeindlichkeit berüchtigte Herr v. Hamel jun. Der Völkerbund hat sich auch verpflichtet, die Freiheit Danzigs zu schützen. Er hat es für gut befunden, den realen Schutz Danzigs zwar nicht an Polen zu übertragen, wohl aber Polen als diejenige Macht zu bezeichnen, die geeignet sei, auf Geheiß des Völkerbundes den Schutz zu übernehmen. Anscheinend hat der Völkerbund dabei geglaubt, daß sich die junge Republik Polen schnell konsolidieren würde. Berücksichtigt ist wohl ferner dabei, daß Polen ein treuer Trabant Frankreichs sein und bleiben werde. Es war daher auch ganz interessant, die Unruhe zu beobachten, als im Sommer 1920 der russische Bolschewismus an die Tore Polens pochte. Was wurden damals nicht für Pläne geschmiedet über das Schicksal Danzigs! Als dann die rote Welle zurückflutete, wurde der für diese Pläne verantwortliche Mann der Westmächte schleunigst von seinem Posten beseitigt und Danzig eine Abfuhr erteilt, die dort bei den verantwortlichen Stellen kaum mehr als ein gewisses Lächeln ausgelöst hat. Heute bei dem Staatsstreich Pilsudskis sind solche oder ähnliche Pläne nicht wieder erwogen worden, die Zeit war vielleicht zu kurz. Immerhin haben die Unruhen in Polen gezeigt, daß Polen, ganz abgesehen von seiner schon sprichwörtlich gewordenen Habgier auf das Danziger Gebiet, wohl kaum geeignet ist, Danzig einen wirklichen Schutz zu gewähren.

Man stelle sich einmal vor, wie die Lage Danzigs sich gestaltet hätte, wenn der Staatsstreich Pilsudskis einen längeren Bürgerkrieg ausgelöst hätte. Selbst eine nach Wochen zählende Revolution in Polen mit anhaltenden Kämpfen würde Danzig ungeheuer schädigen. Und wenn heute die Autonomiebestrebungen in Posen, wenn sie überhaupt ernsthaft zu nehmen gewesen sind, in den Hintergrund getreten sind, man bedenke einmal, wie sich die jetzige Danzig-polnische Regelung in der Tat ausgewirkt haben würde. Jeder diplomatische Verkehr Danzigs mit dem Auslande wäre unterbrochen, ja selbst die Gefahr der wirtschaftlichen Isolierung Danzigs wäre in greifbare Nähe gerückt. Die Zustände in Polen sind nicht derartig, daß alle diese Befürchtungen auch jetzt außer dem Bereich der Möglichkeit liegen. Das Ausland lasse sich von all den großsprecherischen Reden und Gesten Polens nicht täuschen; schon daß der Staatsstreich Pilsudskis möglich war und daß er so schnell Erfolg gehabt hat, hat recht deutlich gezeigt, wie wenig fest die Fundamente sind, auf denen der heutige polnische Staat gegründet ist. Das, was sich im Mai zugetragen hat, kann jederzeit in erneutem und verstärktem Maße wieder eintreten. Dazu kommt die von Polen selbst verschuldete wirtschaftliche Not, die heute auch Danzigs vor dem Kriege so blühende Wirtschaft an den Rand des Ruins gebracht hat. Eine Hilfe aus diesen Nöten von außen ist heute kaum zu erwarten, aus sich selbst heraus können die polnischen wirtschaftlichen Verhältnisse wohl auch kaum gebessert werden. Wie die Dinge nun einmal liegen, wird es nicht ausbleiben, daß in den inneren Verhältnissen Polens auf lange Jahre hinaus noch keine Ruhe eintritt. Und das alles wirkt sich in erster Linie auf Danzig aus.

Hat sich der Völkerbund schon einmal die Frage vorgelegt, ob und in welcher Weise er Danzig davor schützen will, ständig in die polnischen Wirren hineingezogen zu werden? Der Danziger Völkerbundskommissar erstattet über die Danzig-polnischen Verhältnisse regelmäßige Berichte nach Genf. Der jetzige Völkerbundskommissar hat bisher noch nicht Veranlassung genommen, dieses Problem in Genf anzuschneiden, wie es im Interesse von Danzig seine Pflicht gewesen wäre. Von Herrn v. Hamel war ja aber auch so etwas nicht zu erwarten. Um so mehr müßte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192607081-14/fragment/page=0001

sich die Oeffentlichkeit hiermit befassen und schließlich eine Situation schaffen, daß der Völkerbund von sich aus sich die Frage vorlegt: Wie kann Danzig vor den Rückwirkungen aus den polnischen Zuständen wirksam geschützt werden? Daß die Danzig-polnische Zollunion die Danzig verheißene Blütezeit nicht gebracht hat, ist aller Welt schon jetzt bewußt. In Danzig sähe man einer Lösung dieser Union je eher desto lieber entgegen. Auch in Polen mehren sich die Stimmen, die aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten heraus sich gegen die Zollunion wenden. Gerade hier tut Eile doppelt not, wenn anders nicht die Danziger Wirtschaft völlig in Trümmer gehen soll. Aber nicht nur auf wirtschaftlichem Gebiet, auch in der Bearbeitung der auswärtigen Angelegenheiten Danzigs sollte möglichst bald ein Wandel geschaffen werden. Der Versailler Vertrag hat diese Danziger Angelegenheiten der Führung, nicht der Leitung Polens anvertraut. Das Ergebnis sind dauernde Schwierigkeiten zwischen Danzig und Polen. Noch nunmehr mehr als fünf Jahren bemüht sich Danzig, eigene Konsularagenten bei den polnischen Konsulaten zu erhalten, wie dies Danzig zugesagt ist. Außer einem in Hamburg hat Polen es bisher zu verhindern verstanden, daß Danzig hiervon Gebrauch machen kann. Das Recht Danzigs, sich auf rein wirtschaftlichen internationalen Kongressen vertreten zu lassen, ist selbst vom Völkerbund anerkannt; tatsächlich hat es Polen verstanden, fast jedesmal die Danziger Vertreter auszuschalten. Und so geht es auf allen Gebieten. Polen verspricht Danzig alles, gehalten hat Polen noch niemals seine Versprechungen. Auch das ist schon oft vom Völkerbund anerkannt. Was hilft Danzig der versprochene Schutz des Völkerbundes, wenn in für Danzig lebenswichtigsten Fragen tatsächlich dieser Schutz nicht gewährt wird! Der Völkerbund sollte sich aufraffen und das Danzig-polnische Problem von Grund auf neu gestalten; solange das nicht geschieht, wird im Osten immer eine gewisse Gefahr bestehen. Wenn wirklich die Friedensschalmeien in Genf ernst gemeint sein sollen, hier ist ein Feld, wo der Völkerbund eingreifen muß zum Segen ganz Europas. Denn das Danziger Problem ist nicht nur lokaler Natur, es ist ein europäisches Problem.

Der neue Reichsjustizminister

Berlin, 7. Juli.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Wie eine Berliner Korrespondenz erfährt, soll die Ernennung des Zentrumsabgeordneten und Vizepräsidenten des Reichstages, Dr. Bell, zum Reichsjustizminister kurz bevorstehen. Der Reichspräsident wird die offizielle Ernennung des Herrn Dr. Bell noch im Laufe dieser Woche vornehmen, nachdem zwischen den Regierungsparteien in der letzten Sitzung des interfraktionellen Ausschusses eine Einigung über diese Frage erzielt worden ist. Es dürfte auch feststehen, daß das Ministerium für die besetzten Gebiete vom Reichskanzler Dr. Marx weiter verwaltet werden wird. Falls diese Nachrichten zutreffen, ist hier der Kampf der Parteien in der Regierungskoalition um die beiden Ministerposten, die ja bekanntlich für den eventuellen Eintritt der Sozialdemokraten in die Regierung feinerzeit unbesetzt blieben, zu einem gewissen Abschluß gelangt. Die Volkspartei, die mit Recht eins oder sogar zwei der beiden Ministerien für sich beanspruchte, ist somit einem geschickten Manöver des Zentrums unterlegen, denn sie begnügt sich damit, daß einer aus ihren Reihen, Herr Schmidt, als Staatssekretär ins Ministerium für die besetzten Gebiete eingetreten ist.

Die kranken Minister

Berlin, 7. Juli.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Wie wir aus parlamentarischen Kreisen des Landtages erfahren, ist im Befinden des preußischen Innenministers Severing eine Besserung eingetreten, die es ihm möglich macht, die Geschäftsführung seines Ministeriums bereits Mitte Juli wieder zu übernehmen. — Auch der preußische Justizminister Am Zehnhoff, der bekanntlich schon längere Zeit zur Wiederherstellung seiner Gesundheit beurlaubt ist, scheint sich derart erholt zu haben, um seine Dienstgeschäfte wieder übernehmen zu können.

Kommunistenterror gegen Rechts

Berlin, 7. Juli.

Im preußischen Landtag ist folgende Große Anfrage der Deutschnationalen eingegangen: Im Mansfelder Seekreise, dessen Bevölkerung zu einem sehr erheblichen Teile politisch rechts gerichtet ist, wird seit einiger Zeit von linksradikaler Seite die größte Anstrengung gemacht, diese bürgerlichen Bevölkerungskreise durch eine planmäßige mit schweren Gewalttaten verbundene Propaganda einzuschüchtern. So hat in Oberreißdorf ein Ueberfall durch 150 rote Frontkämpfer auf eine Radfahrergruppe von zehn Stahlhelmmitgliedern stattgefunden, bei dem die Radfahrer vom Rade gerissen, niedergeschlagen und schwer mißhandelt worden sind. Auch von einer verbeteilenden Hilfsmannschaft von 12 Personen wurden fünf erheblich verletzt. Vorher hatte derselbe rote Frontkämpferzug in den umliegenden Ortschaften die Bürgerschaft gezwungen, kommunistisches Propagandamaterial gegen Entgelt zu kaufen.

Die ganze Aktion der Linksradikalen wird in unerhörtester Parteinahme gegen das Bürgertum von dem dortigen Landrat Dr. Fitzner begünstigt. Auch andere Behörden in der Gegend beteiligten sich in der planmäßigen Förderung des Linksterrors. Das gilt insbesondere für Gerbstedt, wo eine Untersuchung sofort feststellen würde, daß dort geradezu skandalöse polizeiliche Zustände herrschen. Gegen die an der Leitung der bürgerlichen Abwehr beteiligten Personen, wie den Gutsverwalter Stylla und den Lehrer Fritsche, wurde ein rücksichtsloser Verleumdungsfeldzug geführt, um sie aus Stellung und Amt zu verdrängen. Der vorliegende Fall wächst dadurch über die Bedeutung einer Einzelhandlung hinaus, als ganz ähnliche Vorkommnisse sich Woche für Woche in fast allen Landesteilen, vor allem in der gesamten Provinz Brandenburg, so in Frankfurt, Landsberg, Brandenburg, Fürstenwalde, Reppen usw abspielen. Es handelt sich offenbar um den Plan der Kommunisten, das Bürgertum systematisch einzuschüchtern und dadurch den Widerstand gegen die kommende Revolution von vornherein lahmzulegen. Es geht soweit, daß der rote Terror selbst vor Angriffen auf Mädchengruppen der Bismarckjugend nicht mehr zurückschreckt.

Unter diesen Umständen kann eine einfache strafrechtliche Verfolgung die Angelegenheit nicht erledigen. Es müssen vielmehr grundsätzliche Maßnahmen der preußischen Polizei zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung getroffen werden. Deshalb fragen wir an, welche Maßnahmen das Staatsministerium zu ergreifen gedenkt, um die verfassungsmäßigen Rechte der preußischen Staatsbürger auf Schutz von Leben, Leib und Freiheit zu gewährleisten, und ob ferner das Staatsministerium willens ist, die Beamten zur Verantwortung zu ziehen, die diese Ausschreitungen begünstigen oder dulden.

Der Konflikt zwischen Preußen und dem Reich

Preußen ruft den Staatsgerichtshof an

Berlin, 7. Juli.

Der Konflikt zwischen Preußen und dem Reich hat sich durch die Erklärung des Ministerpräsidenten Braun im Landtage weiter zugespitzt. Die Reichsregierung erklärt den preußischen Anspruch für nicht gerechtfertigt, Ministerpräsident Braun wirft ihr dagegen „Brüskierung" und Rücksichtslosigkeit gegen Preußen vor. Die rein juristische Frage, ob Preußen durch den Vertrag vom 25. März 1924, der damals zwischen dem Reichsverkehrsminister Oeser und dem preußischen Handelsminister zustandekam, berechtigt ist, einen Vertreter Preußens mit Genehmigung der Reichsregierung in den Verwaltungsrat der Reichsbahn zu entsenden, wird der von Preußen angerufene Staatsgerichtshof entscheiden. Wie dieser Rechtsstreit auslaufen wird, kann heute noch nicht gesagt werden, denn die Interpretationen der Juristen gehen ihre eigenen Wege. Man muß es den Juristen überlassen, was sie aus der Ziffer IV des Vertrages vom 25. März 1924 herauslesen.

Rein formaljuristisch erscheint der Standpunkt des Reiches durchaus gerechtfertigt, denn die Zusage des Reiches, in dem künftigen Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn Preußen eine Vertretung zu sichern, bezog sich damals jedoch nur auf den Verwaltungsrat, der nach der Verordnung auf Schaffung eines Unternehmens „Deutsche Reichsbahn" vom 12. Februar 1924 und auf Grund des zu erlassenden Reichsfinanzgesetzes in Aussicht genommen war. Durch die Gründung der Deutschen Reichsbahngesellschaft ist aber eine völlig veränderte Sachlage eingetreten. Das Reich kann mit gutem Recht behaupten, daß nur die damals zu bildende „Deutsche Reichsbahn" gemeint war. Diese Auslegung steht jedoch der alte Rechtsgrundsatz entgegen, daß Umwandlungen nach dem Sinn des zugrunde liegenden Rechtsgeschäfts auszulegen sind. Das bürgerliche Recht bestimmt, daß Verträge so auszulegen sind, wie Treu und Glaube es erfordern. Es läßt sich auch im vorliegenden Streitfall nicht ableugnen, daß die Umwandlung einen tieferen Sinn hatte, der dahin ging, bei jeder Umorganisation der Reichsbahn dem preußischen Staat einen Einfluß auf die Leitung des Unternehmens zu sichern. Diese preußische Forderung erscheint nach der politischen und wirtschaftlichen Struktur des Deutschen Reiches und nach der historischen Entwicklung des deutschen Eisenbahnwesens durchaus berechtigt, was auch von allen Parteien des Preußischen Landtages zum Ausdruck gebracht worden ist. Bei sinngemäßer Auslegung der Vertragsbestimmung wird man daher auch zu dem Ergebnis kommen, daß Preußen auch in den Verwaltungsrat der Reichsbahn, wie er gegenwärtig besteht, Anspruch auf eine Vertretung seiner Interessen hat. Außerdem dürfte es dem Reiche wohl schwer fallen, zu beweisen, daß es bei dem damaligen Vertragsabschluß Preußen nur eine Vertretung in dem Verwaltungsrat der zu schaffenden „Deutschen Reichsbahn" zusichern wollte, nicht dagegen in der Leitung einer irgendwie anders gearteten Organisation der Reichseisenbahnen.

Der Streitfall zwischen Preußen und dem Reich ist lediglich dadurch kompliziert worden, daß die Person Dr. Luthers und die des Herrn Dorpmüller in die Debatte gezogen worden sind. Damit sind Dinge aufgerührt worden, die mit der Auslegung des Vertrages in keinem Zusammenhang stehen. Das erkennt im übrigen auch die preußische Regierung an, denn sie erklärt ausdrücklich, daß sie gegen den Eintritt Dr. Luthers in den Verwaltungsrat nichts einzuwenden habe. Daß die Reichsregierung Herrn Dr. Luther in den Verwaltungsrat entsandt hat, erscheint nach Lage der Dinge auch durchaus erklärlich, denn sie steht in ihm ein Gegengewicht gegen Dorpmüller und gegen die Selbständigkeitsbewegungen des Verwaltungsrats dem Reiche gegenüber. Dabei fällt noch besonders ins Gewicht, daß es gerade Dr. Luther gewesen ist, der als Reichsfinanzminister auf der Londoner Konferenz nach langen Kämpfen durchgesetzt hat, daß der Generaldirektor der Reichsbahn von der Reichsregierung bestätigt werden muß. Dadurch ist es ihm gelungen, dem Reiche den ihm zukommenden Einfluß auf die Reichsbahn wenigstens einigermaßen zu erhalten. Ob der von der preußischen Regierung für den Verwaltungsrat vorgesehene Ministerialdirektor Schulze mit demselben Einfluß wie Dr. Luther die Interessen des Reiches im Verwaltungsrat vertreten würde, erscheint nach Lage der Dinge keineswegs sicher, da er nicht über die Autorität Dr. Luthers verfügt.

Das Reichskabinett zum Eisenbahnkonflikt

Berlin, 8. Juli.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Das Reichskabinett hat sich am Mittwoch nachmittag, kurz nachdem die Angriffe des preußischen Ministerpräsidenten gegen die Regierung wegen der Berufung des früheren Reichskanzlers Dr. Luther in den Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft bekannt geworden waren, zu einer Kabinettssitzung versammelt. Wie wir hören, herrscht in den Reihen der Minister eine große Empörung über den Ton, den Herr Braun in seiner Polemik gegen die Reichsregierung anzuschlagen beliebt. Man weist in politischen Kreisen darauf hin, daß es bisher in Deutschland unmöglich war, daß zwischen der Regierung des Reiches und einer der Länder trotz bevorstehender großer sachlicher Meinungsverschiedenheiten auch nur ähnliche Worte gebraucht wurden, wie wir sie aus dem Munde des preußischen Ministerpräsidenten vernommen haben. Obwohl die Reichsregierung der von der preußischen Regierung beantragten Anrufung des Staatsgerichtshofes mit Ruhe entgegensieht, hat man sich gestern im Kabinett doch anscheinend darüber geeinigt, eine friedliche Beilegung des Streitfalles herbeizuführen. Dies dürfte auch in dem Brief zum Ausdruck kommen, den der Reichskanzler Dr. Marx noch heute der preußischen Staatsregierung schicken wird. Der Brief wird den bekannten Rechtsstandpunkt des Reiches gegenüber Preußen in allen Einzelheiten noch einmal darlegen und vor allen Dingen darauf hinweisen, daß der Vorgänger des Herrn Dr. Luther im Verwaltungsrat der Reichsbahn, der verstorbene Geheimrat Arnold, keineswegs als Ländervertreter anzusprechen ist, eine Behauptung, die bekanntlich die preußische Regierung noch immer aufrecht erhält. Ferner wird noch einmal mit aller Entschiedenheit in dem Brief des Reichskanzlers darauf hingewiesen werden, daß auch die anderen Mitglieder des Verwaltungsrates der Reichsbahn nicht in ihrer Eigenschaft als Staatsbürger der verschiedenen Länder des Reiches in ihr Amt berufen worden sind, sondern als Vertreter verschiedener Wirtschaftsgebiete, wie Handel, Landwirtschaft und Gewerbe.

Ob es aber Herrn Dr. Marx durch diesen Brief gelingen wird, die preußische Staatsregierung von der Möglichkeit einer friedfertigen Beilegung des Konfliktes zu überzeugen, scheint uns doch immerhin sehr fraglich. Man spricht in politischen Kreisen davon, daß die Flucht in die Oeffentlichkeit im Zusammenhange mit den Schwierigkeiten stehen dürfte, die die halbsozialistische Regierung des größten deutschen Landes im eigenen Parlamente hat, und daß sie die Möglichkeit in Betracht zieht, daß weite Kreise des Zentrums die Politik der Zentrumsfraktion des Landtages nicht mehr zu billigen geneigt sind. Diese Möglichkeit und die Gerüchte über den eventuellen Rücktritt des Innenministers Severing im Herbst dieses Jahres, die bekanntlich aus seinem eigenen Parteilager stammen, scheinen immerhin einen Fingerzeig dahin zu geben, daß man früher oder später in Preußen mit einer Umgestaltung der Mehrheitsverhältnisse, die augenblicklich für die Staatsregierung ausschlaggebend sind, zu rechnen hat.

Beschlüsse des Preußischen Landtages

Annahme des Etats

Berlin, 7. Juli.

Im Preußischen Landtag zeitigte die Interpellation der Regierungsparteien über die Berufung des früheren Reichskanzlers Dr. Luther in den Verwaltungsrat der Reichsbahn eine längere Aussprache, in der zunächst Ministerpräsident Braun den Schriftwechsel in dieser Angelegenheit mit dem Reichskanzler Marx verlas, in dem die preußische Regierung ihr lebhaftes Bedauern ausgesprochen hat, daß sich die Reichsregierung zu einer derartigen offenkundigen Brüskierung des Landes Preußen habe entschließen können, und in dem weiter der Reichsregierung davon Kenntnis gegeben wird, daß die preußische Regierung zur Feststellung der Rechtslage eine Entscheidung des Staatsgerichtshofes herbeiführen werde. Der Ministerpräsident unterstrich dabei, daß der Widerspruch gegen die Maßnahmen der Reichsregierung mit der Person Dr. Luthers nichts zu tun habe, sondern lediglich den Zweck verfolge, die Interessen Preußens energisch zu wahren. Die Redner sämtlicher Parteien gaben ihrer Befriedigung Ausdruck über die Haltung der Regierung. U. a. wurde noch hervorgehoben, daß es nicht angehe, daß Preußen, dessen Eisenbahnnetz 75 Prozent betrage, keinen Sitz im Verwaltungsrat habe, während Bayern, dessen Besitz nicht entfernt so groß sei, deren zwei habe und Hamburg ebenfalls vertreten sei, obgleich es überhaupt keinen Eisenbahnbesitz aufzuweisen habe.

Das Haus setzte dann die allgemeine Aussprache zum Haushalt des Finanzministeriums fort, wobei sich der Kommunist Kasper eine stundenlange Schimpfkanonade gegen den Kapitalismus und die Regierung, gegen die bekanntlich die äußerste Linke ein Mißtrauensvotum eingebracht hat, leistete. Schließlich war man mit der Aussprache zu den Einzelhaushalten zu Ende. Man nahm die Abstimmungen vor. Das Gehalt des Ministers des Innern, des Kultusministers, des Wohlfahrtsministers und des Finanzministers mußte auf Antrag der Deutschnationalen besonders festgestellt werden, wobei die Rechte und die Kommunisten dagegen stimmten. Beim Mißtrauensvotum der Kommunisten gegen das Kabinett enthielt sich die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei der Stimmen. Mit 208 gegen 127 Stimmen wurde das Mißtrauensvotum abgelehnt.

Das Haus stimmte dann stundenlang weiter ab. U. a. wurde der Antrag auf Erlaß eines Schulaufsichtsgesetzes angenommen. Im Falle Lessing wurden die gegen Lessing gerichteten Anträge der Deutschnationalen abgelehnt, ebenso der Antrag der Deutschen Volkspartei auf Errichtung einer philosophischen Professur in Hamburg. Die von den Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung eingebrachten Interpellationen wurden für erledigt erklärt. In vorgerückter Stunde war man endlich bis zur Schlußabstimmung gediehen. Der Gesamtetat wurde gegen Deutschnationale, Völkische, Wirtschaftliche Vereinigung und Kommunisten angenommen. Zu stürmischen Szenen kam es noch, als Präsident Bartels als Ergebnis der Abstimmung zur Novelle zum Schutzpolizeibeamtengesetz, gegen die der Staatsrat Einspruch erhoben hatte, mitteilte, daß die nach der Verfassung erforderliche Zweidrittelmehrheit vorhanden sei und für die Aufrechterhaltung der alten Beschlüsse gestimmt habe. Das Haus verabschiedete nach die Novelle, die das Grundermögensgesetz ohne inhaltliche Aenderung bis zum März 1927 verlängert. Die Vorlage über die Trennung von Ober- und Niederschlesien sowie die Vorlage zur Erweiterung des Stadtkreises Wiesbaden konnten nicht verabschiedet werden, da Widerspruch gegen die dritte Beratung erhoben wurde. Diese Vorlagen werden also erst im Herbst endgültig erledigt werden können.

Am Donnerstag will das Haus in die Ferien gehen, nachdem es vorher noch die Anträge über Hochwasserschäden beraten hat.

Dr. Schacht reist nicht nach Paris

Berlin, 7. Juli.

In der Auslandspresse sind in der letzten Zeit vielfach Meldungen erschienen, nach denen Reichsbankpräsident Dr. Schacht beabsichtige, in der nächsten Zeit nach Paris zu reisen, um mit der französischen Regierung Verhandlungen über eine Teilnahme der Reichsbank bei den Stützungsaktionen für den französischen Franken aufzunehmen. Hierzu wird von zuständiger Stelle erklärt, daß der Reichsbankpräsident sich gegenwärtig in einem holländischen Seebad zur Kur befinde. Er trifft am 15. Juli wieder in Berlin ein, um die Amtsgeschäfte zu übernehmen. Von einer Reise des Reichsbankpräsidenten nach Paris ist an zuständiger Stelle nichts bekannt.

Die französische Kammersitzung

Um das Washingtoner Abkommen

Paris, 7. Juli.

Die heutige Kammersitzung wurde mit einer Rede Franklin Bouillons über das Washingtoner Schuldenabkommen eröffnet. Der Redner richtete ungemein heftige Angriffe gegen Berenger, den Washingtoner Botschafter Frankreichs, ohne seine Kritik indessen auf die Regierung auszudehnen. Nach Anhörung der Rede gewann man den Eindruck, daß der Abgeordnete mit seiner Intervention vor allem der Regierung einen Dienst erweisen wollte, was ihm besonders durch Seitenhiebe auf Tardieu, der nur noch das Wort zu seiner persönlichen Rechtfertigung, aber nicht zu einem wirksamen Angriff auf die Regierung nehmen wird, gelungen ist. In seiner Rede trat Franklin Bouillon auch als Anwärter auf den Botschafterposten in Washington auf. Er stellte fest, daß das Washingtoner Abkommen nicht in seiner gegenwärtigen Fassung ratifiziert werden könne. Der Redner bespricht dann die Gründe seiner Stellungnahme gegen die Ratifizierung. Nach Ansicht hervorragender Politiker der Vereinigten Staaten brauchten die amerikanischen Kredite nicht zurückerstattet werden. Franklin Bouillon stellte dann fest, daß die günstige Gesinnung der politischen Kreise der Vereinigten Staaten bei der Unterzeichnung des Friedensvertrages nicht genügend ausgenutzt worden wäre; die Unterhändler Frankreichs, die damals verbrecherische Unfähigkeit an den Tag gelegt hätten, besäßen jetzt keinen anderen Ehrgeiz als den Schein zu wahren. Die Abmachungen seien aus drei Gründen unannehmbar: 1. wegen der Höhe der Schuld, 2. wegen Auslassung der Sicherungsklausel und 3. wegen des Wegfalls der Kommerzialisierung der französischen Schuld.

Polnischer Ministerrat über die deutsch-polnischen Beziehungen

Warschau, 7. Juli.

Heute abend findet eine Sitzung des Ministerrates statt, die sich vornehmlich mit den deutsch-polnischen Beziehungen befassen wird. Insbesondere steht auf der Tagesordnung die Frage der Handelsvertragsverhandlungen und die der Liquidation deutschen Eigentums in Polen.

Amerika und der Weltschiedsgerichtshof

Paris, 7. Juli.

Wie der „New York Herald" aus Washington meldet, beabsichtigt Senator Borah einen großen Propagandafeldzug gegen die Teilnahme Amerikas am Weltschiedsgerichtshof im Haag zu veranstalten. Vor dem Wiederzusammentritt des Senats will er in jedem Staate der Union Reden halten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192607081-14/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung“

Bevölkerungsdruck und Auswanderung

Die Intensivierung unserer Wirtschaft über die Rationalisierung ist ein Prozeß, dessen Auswirkungen langsam heranreifen. Man tut jedenfalls gut, die Erwartungen, die man in sie setzt, nicht sofort und als ein Wunder zu erhoffen. Gerade hinsichtlich der Gestaltung der Lage am Arbeitsmarkt sollte man sich hüten, die Entwicklung der Verhältnisse zu vorellig optimistisch zu beurteilen. Denn wir kommen hier um die Tatsache nicht herum, daß im Vergleich zum Jahre 1907, in dem wir dieselbe Einwohnerzahl hatten wie jetzt, augenblicklich in Deutschland 4 Millionen erwerbstätige mehr vorhanden sind. Diese Ziffer ergibt sich, wenn man die Zahl der früher Militärdienstpflichtigen berechnet, wenn man die für direkte und indirekte Heereslieferungen und für Kolonialarbeiten Beschäftigten berücksichtigt und wenn man bedenkt, daß jetzt ein viel größerer Prozentsatz der Bevölkerung (Rentner usw.) arbeitstätig ist als früher. Diese vermehrte Zahl Arbeitskräfte wird auf dem Arbeitsmarkt niemals ein Unterkommen finden. In den ersten Nachkriegsjahren konnte das Ueberangebot an Arbeitskräften durch erborgtes Volkseinkommen (Inflation, Steuern, Auslandsanleihen, verzögerte Nationalisierung usw.) beschäftigt werden. Diese Möglichkeiten bieten sich jetzt nicht mehr.

Wenn auch in den letzten Monaten die Zahl der Erwerbslosen etwas zurückgegangen ist — was zumeist im Zusammenhang mit dem saisonmäßig größeren Bedarf in der Landwirtschaft und im Baugewerbe steht — so ist an eine grundsätzliche Aenderung der gegenwärtigen Lage doch so lange nicht zu denken, als die weltwirtschaftlichen Vorbedingungen dafür nicht gegeben sind. Die Existenzgrundlage unserer Bevölkerung ist so klein geworden, daß ihre Einschrumpfung selbst durch einen verringerten Konsum nicht überkompensiert werden kann. Die Größe des Sozialprodukts steht in keinem Verhältnis mehr zur Zahl seiner Verbraucher.

Durch das Ventil der Auswanderung schafft sich der Druck, der auf der Bevölkerung lastet, automatisch einen Ausweg. Trotz der erschwerenden Verhältnisse, die heute einem natürlichen Bevölkerungsabfluß in der ganzen Welt begegnen, befindet sich die Auswandererkurve in dauerndem Ansteigen. Die Heimat ist zu eng, die Arbeitsmöglichkeiten zu gering, die Konkurrenz zu unerbittlich und zu groß. Wie bei allen unter solchen Umständen vor sich gehenden Auswanderungen, sind es gerade die Besten und Tüchtigsten, die den Wanderstab ergreifen und ihr Wissen und Können, ihre volle Arbeitskraft in die fremden Länder tragen. Die Heimat verliert nicht nur ideell, sondern auch effektiv die volkswirtschaftlich produktivsten Menschen, ohne für diesen unsteubaren Aderlaß irgendwo draußen ein Sammelbecken zu haben, das ihm für späterhin in einem gewissen Maße wenigstens, das zurückgabe, was ihm jetzt genommen wird. Ist man sich bewußt, daß die Arbeitslosigkeit in ihrem heutigen Ausmaß eine vielleicht doch noch länger anhaltende Erscheinung unseres Wirtschaftslebens bildet, als man sich gerne eingestehen möchte, und notwendig damit auch die Auswanderung noch verhältnismäßig viel Menschen in die Ferne treibt, so erhebt sich die selbstverständliche Frage, ob es nicht möglich ist, auf kolonialem Wege, sowohl den Auswandererstrom in einer festeren Beziehung zur Heimat zu erhalten, als damit auch durch Erschließung neuer eigner Rohstoffquellen der heimischen Industrie günstigere Produktionsbedingungen zu eröffnen.

In einem Vortrag von Gustav Schmoller finden wir folgende, gerade heute wieder sehr aktuellen Forderungen, die wir ihrer außerordentlichen Bedeutung halber nicht vorenthalten wollen, hierherzusetzen: „Wenn wir im 20. Jahrhundert statt 6 bis 7 vielleicht 20 Millionen Deutsche in Kolonien und Länder anderer Mächte schicken, so werden sie in der zweiten Generation aufhören, Deutsche und Konsumenten deutscher Waren zu sein. Und sie werden uns an unvergoltenen Erziehungskosten, an mitgenommenem Kapital doch viel kosten. Die Kosten der 6 bis 7 Millionen Auswanderer im 19. Jahrhundert hat man nach einer geringen Schätzung auf 6 bis 8 Milliarden Mark angesetzt. Die größere Zahl im Jahrhunderts würde uns das Doppelte und Mehrfache kosten. Hätten wir die 6 bis 8 Milliarden Mark, die uns die Auswanderung kostete, schon im 19. Jahrhundert für Kolonien ausgegeben, so säßen die 6 Millionen deutscher Auswanderer heute schon in einer deutschen Kolonie, und unsere Lage wäre eine unendlich viel bessere.“

Dr. H. C.

Die Anleihe der Ilseder Hütte A.-G., Groß-Ilsede. Als ersten Abschnitt von der 10 Millionen Dollar-Anleihe hat die National City Co. in New-York mit Unterstützung der Darmstädter- und Nationalbank 7,5 Millionen Dollar 7prozentige Goldbonds angeboten. Der Ausgabekurs der Goldbonds geht von 94 Prozent an. Sie sind zu 108 Prozent rückzahlbar. Wie aus dem Prospekt hervorgeht, haben die Anlagen einen Wert von etwa 60 Millionen Dollar.

Neue staatliche Braunkohlenfelder. Das Oberbergamt Halle verlieh dem preußischen Staate unter dem Namen „Theasglück“ und „Veriasglück“ Bergwerkseigentum in zwei 4,4 Millionen Quadratmeter großen Feldern in den Gemarkungen Hangelsberg, Schönfelde, Werlsee und Hirtenmalen in den Kreisen Lebus und Beeskow-Storkow in den Regierungsbezirken Frankfurt an der Oder und Potsdam zur Gewinnung der dort lagernden Braunkohle.

Generaldirektor Dr.-Ing. e. h. Max Zell in Halle a. S. wurde zur Leitung des Ostelbischen Braunkohlensyndikats, G. m. b. H. in Berlin berufen, da er infolge der Fusion der Mansfeld A.-G. und der Halleschen Pfännerschaft vom Vorstand des letzteren zurückgetreten ist. Generaldirektor Zell wurde wegen seiner großen Verdienste um die Universität der Stadt Halle zum Ehrenmitglied der Universität Halle-Wittenberg ernannt, nachdem ihm bereits im Januar 1928 die Anerkennung seiner hervorragenden Organisationstätigkeit in der Braunkohlenindustrie und wegen seiner Mitwirkung bei der Lösung der auf diesem Gebiet liegenden Ausbildungs- und Forschungsfragen von der Bergakademie Freiberg die Würde eines Ehrendoktors verliehen worden war.

Eisenhüttenwerk Keula bei Mustau A.-G., Keula bei Mustau. In der G.-V., in der 7599 Stammaktien und 500 Vorzugsaktien vertreten waren, wurde der von der Verwaltung gestellte Antrag, das Aktienkapital der Gesellschaft um 399 900 auf 1 966 300 M. zu erhöhen, mit 5643 gegen 3452 Stimmen abgelehnt, da die ¾-Mehrheit nicht erreicht war. Von der Opposition unter Führung des Bankhauses Frenkel u. Simon wurde zu der Kapitalerhöhung, die bekanntlich zum Erwerb der Fabrik Leuris Mahler in Breslau dienen sollte, der Standpunkt vertreten, daß diese Fabrik mit den 400 000 M. neuen Aktien des Eisenhüttenwerkes Keula zu hoch bezahlt sei. Von Verwaltungsseite wurde dem entgegengehalten, daß die Opponenten, nachdem sie den Verwaltungsantrag zu Fall gebracht hätten, positive Vorschläge zu einer anderweitigen Sanierung des Eisenhüttenwerkes Keula machen sollten, was jedoch von der Opposition als nicht zur Debatte gehörig abgelehnt wurde. Zum Punkte A.-R.-Wahlen erklärte der Vorsitzende nach einer zuvor stattgefundenen Besprechung innerhalb der Verwaltung, daß man zunächst dazu keine Anträge stellen wolle, sondern erst weitere Versuche einer Einigung mit dem Vorbesitzer der Prenzlauer Fabrik abwarten wolle, wodurch das Eisenhüttenwerk Keula vor einem eventuell entstehenden größeren Schaden bewahrt werde. Der Vorsitzende gab in seinem wie in dem Namen eines anderen Verwaltungsmitgliedes gegen die Abstimmung der Vorzugsaktien Widerspruch zum Protokoll, da durch die Vertretung der Vorzugsaktien durch den Führer des Konsortiums, das Bankhaus Frenkel, die Möglichkeit ihrer freien Entscheidung als Mitbesitzer der Vorzugsaktien inhibiert worden wäre. Ein anderes A.-R.-Mitglied protestierte gegen die gesamte Abstimmung.

Askaniawerke A.-G., vorm. Central-Werkstatt, Dessau und Carl Bamberg, Friedenau, Sitz Dessau. Die G.-V. genehmigte die vorgelegte Bilanz für den 31. Dezember 1925. Der Verlust von 819 852 M. wird auf neue Rechnung vorgetragen. Die Satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wieder gewählt.

Nordeutsche Sprengstoffwerke A.-G., Hamburg. Die allgemeine Wirtschaftskrise des Jahres 1925, insbesondere die außerordentlich schlechte Lage des Bergbaues, gestatteten der Gesellschaft nicht, ihre Produktionsmöglichkeiten in vollem Umfange auszunutzen. Das Werk war durchschnittlich nur zu 50 Prozent seiner Leistungsfähigkeit beschäftigt. Der Rohgewinn stellt sich auf 789 896 Rm. (947 275 Rm.). Nach Abzug der Fabrikationsunkosten, Steuern, Handlungsunkosten und Abschreibungen ergibt sich ein kleiner Verlust, durch den der Gewinnvortrag aus 1924 in Höhe von 8717 Rm. auf 6248 Rm. vermindert wird. In der Bilanz haben sich u. a. auf der Aktivseite die Vorräte von 222 850 Rm. auf 269 899 Rm., Bank, Postscheck, Kasse, Effektenbestand von 27 816 Rm. auf 41 855 Rm. und Schuldner von 172 742 Rm. auf 228 832 Rm. erhöht. Gläubiger zeigen eine Zunahme von 75 844 Rm. auf 147 096 Rm. Das A.-K. beträgt bekanntlich 1 120 000 Rm. Die Gesellschaft ist bemüht, ihre Auslandsbeziehungen weiter auszubauen.

Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz Riebeck u. Co. A.-G., Leipzig-Reudnitz. Anläßlich der Zulassung von 6 Millionen Mark 10prozentige Teilschuldverschreibungen zum Handel und zur Notiz an der Leipziger Börse teilt die Gesellschaft in einem Prospekt mit, daß sich die Bierumsätze in den letzten drei Geschäftsjahren wie folgt stellten: Bei der Riebeckbrauerei: 1922/23 auf 461 698 Hektoliter, 1923/24 auf 472 662 Hektoliter, 1924/25 auf 727 624 Hektoliter; bei den Gesellschaften, an denen die Leipziger Bierbrauerei interessiert ist: 1922/23 auf 328 294 Hektoliter, 1923/24 auf 357 730 Hektoliter, 1924/25 auf 778 618 Hektoliter. In einer auf den 28. Februar d. Js. gezogenen Zwischenbilanz zeigen die hauptsächlichsten Posten gegenüber der Ertragsbilanz vom 30. September 1925 zum Teil recht erhebliche Veränderungen. Während Wertpapiere und Beteiligungen mit 6 149 966 M. gegenüber dem Abschluß vom 30. September 1925 fast gleich geblieben sind (6 148 166 M.), sind Kassenbestand, Postscheck und Bankguthaben von 1 628 120 auf 2 276 013 M. gestiegen. Vorauszahlungen und Guthaben bei anderen Brauereien haben sich von 683 715 auf 1 616 147 M. erhöht, Vorräte zeigen eine Zunahme von 1 701 255 auf 6 014 008 M. Den Debitoren und Darlehen, die von 6 845 520 auf 8 297 032 M. angewachsen sind, stehen Kreditoren gegenüber, die eine Abnahme von 3 803 627 auf 2 804 883 M. erfahren haben. Dagegen haben sich die Akzeptschulden von 4 917 932 auf 8 899 549 M. vermehrt. Zurzeit werden in eigenen Betrieben 275 Beamte und 1300 Arbeiter beschäftigt. Die bereits im letzten Geschäftsjahr erzielte Steigerung des Bierumsatzes halte auch im neuen Geschäftsjahr 1925/26 an. Wenn keine Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse eintrete und die vorläufig bis Anfang 1927 aufgeschobene Biersteuererhöhung endgültig fallen gelassen werde, hoffe die Gesellschaft, auch für das laufende Geschäftsjahr mit einem befriedigenden finanziellen Ergebnis (für 1924/25 wurde bekanntlich eine Dividende von 10 Prozent verteilt) rechnen zu können.

Weinbrennerei Scharlachberg A.-G., Bingen am Rhein. Das Erträgnis hat gegen das Vorjahr eine bedeutende Verschlechterung erfahren. Der erzielte Reingewinn beträgt einschl. 84 000 M. Vortrag 46 000 M. gegen 161 000 M. im Geschäftsjahr 1924/25. Während die ersten neun Monate des vergangenen Geschäftsjahres keinen wesentlichen Umsatzrückgang gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres brachten, weist das letzte Vierteljahr einen erheblichen Rückschlag auf, der das Geschäftsergebnis deshalb stark beeinflußte, weil die Unkosten nicht so rasch abgebaut werden konnten, wie es der verringerte Umsatz erfordert hätte. Im neuen Geschäftsjahr (seit April) ist eine leichte Belebung des Absatzes zu verzeichnen. Von einem Gesamtüberschuß von 2 692 000 M. beanspruchen allein Handlungs- und Betriebsunkosten 2 598 000 M., also eine unverhältnismäßig große Summe. Die Abschreibungen halten sich dennoch mit rund 40 000 M. etwa auf der Vorjahrshöhe. Eine Dividende gelangt auf die Stammaktien nicht zur Verteilung (i. V. 10 Prozent). Auf die Vorzugsaktien werden lediglich satzungsgemäß 6 Prozent verteilt, so daß der Rest von 42 395 M. vorgetragen wird. In der Bilanz verminderte sich die Endsumme entsprechend dem zurückgegangenen Geschäftsumfang von 3 856 379 M. auf 2 565 331 M. am 31. März d. Js. Vorräte betragen 1 254 128 (1 602 689) M., Außenstände 976 906 (1 265 364) M., Bankguthaben 35 551 (132 988) M., andererseits Verpflichtungen 554 767 (816 290) M., Akzepte 418 842 (782 495) Mark. Der Vortiehende Abschluß wurde in der G.-V. genehmigt.

Zigarettenfabrik Richard Greiling A.-G., Dresden. Die o. H.-V. genehmigte die Tagesordnung. Die Greiling A.-G. erhöht ihr Aktienkapital um 200 000 Rm. auf 1 Millionen Rm. und gewährt den Bonitas-Aktionären für je 10 Aktien zu 100 Rm. eine junge Aktie zu 1000 Rm. Anschließend fand die H.-V. der Bonitas-A.-G. statt, in der sämtliche Punkte der Tagesordnung ebenfalls einstimmig angenommen wurden.

Lobeck u. Co., Schokoladenfabrik A.-G., Dresden. Die Bilanz schließt ab mit einem Verlust von 369 274 Rm., der sich durch den vorjährigen Gewinnvortrag auf 352 517 Rm. ermäßigt.

Der Getreidehandel und die Mühlen zu der Getreidelombardierungsaktion. Wie der „D. H. D.“ hört, sind in der Besprechung zwischen den Geschäftsführern des Reichsbundes des Deutschen Handels mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Bedarfsstoffen und des Vereins Deutscher Handelsmüller über eine Erweiterung der Lombardkreditgewährung seitens der Reichsbank und der Preußenkasse Beschlüsse nicht gefaßt worden. Die beiden Verbände suchen eine erweiterte Kreditbeteiligung im Rahmen des 300 Mill. Kredites zur Finanzierung der Ernte und eine Erleichterung der Lombardierungsbedingungen zu erreichen. Man hegt die Befürchtung, daß die Genossenschaften durch ihre Kreditvermittlungstätigkeit dem Handel und den Mühlen stärkeren Abbruch tun könnten.

Unionbank A.-G., Dresden. Die o. H.-V., in der der Abschluß für 1925 vorgelegt werden soll, wird auf den 31. Juli einberufen. Im Vorjahre hatte sich bekanntlich ein Verlust von 19 562 Rm. ergeben.

Herabsetzung der Diskontrate der Bank Polski. Die Bank Polski setzte den Diskontsatz von 12 auf 10 Prozent herab.

Die Entwicklung des Welteisenmarktes

Sehr interessantes Material über die Entwicklung des Eisengeschäftes bieten Feststellungen über die Aufnahmefähigkeit (nicht Produktion) an Großeisenerzeugnissen. Für die Vereinigten Staaten ergeben sich für die Jahre 1924 und 1925 die riesigen Zahlen von 42 bezw. 49,7 Millionen Tonnen Eisenverbrauch. Von den europäischen Ländern stand an erster Stelle im Eisenverbrauch vor dem Kriege Deutschland mit 17 Millionen Tonnen. Im Jahre 1924 erreichte die deutsche Aufnahmefähigkeit erst 11,5 Millionen Tonnen und im Jahre 1925 13 Millionen Tonnen oder etwa 75 Prozent des Friedensbedarfs; das erste Vierteljahr dieses Jahres zeigte insgesamt nur 2,2 Millionen Tonnen Aufnahmefähigkeit, aufs Jahr berechnet also nicht ganz 9 Millionen Tonnen, also nicht viel mehr als die Hälfte des Vorkriegsbedarfs. Kein Eisenmarkt ist seit Kriegsausbruch so erschüttert worden wie der deutsche. Nächst Deutschland hat den stärksten Eisenverbrauch Großbritannien mit etwa 11,4 Millionen Tonnen im Jahre 1924; im Jahre 1925 ging der Verbrauch auf 9½—10 Millionen Tonnen zurück. An dritter Stelle steht Frankreichs Aufnahmefähigkeit mit 8 Millionen Tonnen im Jahre 1924, die 1925 fast auf 7 Mill. Tonnen zurückging, während in dem belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsgebiet der eigene Eisenbedarf in den letzten zwei Jahren sich auf 2—2¼ Millionen Tonnen stellte.

Seit 1925 zeigen die Inlandsmärkte aller großen europäischen Eisenländer eine erhebliche Verschlechterung. Deshalb ist es begreiflich, daß sich fast überall ein Bedürfnis nach größerer Ausfuhr zeigt. An erster Stelle im Welteisenhandel steht heute Frankreich, dessen Ausfuhrmengen von Anfang 1924 bis Ende 1925 von 300 000 auf 400 000 Tonnen monatlich gestiegen sind. Die jetzigen Ausfuhrmengen sind acht mal so groß wie im Jahre 1913. Einer Gesamtausfuhr von 2,6 Mill. Tonnen im Jahre 1924 stand eine solche von 3,6 Mill. Tonnen im Jahre 1925 gegenüber. Die belgisch-luxemburgische Ausfuhr war mit 3,2 Millionen Tonnen im Jahre 1924 noch um über 0,5 Millionen Tonnen größer als die französische, während das Jahr 1925 nur eine Ausfuhr von 3 Millionen Tonnen brachte. Die englische Ausfuhr bezifferte sich im Jahre 1924 auf etwa an 3,5 Millionen Tonnen und im Jahre 1925 auf 3,3 Mill. Tonnen. Die drei erwähnten Länder sind der deutschen Ausfuhr weit überlegen und auf dem Weltmarkt führend geworden. Deutschland, das im Jahre 1913 an Großeisenerzeugnissen allein 5,5 Millionen Tonnen ausgeführt hat, konnte im Jahre 1924 es noch nicht einmal auf 1 Mill. Tonnen Ausfuhr bringen. Es erhöhte diese Menge im folgenden Jahre auf 2½ Mill. Tonnen, und brachte es in den ersten 4 Monaten des Jahres 1926 auf 1¼ Mill. Tonnen. Sollte die gegenwärtige Entwicklung anhalten, so dürfte im laufenden Jahre mit einer Gesamtausfuhr von 3½ Mill. Tonnen zu rechnen sein, also einer Ausfuhr, wie sie schon im vergangenen Jahre Frankreich erreicht hatte. Die Ausfuhr der Vereinigten Staaten hat im Jahre 1925 zwischen 90 000 und 160 000 Tonnen monatlich betragen.

Das Gegenbild zur Ausfuhr ist die Einfuhr von Eisen und Stahl in die wichtigen Eisenländer. Frankreich hat einen auffallenden Rückgang der Einfuhr von Großeisenerzeugnissen aufzuweisen. Gegenüber den 690 000 Tonnen des Jahres 1924 ist im darauffolgenden Jahre nur eine Einfuhr von 160 000 Tonnen zu verzeichnen. Bei Belgien bezifferte sich die Jahreseinfuhr an Eisen und Stahl für 1924/25 auf ungefähr je 800 000 gegen 840 000 Tonnen im Jahre 1913. Größere Einfuhrziffern weisen die Vereinigten Staaten auf, bei denen die Einfuhr des Jahres 1924 mit 476 000 Tonnen fast doppelt so groß war wie die letzte Friedenseinfuhr und mit 840 000 Tonnen im vergangenen Jahre mehr als drei mal so groß wie im letzten Vorkriegsjahr. Deutschlands Friedenseinfuhr war auf 250 000 Ton. herabgesunken; 1924 hat sie ungefähr das Fünffache dieser Menge, nämlich fast 1 250 000 Tonnen, erreicht, und im Jahre 1925 sind 1 160 000 Tonnen über die Zollgrenzen gekommen. Die stärkste Einfuhr unter den großen Eisenländern weist England auf; schon 1913 betrug seine Einfuhr mehr als 2 Mill. Tonnen; sie ist seit 1924 noch um 300 000 Tonnen und im letzten Jahre um 600 000 Tonnen gegenüber der Vorkriegszeit gestiegen.

Schlesische A.-G. für Portland-Zementfabrikation zu Groschowitz bei Oppeln. Nachdem die Oppelner Zementfabrik vorm. F. W. Grundmann ihren Geschäftsbericht veröffentlicht hat, tut nunmehr auch die mit ihr bisher durch Interessengemeinschaft verbundene Schlesische A.-G. für Portland-Zementfabrikation zu Groschowitz bei Oppeln ihren Abschluß für 1925 vor. Nach schlüsselmäßiger Verteilung des Gesamtgewinnes der an der Interessengemeinschaft schlesischer Zementfabriken beteiligten Werke weist die Gesellschaft fast den gleichen Bruttogewinn wie im Vorjahre aus (einschließlich Gewinnvortrag 2 493 586 Rm. gegen 2 496 897 Rm. i. V.). Bei erhöhten Abschreibungen (922 913 Rm. gegen 770 Rm. i. V.) und verminderten allgemeinen Unkosten (785 487 Rm. gegen 747 524 Rm. i. V.) verbleibt ein Reingewinn von 835 186 (604 227) Rm., aus dem eine Dividende von 8 Prozent (6 Proz.) verteilt und schließlich ein Betrag von 42 398 Rm. auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. — Die vorliegende Bilanz zeigt gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme der Debitoren von 1 197 164 Rm. auf 1 704 235 Rm. und der Bestände von 609 229 Rm. auf 865 583 Reichsmark. Das Anlagekonto weist einen Zugang von 1 162 353 Reichsmark auf. Demgegenüber zeigen Kreditoren eine Zunahme von 183 479 Rm. auf 815 163 Rm. Das Effektenkonto zeigt mit 68 241 (184 582) Rm. einen wesentlichen Rückgang. In den ersten Monaten des laufenden Jahres sei der Absatz gegen das Vorjahr nicht unerheblich zurückgeblieben. Für den weiteren Verlauf wird eine Belebung im Zement- und Kalkgeschäft erwartet.

Beton- und Monierbau A.-G., Berlin. Die o. H.-V. genehmigte den bekannten Abschluß für das Geschäftsjahr 1925/26 und beschloß, aus dem Reingewinn von 43 296 Rm. 8000 Rm. dem A.-R. zur Verfügung zu stellen und den Rest von 35 296 Rm. vorzutragen. Anstelle der durch Tod aus dem A.-R. ausgeschiedenen früheren Mitglieder Direktor G. Obernesser und Direktor R. van der Borcht wurden Generaldirektor Dr. C. Wiatschek-Halle und Direktor K. Marquardt neu gewählt. Ueber die Aussichten wurde mitgeteilt, daß sich das neue Geschäftsjahr in den ersten Monaten ähnlich wie das Vorjahr entwickelt habe. In den letzten Wochen seien aber namhafte Aufträge eingegangen, u. a. sei der Gesellschaft der Bau eines Behälters, der 30 000 Kubikmeter Wasser faßt, von den Wasserwerken am Müggelsee übertragen worden. Von der Stadt Wernigerode habe man den Auftrag für den Ausbau der Kanalisation erhalten. Man sei außerdem mit der Errichtung einer Kaimauer in Kolberg beschäftigt. Daneben seien noch aussichtsreiche Verhandlungen wegen anderer großer Bauten im Gange. Die Verwaltung hoffe auch, daß sich die im vergangenen Geschäftsjahr angeschafften Maschinen noch günstiger auswirken werden.

Kaolin- und Tonwerke A.-G., Meißen. Die Gesellschaft hat im abgelaufenen Geschäftsjahr, das mit dem 31. März 1926 endet, einen Verlust erlitten, zu dessen Beseitigung der zum 31. Juli einberufenen G.-V. die Zusammenlegung des Aktienkapitals vorgeschlagen werden soll.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192607081-14/fragment/page=0003

Berliner Börse

Berlin, 8. Juli. Wie vielfach erwartet, war der starke Kurseinbruch zu Anfang der Woche nur ein kurzes Intermezzo. Die verschiedenen Hausseelemente dauern fort. Auf allen Terminmärkten eröffneten heute die Kurse 4—6 Prozent über den gestrigen Schlußkursen. Vereinzelt gingen die Kurssteigerungen noch wesentlich darüber hinaus. So gewannen Farben 13 Prozent. Hier wollen Gerüchte über eine bevorstehende Kapitalerhöhung nicht verstummen. Am Montanaktienmarkt gewannen Gelsenkirchen sogar 8 Prozent. Auch der Schiffahrtsmarkt war lebhaft, trotz des Dementis der Hapag. Man hält die Frage der Kapitalerhöhungen für akut. Der Markt der festverzinslichen Werte ist ebenfalls fest. Dieses gilt sowohl für heimische Anleihen, wo Kriegsanleihe bis auf 0,488% steigen, wie auch für fremde Renten, wo Türken, Anatolier, Magedonier und Ungarn gesteigert waren. Auf die Opposition der sozialistischen Partei im französischen Parlament macht die Entwertung des französischen Franken weitere Fortschritte. London—Paris 188. Auch die anderen lateinischen Valuten waren schwächer. London—Brüssel 197, London—Mailand 147½, London—Madrid leicht erholt, 30,47. Die Entspannung am Geldmarkt macht weitere Fortschritte. Tägliches Geld 5—6 Prozent, Monatsgeld unfstblos.

Berliner Devisen-Kurse

Telegraphische Auszahlungen.	Bank-Diskont	8. 7. Geld	8. 7. Brief	7. 7. Geld	7. 7. Brief
Deutschland, Reichsbk.-Disk. 6%					
Buenos Aires	1 Papier-Peso	1,694	1,698	1,694	1,698
Japan	1 Yen	2,03	1,968	2,008	1,968
Konstantinopel	1 türk. Pfund	—	2,285	2,295	2,29
London	5	20,462	20,488	20,461	20,463
New York	1 Dollar	4½	4,195	4,205	4,195
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0,666	0,668	0,665
Amsterdam	100 Gulden	4½	168,45	168,87	168,45
Athen	100 Drachmen	10	5,29	5,31	5,19
Brüssel	100 Franken	7	10,37	10,41	10,72
Oslo	100 Kronen	5½	92,08	92,27	92,08
Danzig	100 Gulden	6½	80,90	81,10	81,01
Helsingfors	100 finn M.	7½	10,55	10,59	10,547
Italien	100 Lire	7	13,92	13,96	14,12
Jugoslawien	100 Dinar	7	7,43	7,45	7,42
Kopenhagen	100 Kronen	5	111,24	111,52	111,24
Lissabon	100 Escudos	9	21,375	21,425	21,475
Paris	100 Franken	6	10,93	10,97	11,24
Prag	100 Kronen	6	12,418	12,458	12,422
Schweiz	100 Franken	5½	81,20	81,40	81,18
Bulgarien	100 Leva	10	3,085	3,045	3,015
Spanien	100 Peseten	5	66,77	66,93	66,77
Stockholm	100 Kronen	4½	112,44	112,72	112,46
Budapest	100 000 Kronen	7	5,86	5,88	5,865
Oesterreich abgest.	100 Schilling	7	59,50	59,44	59,50
Kanada	1 kan. Doll.	—	4,198	4,208	4,199
Uruguay	1 Gold-Peso	—	4,175	4,185	4,175

Hallesche Börse

Halle, 8. Juli. Die Börse war heute schwach. Unter Bankaktien, die im allgemeinen gehalten waren, konnten Zörbiger etwas anziehen, ohne daß Material auf den Markt kam. Von Bergwerksaktien lagen Halle Pfänner (— 4 Prozent) und Riebeck Montan (— 11 Prozent) schwächer, die jedoch damit noch über letztem Berliner Kurs notierten. Interesse bestand für Preßkiter, ohne daß Material herauskam. Ammendorfer verloren 5 Prozent, lagen damit jedoch noch 3 Prozent über Berlin; das Material mußte repartiert werden. Maschinenwerte lagen abgeschwächt. Auch Glauziger Zucker zeigte fallende Tendenz; Material war nicht erhältlich. Hildebrand Mühlen und Schraplauer Kalk waren ebenfalls schwächer.

	8. 7.	6. 7.		8. 7.	6. 7.
Hall. Bankv.	115,50 bG	115 50	Hall. Masch.	140 — G	145, — bG
Gew. u. Hütte	56,— G	56,— G	Hall. Röhr.-W.	62 — bG	62 — G
Landkreditb.	77,— G	77,— G	Hildebr. Mühlen	50 50 G	55,— b
Zörbig. Bank	47,— G	43 — G	Moritz Jahr	13 — bG	18 — b
Hall. Pfanner	108 — b	112 — B	Gebr. Jentzsch	58 — G	60 — G
Prakt. A.-G.	148,— G	145,— G	Kalserh. Immstherg	59 — G	59,— G
Riebeck Montanw.	139,— bG	150,— bG	Körbisd. Zucker	— —	— —
Wasch.-Weiß.	150 — b	150 — G	Kyffh.-H. 1-3500	55 — bG	57,50 bG
Br. Nieti. Bgb.	3900 B	3100 G	Gottfr. Lindner	47,25 bG	50,— bG
Ammendorf	168 — bG	173 G	Schrapl. Kalk	41,— G	45,— bG
Cröllw. Papier	99,— G	99,— G	Stadtm. Aisl.	47,— B	— —
Könnern Malz	98,— G	97,— G	Vester	43 — G	43 — bG
Elsech. Kattun	70,— G	85 — G	Wegelin u. Hüb.	74 25 bG	74 25 bG
Eisenw. Brönn.	18 — b	18 — b	Zeitzer Masch.	138 — G	— —
F. Zimm. Co.	16 — G	16,— G	Zuck.-R. Halle	62,— G	62,— B
Glauz. Zuck.	28 — G	28,— G	H. Hettch. E.-A.	46 — G	49,— B
Halle Malz	125 — G	128 — G			

Im Freiverkehr notierten: Hallesche Pfänner 25 G., Cäsar & Loretz 9 b. (etwas Umsatz, jedoch fand sich bei einem Kurs von 7 Prozent kein Käufer mehr am Markt), Czarnowanz 60 G., Hanfimport 60 G., Krügershall 99½, Mansfeld 110 G. (4 Prozent über Berlin), Micsa 8 G., Portland Saale 108 G.

Leipziger Börse

	8. 7.	7. 7.		8. 7.	7. 7.
Adca.	108,0	107 5	Textilose	5.—	5—
Lpz. Byp.-Bk.	111,2	110 0	Thür. Wolle	122,5	120 2
Sächs. Bk.	147 0	145 0	Tittel u. Kr.	128 0	126 0
Hall. Pfänner	112,0	107 0	Tränkner	50 —	50 —
Mansfeld	114,5	107 0	Wernsh.	66 —	66 —
Oelanlts	30 —	28 —	Zitzm. M. W.	68 —	68 —
Elitewerk	34 50	34 —	Maizt. Leipzig	124 5	124.0
Zimmermann Halle	16 —	17 50	Wurz. Kunstm.	28 —	28 —
Germania Chemn.	30,50	29 50	Glauz. Zucker	72 50	72 —
Hartmann Chemn.	46 —	42 75	Halle Zucker	64 —	64 —
Kirchner	89 —	84 —	Körbisd. Zucker	— —	— —
Peniger	38 —	38 —	Rositz. Zucker	65 —	65 —
Pittler	132 0	129.0	Chromo Najork	69 50	68 50
Presto	98 —	98 —	Oelfabrik	105 5	105,5
Schönherr	90 75	90 50	Faradit	35 50	35 —
Schub u. Salzer	152,5	152,0	Färb. Glauchau	67 —	64 50
Sondermann	— —	— —	Heitzer	14.—	13 —
Wotan	45 25	43,—	Hupfeld	31.—	39 75
Kollmann	45.—	45.—	Etzold u. Kloß	93,—	90.—
Zimmermann Chemn.	33,50	33,50	Landk. Kalkw.	85 50	85.—
Cassel Jute	130.5	130 5	Piano Zimm.	103 0	102,5
Chemn. Spinne	74.—	75 —	Lindner	47 —	46.—
Dürfeld	97 —	97 —	Rauchw. Walther	67 —	66,25
Fleischstein	70 —	67 50	Riquet	95,75	94 37
Gera Jute	282,5	282 5	Sachs.-Werk	85 —	85 —
Kammg. Gautsch	46,—	46 —	Schneider	61 75	60,50
Köhln	39,—	38 —	Thür. Gas	93 50	93 —
Lpz. Baumwolle	159 0	159 0	Prehlitz A	147.0	146,0
Lpz. Kammgarn	99 —	99.—	Prehlitz B	—.—	—.—
Lpz. Spitzen	53 50	53 —	Prehlitz O	—.—	—.—
Lpz. Trico	120 0	120.0	Flohberger Quare	165,0	165,0
Lpz. Wolle	74 —	73.—	Limritz Steina	101.0	103 0
Meerane Kammg.	47 25	47 —	Emil Pinkau	69 —	65 —
Mitteld. Baumwolle Sp.	157,0	156 0	Dermatoid	42 50	41.—
Mittw. Baumw. Web.	70,—	69 50	Altenburger Landkraft	80.—	80,—
Nordd. Wolle	123 5	123 0	Ver. Chem. Zeitz	8,50	8.25
Stöhr	119,7	120 0			

Leipzig, 8. Juli. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 64; Kammgarn-Silberstr. 32¼; Leh Arnstadt 71; Planteektor Apag 21½; Polaf Gummi 2,35; Riesaer Bank 86; Wolf Buckau 52; Zörbig Bank 49½.

Getreide und Produkte

Berlin.	8. 7	7. 7	Gattung (2 Ztr.)	8. 7	7. 7
Weizen, m., 1 t	211—214	215—218	Accerbohnen	22,00 — 24,50	23,00 — 24,50
Roggen, m., 1 t	205—212	205—212	Wicken	32,00 — 38,00	32,00 — 35,00
Gerste, 1 t	170—178	174—178	Lupinen, blaue	14,50—16,50	14,50 — 16,50
Hafer, mk., 1 t	209—219	209—219	Lupinen, gelbe	19,00 — 21,00	19,00 — 21,50
Mais, 2 Ztr.	— —	— —	Serradella, alte	— —	— —
Weizenm., 2 Z.	37,75—39,75	38,00—40,00	neue	— —	— —
Roggenm., 2 Z.	30,00 — 31,00	30,50—31,50	Rapskuchen	14,50—14,70	14,30 — 14,50
Weizenkleie	9,80 — 10,00	9,90—10,00	Leinkuchen	19,20—19,70	19,00 — 19,50
Roggenkleie	11,10 — 11,25	11,20 — 11,30	Trockenschn.	10,40—10,90	10,20 — 10,70
Raps	— —	— —	Soyaschrot	20,30—20,90	20,20 — 20,80
Leinsaat, 1 t	— —	— —	Torfmelasse	— —	— —
Victoriaerbs.	35,00 — 45,00	35,00 — 45,00	Kartoffel-		
Kl. Speiseerbs.	30,00 — 34,00	30,00 — 34,00	flocken	24,50 — 25,00	23,80 — 24,20
Futtererbsen	22,00 — 27,00	22,00 — 27,00	Kart., w., 1 Ztr.	— —	— —
Peluschken	23,50 — 27,00	23,50 — 27,00	rote, 1 Ztr	— —	— —

Metalle

(Berliner Notierungen.) Preise ab Lager in Deutschland für 100 Kilo

Elektrolyt-kupfer	8. 7	7. 7.	Or.-H.-Alum.	8. 7.	7. 7.
Zink-Oxyde	192,25	131,75	Walzdraht od. Drahtb.		
Kalk-Kupfer	—	—	50 %	240 245	240 - 245
Orig.-Hütten-Weichbl.	—	—	Zinn (Ex-Stra-Australi)	—	—
Orig.-Hütten-Kohzink	—	—	Hüttenzinn (mind. 99 %)	—	—
im ir. Verk.	62,00 — 69,00	62,00 — 69,00	Reinnickel (98 bis 99 %)	340—350	340—350
Remel.-Platten-Zink	52,00 — 59,50	59,00 — 59,50	Antimon (R.	110—115	110—115
Orig.-Hütten-Alumin.-Bl.	235 240	235 - 240	Silber i. Barr., ca. 900 fein für 1 kg	89,50—90,50	89,75—90,75
l. d. WBl. dr.					

Zucker.

Magdeburg, 8. Juli. Prompte Lieferung: Juli 29, August 29¼, September 29½. Tendenz: ruhig. Terminpreise influsio Saat: Juli 14—13,80, August 14,80—14,20, September 14,40 bis 14,30, Oktober 14,60—14,50, November 14,55—14,50, Dezember 14,65—14,55, Okt.-Dez. 14,60—14,50, Januar-März 14,90—14,80. Tendenz: ruhig.

Schiffahrt.

Schiffsverkehr auf der Saale. Mitgeteilt von der Rhederei der Saale-Schiffer, Akt.-Ges., Halle a. S. Angekommen am 5. Juli 1926: Kahn Nr. 505, Str. Köchel von Hamburg, Kahn Nr. 8966, Sr. Weber von Hamburg, Eildampfer „Wettin" mit Stückgut von Hamburg.

Lebensmittelpreise in Halle

Marktlokalhandelspreise am 8. Juli.

Festgestellt durch die Preisprüfungsstelle für den Stadtkreis.

Kirschen süß 1 Pfund	0,10—0,30	Kabliau 1 Pfund	0,35 M.
" sauer 1 Pfund	0,25—0,35	Heringe, Schotten 1 Std.	0,60—0,70
Stachelbeeren 1 Pfund	0,15—0,25	Bücklinge 1 Pfund	0,50—0,65
Johannisbeeren 1 Pfund	0,18—0,25	Schellfisch, gr. 1 Pfund	0,50—0,60
Heidelbeeren 1 Pfund	0,30—0,35	Aal, gr. 1 Pfund	4,00
Tomaten 1 Pfund	0,30—0,40	Hechte 1 Pfund	1,20—1,40
Weißkohl 1 Pfund	0,18—0,20	Enten 1 Pfund	— —
Wirsingkohl 1 Pfund	0,20 0,22	Hühner 1 Pfund	1,00—1,30
Blumenkohl 1 Stück	0,30—0,60	Tauben 1 Stück	0,70—1,00
Grüner Salat 1 Stück	0,08—0,15	Rehfleisch 1 Pfund	0,50—2,00
Mohrrüben 1 Schock	0,25—0,30	Ziegenfleisch 1 Pfund	— —
Kohlrabi 1 Stück	0,03—0,05	Butter (Molkerei) 1 Pf.	0,95—1,15
Zwiebeln 1 Pfund	0,20—0,25	Butter (Tauerw.) 1 Stück	0,90—1,00
Grüne Bohnen 1 Pfund	0,30—0,34	Quark 1 Pfund	0,30
Wachsbohnen 1 Pfund	0,45—0,50	Käse 1 Pfund	0,60—0,90
Salatgurken 1 Stück	0,15—0,35	Eier 1 Stück	0,10—0,12
Krüppelgurken 1 Mandel	1,50 2,00	Kartoffeln, getzt 1 Pfund	— —
Radieschen 1 Bund	0,05—0,08	Kartoffeln, ausl. 1 Pfund	0,09—0,18
Rhabarber 1 Pfund	0,07—0,10		

Vieh.

Leipzig, 8. Juli. Auftrieb: 150 Rinder, davon 5 Ochsen, 34 Bullen, 37 Kalben, 74 Kühe, 759 Kälber, 319 Schafe, 1149 Schweine zusammen 2377 Tiere. — Auftrieb vom Fleischern direkt zugeführt 4 Rinder, 73 Kälber, 31 Schafe, 256 Schweine.

Es wurden folgende Lebendgewichtspreise notiert:

		8. 7.	5. 7.
Ochsen	1.	——	57—60
	2.	——	52—58
	3.	——	44—51
	4.	——	42—43
Bullen	1.	53—55	54—56
	2.	47—52	48—53
	3.	38—45	41—47
Kühe	1.	50 54	52—56
	2.	42—40	45—52
	3.	32—41	33—44
	4.	24—31	25—32
	5.	—33	——

		8. 7.	5. 7.
Kälber	1.	——	——
	2.	60—63	64—66
	3.	53—59	58—63
	4.	43—52	50—57
Schafe	1.	——	——
	2.	54—58	60—63
	3.	40—53	57—59
	4.	76—77	78—79
	5.	76—77	77—78
Schweine	1.	——	——
	2.	—78	—80
	3.	77—78	78—79
	4.	76—77	78—79
	5.	76—77	77—78

Amerikanische Börsenberichte

(Funkdienst)

New York	7. 7.	6. 7.
(täglicher Geld	4½%	4½%
London (Cable Trsf.)	4,86,42	4,86
(60 Tage)	4,83,12	4,83
Paris (100 Frcs.)	2,62	2,69
Brüssel (100 Frcs.)	2,51	2,58
Italien (100 Lire)	3,20,50	3,42
Madrid (100 Peseta)	16 —	15,79
Bern (100 Frcs.)	19,26,50	19,36
Amsterdam (100 Fl.)	40,15-50	40,25
Stockholm (100 Kr.)	26,82	26,80

Silber, ausländisches	65,25	65,37
Kaffee, Sant. Kr. 4 loko	22,87	22,87
" Rio Nr. 7	20,12	20,19
" Juli	18,42	18,45
" September	17,60	17,70
" Dezember	16,80	16,90
" März	16,22	16,31
" Mai	15,83	15,92
Baumwolle, loko	18,55	18,40
" Juli	18,07	17,90
" August	17,62	17,48
" Oktober	16,76	16,68
" Dezember	16,54	16,45
" Januar	16,40	16,48
" Mai	16,46	16,37
" März	16,63	16,57
" Mai	16,80	16,78
Baumwollterminfuhren:		
Atl. und Golfhäfen	10 000	14 000
Elektr.-Kupfer, loko	13,90	13,87
" Juli/August	13,90	13,87
Zinn, loko	62,87	63,75
Blei	8,25	8,25
Zink	7,20	7,25
"	19,75	19,75
Leinsaat	5,50	5,50
Weizenblock	85,50	85,50
Schmalz, pr. Western	16,85	16,85

Chicago	7. 7.	6. 7.
Weizen per Juli	137,87	136,87
" " September	137,50	136,85
" " Dezember	140,62	140.—
Mais " Juli	95,—	95,—
" " September	77,50	76,12
" " Dezember	79 75	78,50
Hafer " Juli	38,12	37,12
" " September	40,12	39,37
" " Dezember	43.—	42,25
Roggen " Juli	96,75	95,25
" " September	100,75	99,25
" " Dezember	101,87	103,37
Schmalz " Juli	16,10	16,07

Schmalz per Sept.	16,87	16,87
" " Dezember	16,87	16,82
Rippen " Juli	17,55	17,65
" " September	17,30	17,40
Speck, niedrigster Preis	18.—	18.—
" höchster Preis	— —	— —
Schweine, leichte		
niedrigster Preis	14,25	14,25
höchster Preis	14,80	15.—
schwere, niedr. Preis	13,75	13,40
höchst. Preis	14,25	14,40
Schweinezufuhren		
in Chicago	17 000	37 000
im Westen	92 000	137 000

Berliner Börse vom 8. Juli 1926.

Ohne Gewähr für Hörfehler.

Eigene Drahtmeldung.

(* bedeutet exkl. Dividende.)

	8. 7.	7. 7.		8. 7.	7. 7.		8. 7.	7. 7.		8. 7.	7. 7.		8. 7.	7. 7.
6% Dt. Werth. 1923	96.—	96.40	Deutsche Bank	154 7	150.0	Braunschw. Jute	101.0	100.0	Felt & Guß.	131.2	125.0	Kraft Westz.	115.0	114.7	Plauen. Gd.	85.—	86,12	Tack & Cie.	90.—	90.—
Reichsch. IV—V	0.440	0.980	Dt. Uebers. Bk.	106,0	104,5	Braunk. Zt.	87,50	87.50	Fraus. Zt.	91.—	87.—	Kronpr. Metall	—.—	—.—	do. Spitzen	31.50	31.50	Tafelglas	71.12	71.12
" dto. VI—IX	0.457	0.387	Diskontoges.	146.0	141.2	Busch opt.	42,75	43.—	Freund Masch.	40.—	40.—	Kyffh. Hütte	58 —	56.12	Pöge H.-El.	55.—	62,75	Teichgräb.	83.—	— —
5% Dt. Reichsanl.	0.495	0.445	Dresdner Bank	130.0	127.2	Busch. W.	57.—	54 25	Friedrichshall	102,7	100.5				Polyphon	87.50	86.50	Tel. Berl.	87.—	85.25
4% dto.	0.420	0.410	Halle Bankver.	115.0	115.0	Byk Guldenw.	70.—	69 50				Lahmeyer	121.5	117.5	Progr. Spt.	—.—	—.—	Thale Eisen	5.—	5.—
3½% dto.	0.412	0.370	Leipzig Credit.	107.1	107.0	Calmon Asbest	43.—	41.—	Gels. Berg.	160,0	152.1	Laurahütte	58 75	51.—	Poppe & W.	64.—	61.50	Thale Eisen	—.—	—.—
3% dto.	0.530	0.500	Mitteld. Creditbk.	117.0	117.0	Carol Rck.	168.5	166.0	Gelsenk. Gu.	27 —	26.25	Leips. Gum.	14.25	15.50	Prestowk.	97 62	98.25	Thör Ool	70.—	— —
Dt. Schutzgebiet	5.50	5.375	Oesterr. Credit	7.30	7.10	Charl. Wasser	106.0	100.0	Germ. Zem.	124.0	122.0	Leips. Lok.	86.—	86.—				Thür. Telefw.	77.87	78.—
Dt. Sparprämie	0.260	0.237	Reichsbank	160.0	158.0	Ch. F. Buck	79.—	80.—	Gesw. Neyden	153.2	152.5	Leips. Pia. Z.	108.7	100.0	Rauchw. W.	68.—	67.50	Thür. Gas	62.—	62.—
4% Fr. Consols	0.450	0.402	Wiener Bankver.	5.15	4.95	Ckem. v. Heyden	93.—	85.—	Goldschmidt	99.—	92.—	Leop. Gr.	148.0	144.0	Rhein. Braunk.	178.0	167.0	dto. Zucker	93.25	89.—
4½% dto.	0.460	0.402				Chem. Spian.	81—	85.50	Görl. Wg.	33.25	33.—	Linde Eism.	127.0	127.0	dto. Elektro	86.75	85.—	dto. Zucker	93.25	89.—
3% dto.	0.490	0.470	Engelhardt	145.5	— —	Chrom. Najork	73.50	73 50	C. P. Goerz	38.87	38.75	Lindstr. C.	127.0	127.0	dto. Metallw.	32.25	29.25	Tittel-Krüger	— —	— —
6% Anhalt. Rogg.	7.80	— —	Schultheiß	217.5	209.6	Chrom. Najork	71.—	68.—	Gesw. Neyden	99.—	96.—	Loep. Gr.	14.5.—	144.0	dto. Nassau	—.—	—.—	Transradio	121.0	118.5
6% Dt. Zuckerbank	12.—	12.—	Dortmund Aktien	152.5	153.0	Concordia Spinn.	76.25	80.—	Gesw. Neyden	85.25	85.—	Linde Eism.	91.—	— —	dto. Elektro	148.0	144.0	Triptis	54.75	55.—
10% Lösch. Ctr. Rogg.	9.88	7.03	Dortmund Union	171.7	171.0	ContiCaoutsch.	118.5	114.5	Gesw. Neyden	38.87	38.75	Lindstr. C.	127.0	127.0	dto. Nassau	147.0	144.0			
6% dto.	7 —	99.—	Lpzg. Riebeck	111.7	111.5	Crellwitz. P.	101.2	101.2	Gesw. Neyden	65.—	60.12	Lingel. Sch.	91.—	— —	dto. Stahl	187.0	131.0	Union chem.	53.25	54.—
10% Pr. Ctr. Bod. Gold	118.0	5.80	Reichelbräu	216 0	211.0				Gesw. Neyden	125.0	125.2	Linde Eism.	141.5	144.2	Rh.-W. Elektro	148.5	144.5			
5% Pr. Kali-Anl.	78.25	77.25				Daimler Motor	92.—	86.75	Gesw. Neyden	46.—	47.—	Linke-Hofmann	28.50	73.75	dto. Kalk	119.8	113.0	Vars. Pap.	71.—	67.—
5% Pr. Rogg.-Anl.	—.—	106.7	Asch. Leder	21.87	21.50	Delmenhorst	108.0	106 5	Hackethal Dr.	76.75	75.—	Ludw. Loewe	103.2	103,5	dto. Sprenz	95.50	90.—	Ver. ch. Charl.	116.0	116.0
3% Roggenanl. 1-11	99.25	— —	Akkum. F.	132.2	127.7	Dt. Linoleum	162.0	158.0	Hall. Masch.	139.0	139.0	Lorenz G.	15.25	102.0	Riebeck Mont.	191.0	188.0	ver. ch. Zeitz	8.—	8.12
3% dto. 12 18	93.25	— —	Adler P.-Z.	—.—	97.75	Dt. Atl. Telegr.	67 50	67.—	Hammers.	88.50	85.—	Luther Ma.	—.—	90.—	Riedel J. D.	51.12	52.12	Ver. Dt. Nickel	145.0	142.0
3% dto. Kr.-Bte.	98.25	— —	Adl. & Opp.	119.0	107.0	Dt. Lucemburg	139.0	134 7	Han. Masch.	88.—	74.37				Rositz. Bk.	80.—	72.—	dto. Gothania	100.0	95.—
8% Goldrogrent. 1-3	—.—	98.25	Adlh. Glas	112.0	111.0	Dt. Niederl. Kl.	12.63	12.82	Harbg.-Phönix	72.75	68.62	Mgdb. Berg.	64.50	62.75	dto. Zuckerf.	65.25	65.—	dto. Jute „B"	69.—	66.—
8% dto. Ser. 4	70.75	70.50	Adler-W.	84.—	80.—	Dt. Erdöl	139 0	130.1	Harbg. Eisen	58.25	60.50	Magdeb. Gas	64.50	62.75	Ferd. Rück	48.50	48.—	dto. Jute „A"	— —	— —
8% dto. Ser. 1-3	—.—	77.50	Aecumer G.	41.—	39.—	Dt. Gußstahl	72.—	74.—	Harkort Berg.	69.—	68.—	Mannesm. Rohr	112.0	116.5	Rütgerswerke	103.0	100.0	do. M. Tuchf.	39.—	38.50
5% Sächs. Brk. I, II	3.50	3.—	A.-G. f. Anl.	22.—	22.—	Dt. Jute	116.0	115.0	HarpenerBg.	145.5	136.0	Mansfeld	113.0	106.0				do. Schuh	48.—	46.—
5% dto. dto. III	—.—	—.—	Alexandr.	73.—	72.—	Dt. Kabel	88.—	83 —	Harim. S. M.	47.—	43.—	Mansfeld	57.75	57.75	Sachsenw.	84.25	84.25	Vogel Telegr.	86.87	83.75
5% dto. dto. IV	—.—	—.—	Allg. El.-G.	140.7	135.0	Dt. Kaliwerke	119.5	117.0	Heine & Co.	48.—	47.—	Marc. con. B.	25.—	97.—	Sächs. Gußstahl	90.50	91.—	Vogtl. Masch.	63.—	58.—
6% Thür. ev. Rogg.	—.—	—.—	Alsen P.-Z.	178.0	175.2	Dt. Linoleum	162.0	158.0	Held & Fr.	55.—	56.12	Marienh. E.	—.—	82.—	do. Kammg.	—.—	68.50	Vogtl. Spitzen	—.—	— —
6% Zuckerkrdbk. 1-4	84.—	84.50	Amme, G.	92.—	93.—	Dt. Maschin.	98 50	93.—	Hemm. P.-Z.	45.65	95.—	Mark Portl.	—.—	90.—	Rödeg. Bk.	44.00	44.00	do. Th. P.-Z.	143.0	140.0
			Amme, Giesec.	167.0	165.0	Dt. Nickel	98.50	93.—	Hoesch Eisen	59.87	56.87	Mbg. Gas	—.—	70.50	Rombacher	80.—	78.—	do. Ntzlich.	159.0	158.0
4½% Dest. Staats 14	17.80	17.25	Ang.-C.-G.	181.2	128.0	Dt. Werke	45.65	95.	Hohenlohe	17.62	17.25	Mgdb. Berg.	—.—	76.75	do. Zuckerf.	65.25	65.—	Rositz. Bk.	80.—	72.—
4% dto. Goldr.	19.25	—.—	Anh. Kohl.	77.—	75.—	Dt. Wollw.	—.—	—.—	Holzmann Ph.	86.75	82.62	Mr. W. Zittau	14.12	14.50	Rudersdf.	44.—	44.—	Ruppiner Bk.	80.—	72.—
4% dto. Kr.-Bte.	2.87	1.70	Annener G.	41.—	39.—	Dt. Eisenhandel	59.87	56.87	Hoesch Eisen	129,0	124.5	Mr. W. Lind.	155.5	152.0	Sar. Schok.	145.0	136.0			
4% Türk. Adm. Anl.	13.12	12.75	Aschaff. F.	112.8	109.7	F. Dippe Ma.	35.—	—.—	Hohenlohe	17.62	17.25	do. Soran	110.0	115.0	Sazon. P.-Z.	91.50	91.50	Wanderer	149.0	145.7
4% dto. Bagdad I	38.80	27.10	Agb. Nb. M.	92.—	94.75	Dtntsch. T.	45.75	45.—	Ilse Bergb.	86.75	82.62	Mr. W. Zittau	14.12	14.50	Schelden.	43.75	47.75	Schelden.	148.0	148.0
4% dto. dto. II	39.00	19.—				Donnersm.-H.	79.50	75.50	Horchwerke	73.—	72.12	MeeraneKammg.	43.75	47.75	Scher cne	127 0	127.5	Wasa. Gels.	98.—	95.—
4% dto. dto. II	15.50	14.75	Bach. u. Lg.	94.75	90.25	Döring u. L.	44.—	44.25	Humb. Ma.	55,50	62.—	Mehlih. T.	21.—	21.25	Schl. B. u. Z.	118.5	111.0	Wegelin & H.	75.—	75.—
Türkenlose	23.25	—.—	Balcke M.	—.—	—.—	Dresd. Gardinen	88.75	99.—	Hupfeld. L.	33.25	32.—	Merkur W.	115.5	118.5	Schles. Bergw.	118.0	118.0	Wernshausen	152.0	— —
Ung. Staats 13	18 25	17.80	Banag-Meguin	45.—	44.—	Dt. Wollkämm.	47.—	45.50	Hupfeld. Porz.	43.—	41 25	Mtg.	116.0	118.0	Schles. El. A.	112.0	100.0	Werach. W.	53.—	55.—
3% Rogganrent. 1-3	20.20	19.—	Baroper W.	11.75	11.75	Dyn. Nobel	133.5	117.0	Lor. Hutschenr.	111.2	111 1	Mix & Gen.	—.—	101.0	dto. B.	43.—	43.12	Westeregeln	147.0	147.0
dto. Goldrente	20.50	19.25	Basalt A.-G.	74.—	70.50							Mot. Deutz	68.50	65.—	dto. Lorenz	136.5	136.5	Westf. Draht	67.75	67.75
dto. Kronenrente	—.—	19.—	Bautzen Tuch	30.—	30.25	Eckert M.	70.50	69.75	Jlse Berg	136.0	132 5	Mtg. Bgw.	115.2	115.2	dto. Textil	48.—	45.75	dto. Els

Halle und Umgebung

Halle, 8. Juli.

Die Stundenzählung von 1 bis 24

Zu der bereits gestern von uns gemeldeten Nachricht erfahren wir noch folgendes:

Nachdem bereits die Fahrpläne im deutschen Luftverkehr Schrittmacherdienste in der durchgehenden Zeitrechnung geleistet haben, wird die Vierundzwanzigstundenzählung auch bei der Deutschen Reichsbahn und Reichspost ihren Einzug halten. Es ist in Aussicht genommen, mit dem kommenden Sommerfahrplan, also am 15. Mai 1927, im inneren und äußeren Dienstverkehr bei der Reichsbahn und Reichspost die Stunden durchgehend von 1 bis 24 zu bezeichnen, wie es bereits in anderen Ländern des europäischen Festlandes geschieht. Im bürgerlichen Leben wird an der bisherigen Bezeichnung nichts geändert. Auch die Zifferblätter an den Bahnhofs- und sonstigen Uhren werden, wie in den anderen Ländern, nicht geändert. Die Stunden von 1 Uhr nachmittags bis 12 Uhr 59 Min. nachts werden also in den Kursbüchern, Fahrplänen und Ankündigungen im nächsten Jahre mit den Stunden 13 bis 24 bezeichnet werden.

*

Ob das System durchaus als eine Verbesserung anzusprechen ist, darüber sind die Ansichten geteilt. Bisher sind auf den Fahrplänen die Stunden von 6 Uhr abends bis 6 Uhr früh durch Unterstreichen gekennzeichnet worden, und diese Bezeichnung war ebenfalls klar und ermöglichte keine Mißverständnisse. Dagegen ist die Umrechnung nach dem neuen System (die ja immer vorgenommen werden muß, da die Zifferblätter nicht geändert werden) für einfache Leute von nicht großer Rechenfertigkeit äußerst schwierig und kompliziert und wird zu fortwährender Unsicherheit führen. Es wird mit der Neuerung ähnlich sein, wie mit der Sommerzeit, die ebenfalls in Deutschland nach gründlicher Ausprobierung nur einen kleinen Freundeskreis hinterließ. — Da die bürgerliche Zeitzählung von zweimal zwölf Stunden täglich bestehen bleibt, wird die abweichende Regelung für den Betrieb der Eisenbahn und der Post bei der Bevölkerung voraussichtlich keine große Beliebtheit gewinnen. Zum Volksgebrauch im bürgerlichen Leben ist die Stundenzählung von 1 bis 24 auch in den Ländern nicht geworden, deren Eisenfahrpläne diese Zählungsweise eingeführt haben.

Jäher Tod

Beim Baden in der freien Saale ertrunken.

Ein frohes Jauchzen und Treiben herrschte gestern in den Nachmittagsstunden am Saaleufer. Hart hinter dem Pfälzer Schießgraben. Da, wo zwei Lastkähne ihre Anker geworfen haben. Etwa ein Dutzend junger Leute, Männer und Frauen, vergnügt sich damit, von den Kähnen aus im Badekostüm in die Fluten zu springen.

Verwarnungen eines Schupobeamten finden keine Beachtung.

Da— plötzlich gegen 5 Uhr: ein Rufen, ein Schreien! Ein Mann ist nicht wieder aus dem Wasser emporgekommen. Man taucht nach ihm; man sucht nach ihm — alles vergeblich! Der Unglückliche ist wahrscheinlich unter einen der Kähne geraten und ertrunken.

Eine klagende Frauenstimme gellt den Saalestrand entlang — eine junge Frau hat nach kurzer sechswöchiger Ehe den Gatten verloren. Sie will ihm nachfolgen in die nassen Fluten und kann nur mit Mühe von ihrem Vorhaben abgebracht werden.

Wie wir hören, handelt es sich um den 23jährigen Erich Schmidt aus der Ludwigstraße.

*

Ein weiterer Unglücksfall,

dem auch ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich in Trotha bei Lüttigs Schneidemühle kurz hinter der Jahnshöhle. Ein 23jähriger Mann hielt sich auf den dort lagernden Flößen auf und wollte von dort an das Ufer zurückspringen. Er sprang aber zu kurz und fiel vor dem Ufer ins Wasser. Das kostete ihm bei dem jetzigen starken Treiben der Saale sein Leben, denn die Strömung riß ihn sofort in die Tiefe und ließ ihn nicht wieder los.

Bis jetzt konnte weder die Leiche geborgen noch der Name des Mannes festgestellt werden.

Gegen 6,15 Uhr nachm. fiel ein 7 Jahr altes Kind beim Spielen am Saaleufer des Sandangers in die wilde Saale, wurde jedoch von einem auf die Hilferufe des Kindes hinzueilenden Manne gerettet. Die sofort unternommenen Wiederbelebungsversuche an dem bereits bewußtlosen Kinde waren von Erfolg.

Ein Eisenbahnanschlag

auf der Strecke Halle—Leipzig.

Verschiedentlich wurde in letzter Zeit gemeldet, daß auf Eisenbahnzüge Attentate versucht worden sind. Nur in den seltensten Fällen konnten die Urheber ermittelt werden. So ereignete sich am Dienstag wieder ein Unfall, der leicht schlimme Folgen hätte haben können, und das Leben von vielen Reisenden aufs Spiel setzte. Man weiß nicht, ob man es als einen Dummenjungenstreich oder für ein wohlüberlegtes Attentat halten soll. Auf jeden Fall ist aber der Anschlag gleich zu verurteilen und es bleibt nur zu wünschen, daß man die Täter sehr bald findet und sie exemplarisch bestrafen kann.

Der amtliche Bericht meldet folgendes:

Am 6. Juli ist der D-Zug 137, der 8.43 Uhr vormittags in Halle abgefahren war, zwischen Wahren und Wiederitzsch bei Kilometerstein 15,03 mit Steinen beworfen worden. Ein hühnereigroßer Stein, der hochkantwürfelförmlich von der zur Fahrtrichtung rechten Seite der hohen Böschung dem Zuge entgegengeworfen zu sein scheint, zertrümmerte ein Fenster an der elektrischen Lokomotive und traf den Lokomotivführer so heftig an die Stirn, daß ihm augenblicklich das Blut über das Gesicht strömte und er infolgedessen gezwungen war, den Zug zum Halten zu bringen. Erst nachdem er sich hatte verbinden lassen, konnte er die Führung des Zuges bis Leipzig wieder übernehmen. Er mußte sich jedoch in Leipzig sofort in ärztliche Behandlung begeben, und war nicht in der Lage, seinen Dienst weiter zu verrichten.

Die Stelle, an der der Zug beworfen worden ist, liegt tiefer als das Gelände rechts und links der Gleise, in deren Nähe eine größere Anzahl Streckenarbeiter arbeitete und zur Seite getreten war, als dieser Zug und ein zur selben Zeit in gleicher Richtung nach Halle zu fahrender Güterzug auf dem Nebengleis vorüberfuhr. Die beiden Vorarbeiter der Arbeiterkolonnen sahen bei dem mit etwa 78 Kilometer vorüberfahrenden D-Zug, daß der Lokomotivführer blutig im Gesicht war, es muß deshalb angenommen werden, daß die Verletzung kurz zuvor eingetreten war. Unter den Streckenarbeitern ist der Täter nicht zu suchen, da die Tat sonst unbedingt hätte bemerkt werden müssen. Das Kriminalamt bittet alle diejenigen, die irgendwelche Angaben zur Sache zu machen vermögen, sich bei ihm zu melden.

Im vorliegenden Falle hat der Steinwurf den Lokomotivführer nicht unerheblich verletzt und nur seiner Geistesgegenwart war es zu danken, daß der Zug sofort zum Stehen gebracht wurde. Sehr leicht hätte der Führer die Gewalt über den Zug verlieren können; der Zug wäre in unvermindertem Tempo führerlos weiter gefahrt und hätte eine unausdenkbare Katastrophe verursachen können.

Halle im Luftpostverkehr

Die Luftpostbriefkästen werden täglich fünfmal geleert

Luftpostsendungen werden bei allen Postanstalten angenommen. Sie können auch nach Orten gerichtet werden, die nicht von Luftposten angeflogen werden. Ueber Luftpostorte hinaus gerichtete Sendungen werden mit anderen Gelegenheiten auf dem schnellsten Wege weiterbefördert. Gewöhnliche Briefsendungen können zur Luftpostbeförderung durch die Briefkasten aufgeliefert werden. In Halle empfiehlt es sich jedoch, hierzu die bei den Postämtern 1 — Gr. Steinstraße 72 — und 2 — Thielenstraße 2a — aufgestellten gelben Luftpostbriefkasten zu benutzen. Die Schlußzeiten für die Leerung dieser Briefkasten sind wie folgt festgesetzt:

beim Postamt 1 (Gr. Steinstraße 72): 1. 6.25 Uhr vorm., 2. 9.40 Uhr vorm., 3. 10.20 Uhr vorm., 4. 2.10 Uhr nachm., 5. 4.25 Uhr nachm.;

beim Postamt 2 (Thielenstraße 2a): 1. 7.20 Uhr vorm., 2. 10 Uhr vorm., 3. 11.35 Uhr vorm., 4. 2.20 Uhr nachm., 5. 4.45 Uhr nachm.

Durch die fünf Leerungen wird der

Anschluß an die nachstehenden Luftposten

erreicht:

durch die erste Leerung: an die Linien Halle—Gera—Plauen, Halle—Kassel—Dortmund—Rotterdam—London und Halle—Erfurt—Stuttgart—Zürich nebst Anschlüssen: an Gera 8.50 Uhr vorm., an Plauen 9.25 Uhr vorm., an Nürnberg 11.15 Uhr vorm., an München 1 Uhr nachm., an Innsbruck 2.45 Uhr nachm., an Wien 4.30 Uhr nachm., an Budapest 6.45 Uhr nachm., an Belgrad 8 Uhr vorm. des nächsten Tages, an Bukarest 12.15 Uhr nachm. des nächsten Tages, an Konstantinopel 4.45 Uhr nachm. des nächsten Tages, an Kassel 10.25 Uhr vormittags, an Dortmund 12 Uhr vorm., an Essen-Mülheim 12.45 Uhr nachm., an Düsseldorf 1.10 Uhr nachm., an Rotterdam 2.40 Uhr nachm., an London 7.30 Uhr nachm., an Erfurt 9.50 Uhr vorm., an Stuttgart 12.40 Uhr nachm., an Zürich 2.30 Uhr nachm., an Basel 2.45 Uhr nachm., an Lausanne 5.45 Uhr nachm., an Genf 6.30 Uhr nachm.;

durch die zweite Leerung: an die Linien Halle—Köln—London, Halle—Berlin, Halle—Magdeburg—Hamburg, Halle—Erfurt—Frankfurt (Main) —Mannheim—Karlsruhe nebst Anschlüssen: an Köln 1.50 Uhr nachm., an London 6.15 Uhr nachmittags, an Amsterdam 4.50 Uhr nachm., an Düsseldorf 2.25 Uhr nachm., an Paris 5 Uhr nachm., an Dortmund 7.10 Uhr nachm., an Berlin 12.30 Uhr nachm., an Magdeburg 12 Uhr vorm., an Hamburg 1.45 Uhr nachm., an Schwerin 4.30 Uhr nachm., an Kiel 6.20 Uhr nachm., an Flensburg 7 Uhr nachm., an Erfurt 12.20 Uhr nachm., an Frankfurt (Main) 2.30 Uhr nachm., an Mannheim 3.35 Uhr nachm., an Karlsruhe 4.20 Uhr nachm., an Baden-Baden 4.55 Uhr nachm., an Villingen 5.55 Uhr nachm., an Konstanz 6.55 Uhr nachm., an Stuttgart 5 Uhr nachm., an Basel 6.15 Uhr nachm., an Zürich 6.50 Uhr nachm.;

durch die dritte Leerung: an die Linien Halle—Berlin, Halle—Leipzig—Dresden—Görlitz—Breslau, Halle—Breslau—Gleiwitz nebst Anschlüssen: an Berlin 1.45 Uhr nachm., an Lübeck 4.45 Uhr nachm., an Hamburg 5.15 Uhr nachm., an Kopenhagen 6.45 Uhr nachm., an Malmö 7.15 Uhr nachm., an Leipzig 1.30 Uhr nachm., an Dresden 2.35 Uhr nachm., an Görlitz 3.45 Uhr nachm., an Braunschweig 3.25 Uhr nachm., an Hannover 4.15 Uhr nachm., an Bremen 5.20 Uhr nachm., an Breslau 4.20 Uhr nachm., an Gleiwitz 6.20 Uhr nachm.;

durch die vierte Leerung: an die Linien Halle—Leipzig—Dresden und Halle—München nebst Anschlüssen: an Leipzig 3.35 Uhr nachm., an Dresden 4.45 Uhr nachm., an München 6.45 Uhr nachm.;

durch die fünfte Leerung: an die Linien Halle—Leipzig und Halle—Berlin nebst Anschlüssen: an Leipzig 6 Uhr nachmittags, an Berlin 7.15 Uhr nachm., an Danzig 5.15 Uhr vormittags, an Marienburg 8.25 Uhr vorm., an Elbing 9.5 Uhr vormittags, an Allenstein 10.5 Uhr vorm., an Königsberg 6.50 Uhr vorm., an Kowno 9 Uhr vorm., an Smolensk 2 Uhr nachm., an Moskau 5.30 Uhr nachm.

Die Auflieferung von Luftpostbriefen kann auch 15 Minuten vor Abfahrt der Flugzeuge durch den Briefkasten am Flugplatz bei Nietleben erfolgen.

Noch gut abgelaufen.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle (Saale) teilt mit:

Am 7. Juli, 5,40 Uhr vormittags hat auf dem unbesetzten Ueberagang der Straße Dessau—Zörbig in Kilometer 15 der Strecke Bitterfeld—Stumsdorf der Personenzug 2182 das Milchauto der Domäne Löberitz angefahren. Der Autoführer wurde durch Glassplitter am Kopfe leicht verletzt, das Auto stark beschädigt. Reisende wurden nicht verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Fackelzug der Studenten

Anläßlich des Rektoratswechsels findet am 12. Juli abends 8 Uhr der Fackelzug des Hochschulringes Deutscher Art Halle statt.

Der Umzug wird durch folgende Straßen geleitet: Universitätsplatz — Alte Promenade — Harz — Wilhelmstr. — Friedrichstraße — Friedrichsplatz — Heinrichstraße — Kaiserstraße — Kaiserplatz — Viktoriastr. — Viktoriaplatz — Lafontainestr. — Burgstr. — Neuwerk — Moritzburg.

Die Fackeln werden im Hofe der Moritzburg unter Abhingen des Liedes Gaudeamus igitur zusammengeworfen werden.

*

Vortragsabend der „Akademischen Burse zu Halle".

Im Hause der akademischen Verbindung „Silesia" fand am Dienstag, den 6. Juli, im Rahmen der Vortragsabende der „Akademischen Burse zu Halle" ein Vortrag von Herrn cand. agr. Hasso Kadelbach über das oben genannte Thema statt. Der Vortragende, der zweimal durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes im ganzen 6 Monate lang in der Türkei verbracht hat, gab einen Ueberblick über die politische Entwicklung der Türkei und machte die erschienenen Gäste mit den modernen Problemen, die die heutige Türkei beschäftigen, bekannt. An der interessanten Aussprache, die sich vor allem mit der Persönlichkeit Kemal Paschas beschäftigte, beteiligten sich Geheimrat von Dobschütz, Vorstand des Freundes- und Förderkreises des H.D.A., Professor Karo und Professor Weber. — Der nächste Vortragsabend wird sich mit den Werken des Dichters Hans Schwarz befassen. B.

„Ford-Aktien"

Zwei Berliner Firmen, und zwar die „Deutsch-Amerikanische Finanz-Kontor G. m. b. H." und die „Allgemeine Finanz- und Handelsgesellschaft m. b. H.", deren Inhaber Ausländer sind, bieten durch Rundschreiben als Propagandamittel Aktien der bekannten „Ford Motor Comp. of Canada Ltd." an. Es werden zu jeder Aktie 100 Anteilscheine à 36 M. herausgegeben, so daß für jede Aktie 3600 M. eingehen. Jeder Zeichner kann aber höchstens 50 Anteile, also eine halbe Aktie, erwerben. Ein Weiterverkauf der Anteile ist vermutlich nur durch die Vertriebsfirma möglich. Da hierbei statt des zu erwartenden Verdienstes nur mit einem Verlust für den Käufer zu rechnen ist, wird vor dem Ankauf der Anteilscheine dringend gewarnt.

Die „Ford Motor Comp. of Canada Ltd." hat mit dem Verkauf dieser Aktien nichts zu tun. Soweit hier bekannt ist, sind die Ford-Aktien sämtlich in Privatbesitz des Fabrikanten Ford und werden an der Börse nicht gehandelt, so daß ein Weiterverkauf nur durch die genannten Berliner Firmen möglich sein wird. Die Inhaber der Berliner Vertriebsfirmen wollten ursprünglich gemeinsam nur ein Geschäft gründen, haben sich aber entzweit und die beiden genannten Firmen gegründet.

Geistesschwach und Taschendieb

Frau Fr. hat als Schulkind sehr schwer gelernt und seinerzeit die Schule aus der 3. Klasse verlassen. Sie hat geheiratet und 15 Kinder zur Welt gebracht. Mit einer einzigen Ausnahme scheint die geistige Schwäche der Mutter auf die Kinder übergegangen zu sein, von denen noch vier am Leben sind.

Am schlimmsten scheint die mütterliche Erbschaft bei der ältesten 24jährigen Tochter ausgefallen zu sein. Sie konnte auf der Volksschule dem Unterricht nicht folgen und mußte in die Hilfsschule gegeben werden. Dort lernte sie nur das Allernotwendigste. Sie kann kaum lesen und schreiben; über den Zahlenraum bis 10 ist sie nie hinausgekommen. Verschlimmert wurde das Ganze noch durch die Entfaltung des Stehltriebes, der schließlich zwang, das Mädchen in Fürsorgeerziehung zu geben. Solange sie unter strenger Zucht stand, ging es mit ihr. Anders wurde es, als sie nach Hause entlassen wurde. Es ist ja eine bekannte Tatsache, daß Geistesschwache, denen es unmöglich ist, vorauszublicken zu überlegen, leicht fremden Einflüssen zugänglich sind.

So war es auch in diesem Falle. Zu ihrem Unglück machte die Fr. die Bekanntschaft eines Mädchens, das ihren Unterhalt durch Taschendiebstähle sich erwarb. Sie ließ sich beschwatzen und eignete sich bald die nötigen Kunstgriffe an, so daß sie selbst als Taschendiebin in eigener Regie ihren Geschäften nachzugehen vermochte. Aber sie wurde mehrfach dabei abgefaßt und schließlich zu einer Gefängnisstrafe von 18 Monaten verurteilt. Aus der Strafhaft wurde sie wegen einer Familienfeier beurlaubt. Diesen Urlaub benutzte sie sofort, um einen Menschen kennenzulernen und sich mit ihm einzulassen. Sie hat ein Kind von ihm, das von ihren Eltern aufgezogen wird, weil der Vater sich seiner Unterhaltungspflicht entzogen hat und nicht aufzufinden ist. Als sie das Gefängnis verließ, war es ihr unmöglich, Arbeit zu erhalten. Die Unterstützung, die ihr gezahlt wurde, reichte nicht aus. Sie griff also von neuem auf ihre Gewandtheit in Taschendiebskünsten zurück. Wo Frauen sich vor ein Ladenfenster stellten und sich in den Inhalt des Ausgestellten vertieften, trat sie unauffällig heran, faßte mit schnellem Griff in die Tasche und zog das Portemonnaie heraus. Zweimal glückte es ihr; dann wurde sie wieder dabei erwischt. Es handelte sich jedesmal um Beträge von etwa 20 Mark. Im Februar waren die Straftaten ausgeführt. Bald nachher erhielt sie eine Stellung. Während dieser Zeit hat sie sich gut gehalten.

„Die Angeklagte," faßte der Sachverständige sein Gutachten zusammen, „ist geistig so beschränkt, daß man von einer krankhaften Form der Geistesschwäche sprechen kann. Doch geht sie nicht so weit, daß der Schutz des § 51 ihr zugesprochen werden kann." Der Staatsanwalt beantragte unter weitgehender Zuerkennung mildernder Umstände eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Das Gericht ging jedoch weit über den Antrag hinaus. Es verurteilte die Fr. zu 1 Jahr Gefängnis; doch soll ihr nach Verbüßung von 4 Monaten die Reststrafe auf die Dauer von 4 Jahren ausgesetzt werden, wenn sie sich unter den Schutz der Gerichtshilfe stellen will.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen

Die diesjährige zweitägige Sommer-Hauptversammlung fand unter der Leitung des 1. Vorsitzenden, Prof. Dr. Gerhardt, in Halle statt. Es waren dabei auch befreundete Vereine von Leipzig, Jena und Altenburg vertreten.

Am Sonnabend nachmittag führte Privatdozent Dr. Schmidt den Verein durch die hochinteressanten Gewächshäuser des Botanischen Gartens; es seien das Victoria regia-Haus, das Sukkulenten- und das Palmenhaus besonders erwähnt. Abends sprach Prof. Dr. Weigelt über ein gewiß kaum je behandeltes Thema: „Die Bedeutung rezenter Leichen für die Geologie." Die Art, wie der Vortragende die Ergebnisse seiner amerikanischen Forschungsreise auf diesem Sondergebiete den Hörern übermittelte, wirkte überzeugend; auch eine Fülle hervorragend deutlicher Lichtbilder stand den Ausführungen zur Seite. Die bezüglichen Studien sind an der Küste des Busens von Mexiko angestellt worden, wo ein Massensterben von Birbeltieren stattfindet, von denen man sich hierzulande nur schwer einen Begriff machen kann: Opossums, Bartenwale, Delphine, Alligatoren, Ganoidfische usw. bedecken das Leichenfeld der Golfküste. Mannigfach sind die Ursachen des Todes, verschieden das Einsinken der Leichen und deren Anordnung im Boden, letzteres vollzieht sich nach bestimmten Gesetzen. Außer der Fäulnis und dem Eintrocknen verändert auch Tierfraß den Erhaltungszustand der Leichen. In dieser Gegend, die einen nicht gerade angenehmen Aufenthalt bietet, kann der Geologe große Belehrung über die Deutung und Wertung fossiler Funde erfahren. Auch auf das Absterben und die Lagerung pflanzlichen Materials wurde eingegangen.

Der Sonntag brachte zunächst eine Besichtigung unseres einzigartigen Zoologischen Gartens unter der Führung seines Direktors Dr. Hauchecorne, der es trefflich verstand, den zahlreich Erschienenen die Tiere der Heimat und der Fremde nahezubringen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Zoo begab man sich in das Provinzialmuseum am Wettiner-Platz, um zunächst einen instruktiven Vortrag von Prof. Dr. Hahne zu hören, der über „Aufgaben und Arbeitsweisen neuzeitlicher Vorzeitforschung" interessante Aufschlüsse gab. Die Vorzeitforschung geht der Geschichte der Menschheit bis in die fernste Vergangenheit nach, sie bearbeitet also vor allem die Zeit, von der keine schriftlichen Aufzeichnungen vorhanden sind. Neben den tatsächlichen Funden wird aber auch den Legenden, den religiösen Vorstellungen der Altvorderen nachgegangen, Züchtungen von Pflanzen und Tieren werden geschichtlich erforscht. Aus der Art der Bestattung wie auch aus dem Leichenbrand läßt sich vielerlei ersehen, es entstehen allmählich deutliche Bilder eines Kulturkreises. Ferner verfolgt man die Bewegung der einzelnen Erscheinungen in Raum und Zeit.

Nach dem Vortrage wurde den Hörern ein Einblick in die Werkstätten mit ihren vielseitigen Einrichtungen sowie in die reichen Vorratssammlungen geboten. Prof. Dr. Hahne führte zum Schluß die wichtigsten Abteilungen der Schausammlung mit trefflich erläuternden Worten vor. Mit einem geselligen Beisammensein in der „Goldenen Kugel" schloß die wohlgelungene Tagung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192607081-14/fragment/page=0005

Ein meteorologischer Streckenflug

Halle—Gera—Plauen

Von Flugwetterwart **Dr. L. Heberer**, Lufthafen Halle.

Ein Flugwetterwart ist ein Mann der lebendigen Praxis. Er gehört zuweilen ins Flugzeug, weil es immer gut ist, mit dem Barometer zur Rechten, dem Psychometer zur Linken, vor sich aber das Maximum- und Minimumthermometer, elegante Isobaren zu zeichnen. Wenn man aber als Flugwetterwart fliegt, warum soll man nicht einmal auch über Gera nach Plauen fliegen? Ich tat's!

Die weißen Sommerwolken schwammen von Horizont zu Horizont des blauen Morgenhimmels, als die Junkersmaschine D 208, die nun schon monatelang den regelmäßigen Dienst

auf der Flugstrecke Halle—Gera—Plauen

und zurück versieht, vom Start rollte. Munter und zuverlässig wie immer dröhnten die sechs Zylinder des Motors beim letzten Abbremsen hinter den Klöpfen. Mit gesteigerter Frische peitschte die Luftschraube den Wind am Führersitz entlang nach rückwärts und mußte doch die in der Kabine geborgenen Fluggäste unbehelligt lassen. Ich aber freute mich auch jetzt wieder ihrer Unwissenheit und Kraft, die sie mit Ungestüm zerpeitscht.

Und dann kam das köstliche Gefühl, abermals in diesem seltsamen Duft von Benzin, Oel und Leder zu sitzen, der ein Flugzeug stets umschwebt und aus dem es Leben und Bewegung gewinnt.

Nun senkt der diensthabende Luftpolizeiwachtmeister hier wie in jedem anderen Lufthafen die Startflagge. Schon bin ich ein Teil der dröhnenden Kraft, die in metallenem Leib zur Höhe strebt, ein Teil des fliegenden Wunders, das immer aufs neue preist, wer es mit wachen Sinnen zu erleben weiß.

Dank der Fensterchen im Rücken sehe ich, wie die Fluggäste in der Kabine unbekümmert miteinander plaudern, als säßen sie in einem Konzertkaffee und nicht in einem weitgläsernden Ungeheuer aus Duraeamin, das mit 180 Kilometer-Geschwindigkeit von einem halben Kilometer hoch, durch die Luft rast. Denn wer nicht will, merkt es nicht. So ist der Luftverkehr schon im Jahre 1926!

Nun stechen die Riesenschlote der Leunawerke halblinks unten wie spitze Nadeln herauf, auf der anderen Seite liegt das schachtgerklüftete Geiseltal. Der Blick bohrt sich geradeaus in die Ferne. Der Motor arbeitet ruhig und emsig, beinahe verträumt brummend. Der Flugzeugführer neben mir schreit mich an. Es klingt wie „üble Hemmung". Ich blicke ihn fragend ins Angesicht. Er aber sieht kolossal unbekümmert aus und brüllt wieder. Da habe ich richtig verstanden: „Ueberschwemmung", weil er zur besseren Verständigung den Motor gedrosselt hat. Ja, das arme Land dort unten. Felder schimmern unter meterliefen Wasserflächen heraus. Verlorene Fluren! Dieser böse Sommer setzt ihnen bitter zu.

Wir überfliegen Wolke auf Wolke, denn wir fliegen mit Rückenwind. Die bekannten **Weißenfelser Vertikalböen** werfen die Maschine hin und her. Sie macht gleichsam einen Sprung, denn noch einen — noch einen — noch einen. Etwas Gas auf den Motor macht sie wirkungslos.

Nun soll Gera angeflogen werden.

Das Auge wandert über dunkle Forsten und leichte Bergketten, die von hier oben aussehen, als ob sie keine wären. Das Thüringer Land tut sich auf. In Gera liegt der Flugplatz in einem weiten Talkessel. Man schlittert über einen zerklüfteten Steilhang hinein, bei schlechtem Wetter mit tiefen Wolken kann man's oft auch, manchmal aber muß man sich durch eine nicht eben breite Schlucht hineinschleichen. Aber der Wetterzettel, dem die Flugwetterwarte im Lufthafen Halle dem Piloten mitgab, hatte recht, wenn auf ihm die Rede war von schönem Wetter und guter Sicht. Also konnte man landen, wie man wollte.

Der Geraer Aufenthalt auf dem Flugplatz Tinz dauert gerade eine Zigarettenlänge. Man flog also bald weiter auf dem Strich **Halle—Gera—Plauen**. Aber das Gelände steigt hinter Gera langsam, aber stetig an, die Maschine muß es ebenfalls tun. Also Gas auf! Und hinauf bis dicht an die Sommerhaufenwolken heran, die geradeaus dahinsegeln. Wir aber stürmen an ihnen vorbei — nach Plauen.

Du lieber Gott — wie war ich in Plauen! Der Höhenrücken, der sich vom westlich gelegenen Unterroda her quer über die Flugstrecke schiebt, ist genommen. Fern wird die Stadt im Dunst sichtbar. Das kleine Häuserneer wächst uns entgegen, an dessen Rand der mit viele Liebe, Aufmerksamkeit und Geld angelegte Flugplatz liegt. Es ist recht diesig und nicht viel zu sehen. Und das ist recht schade. So bleibt die Stadt ein geheimnisvolles Schemen in naher Entfernung.

Das Flugzeug steht vor dem Hallengebäude, wird sofort herangedreht und abermals startfertig gemacht. Inzwischen fahren in Kraftwagen von der Stadt her neue Fluggäste heran. Wenige Augenblicke später — es gilt, den Anschluß in Halle an das nach Köln fliegende Flugzeug nicht zu versäumen — bremst die Maschine schon wieder zum Rückflug über den Platz.

Nun gibt die Zeit des Rückfluges willkommene Gelegenheit,

die Wetterformationen aus nächster Nähe

zu studieren; denn je weiter der Flug nach Süden ging, um so mehr hatte die Bewölkung zugenommen. Anschließend werden die Sichtverhältnisse überprüft, die den wichtigsten Faktor bei jeder Flugberatung bilden. Mit mäßigem südwestlichem Seitenwind schiebt die Maschine etwas über die rechte Flügelspitze geradewegs nach Norden. Schwankungen in der Stabilität des Windes, verursacht durch die nicht geringe Zerklüftung des unten liegenden Geländes, machen sich im Fluge der Junkersmaschine wegen ihrer Schwere kaum bemerkbar, eher schon einige Sonnenböen, die durch teilweise Abdeckung des Bodens durch Wolkenschatten verursacht werden. Diese und manche andere atmosphärische Erscheinung, die hier zu schildern etwas zu weit führen würde, beobachtet der neben dem Flugzeugführer sitzende Flugwetterwart auf seinem Streckenflug mit Gründlichkeit und erlebt so selbst das Milieu an Ort und Stelle, das er täglich, ja stündlich nach wissenschaftlichen Methoden vom Heimatluftshafen aus sondiert.

Es ist keine Eintöne dort oben im Wind zwischen den Wolken, doch herrscht köstliche Einsamkeit hoch über dem alltäglichen Getriebe der erdgebundenen Menschheit, die aufzusuchen sich wohl verlohnt. Und man darf nicht meinen, daß etwa das Walten der Elemente gestört wird durch das Toben der rasenden Luftschraube und durch das Dröhnen der vieltausendfachen Motorexplosionen. Nein — es gehört dazu wie der Atem zum Leben, außerdem wird es unterwegs bekanntermaßen kritisch, wenn es aussetzen sollte.

Als nun der Luftreise Ziel erreicht, der große Kreis weißer Kreide, der den Flugplatz des **Lufthafens Halle** rings begrenzt, kippt das Flugzeug sacht nach vorn über, gleitet in Erdnähe und setzt auf — rollt aus — steht.

Worauf ich, um die wertvollen Erfahrungen eines wichtigen Streckenfluges reicher, herausklettere, dieweil der nächste Start, der des Flugzeuges nach Dortmund, schon wieder der meteorologischen Beratung bedarf und der Pilot Schatzky, der unentwegte Führer der D 208, aus dem Kombination schlüpft. Ein Minute später umschwirren mich die gewohnten Dutzende von Funkwettermeldungen, deren Sichtung und Erläuterung erfolgt, um dazu beizutragen, den Luftverkehr der Deutschen Luftbansa zu sichern.

Inzwischen aber muß der Flug nach Plauen vergessen werden, bis sich eine stille Stunde findet, in der dieses letzte fliegerische Ereignis aus der Erinnerung auftauchen darf. Ich war in Plauen und war's doch nicht. In diesem Falle muß ein jeder verstehen, daß der Weg wichtiger war als das Ziel.

Die Mitglieder des Stadttheaters

im Spieljahr 1926/27.

I. Das Schauspiel.

Neu verpflichtet wurden: Dr. Edgar Groß (als Dramaturg), Wolfgang Helmke vom Deutschen Theater in Berlin (als Naturbursche), Otto Marks vom Deutschen Theater in Reval (als Chargenspieler), Werner Martin (als Chargenspieler), Erich Alexander Windz vom Stadttheater Saarbrücken (als 1. Held).

Wieder verpflichtet wurden: Alfred Durra, Fritz Gürzel, Alfred Haller, Fritz Hensel, Paul Herlt, Walter Raupach, Otto Tiedemann, Emanuel Weber, Vilma Dülfer, Bertel Grether, Halka Heller, Anneliese Johow, Elsa Rochel-Müller, Luise Seffing, Ortrud Wagner, Hermine Ziegler.

II. Die Oper.

Neu verpflichtet wurden: Paul Bassermann vom Stadttheater Trier (als lyrischer Tenor), Ica von Barsy vom Stadttheater Zwickau (als Altistin), Gertrud Clahes vom Stadttheater Erfurt (als jugendlich-dramatische Sängerin), Margarethe Fiege vom Stadtheater Lübeck (als hochdramatische Sängerin), Heinrich Kreutz vom Stadttheater Würzburg (als 2. Baß und Spielleiter), Hedwig Picard vom Stadttheater Heidelberg (als jugendliche Sängerin), Alfred Schütz vom Stadttheater Danzig (als 1. Baß).

Wieder verpflichtet wurden: Ewald Böhmer, Kurt Brinck, Rudolf Henze, Walter Kathammer, Fritz Kergmann, Ernst Kramer, Hans Roessert, A. B. Rösler, Walter Schmitt, Magda Schnelle, Charlotte Strempel.

III. Die Operette.

Neu verpflichtet wurde Charlotte Wegener vom Stadttheater Hagen (als Sängerin). Wieder verpflichtet wurden: Anny Kunze, Kurt Schütt, Max Stojewski.

Evangelische Bischöfe?

Die Frage, ob man den Bischofstitel auch in der evangelischen Kirche einführen soll, ist in Deutschland noch nicht einheitlich geregelt. Bekanntlich gibt es im benachbarten Freistaat Sachsen einen Landesbischof, dagegen hat Thüringen einen Landesoberpfarrer, Hannover und Schleswig-Holstein haben ebenfalls den Bischofstitel in ihren Kirchen zur Einführung gebracht. Dagegen ist die Frage in Preußen noch in der Schwebe. Eine Regelung sollte bekanntlich auf der letzten Generalsynode erreicht werden. Im letzten Augenblick erfolgte dann jedoch eine abermalige Vertagung der ganzen Angelegenheit, da namentlich von Rheinland und Westfalen die schwersten Bedenken geäußert wurden.

In unserer Provinz sind die Meinungen geteilt. Die kirchlichen Gruppen nehmen keine einheitliche Stellung ein. Das Für und Wider in der Bischofsfrage wird gegeneinander abgewägt, so daß vielleicht auf der nächsten Generalsynode eine Entscheidung nach dieser oder jener Seite zu erwarten ist. Daß die Debatte noch im Fluß ist, geht auch aus einer Entschließung hervor, die der Bund Freie Volkskirche kürzlich in Köthen gefaßt hat. In dieser Entschließung wird die Einführung des Bischofstitels als eine Gefahr bezeichnet, die unbedingt abgewandt werden müsse.

— **Im Hofjäger** findet morgen Freitag abend Elite-Konzert mit Brillantfeuerwerk statt.

— **Von der Straße.** Gestern wurde in den Vormittagsstunden die Feuerwehr in zwei Fällen nach dem Ackerweg hzw. nach dem Sonnenweg gerufen, wo jedesmal ein Pferd in dem aufgeweichten Wege stecken geblieben war. Die Tiere wurden durch die Feuerwehr aus ihrer Lage befreit. — In der Blumenthalstraße wurde ein mit Kanalarbeiten beschäftigter Steinsetzer durch herabfallenden Putz leicht verletzt. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

— **Hilfreich zu sein, ist Menschenliebe.** Am 6. Juli hielt die Wohltätigkeitsvereinigung Zigarrenlöpfchen-Sammler, gegründet 1876, ihre Monatssitzung ab, bei welcher wegen des bevorstehenden 50jährigen Stiftungsfestes eingehend über die Versorgung alter in Not geratener Leute und armer Waisenkinder verhandelt wurde. Die Meldungen wegen Unterstützungen nehmen immer mehr zu, deshalb ergeht wiederum die höfliche Bitte an Damen wie Herren aller Kreise, mitzuhelfen. Bekanntlich werden Zigarrenlöpfchen, Flaschenkapseln, Staniol, gebrauchte in- und ausländische Briefmarken, alte Münzen usw. gespart, um aus deren Erlös nützliche Sachen und Lebensmittel zu beschaffen. Auch reinwollene Stricklumpen, ebenso abgetragene Kleidungsstücke finden beste Verwendung. Außer den Annahmestellen in der Stadt, wo diesbezügliche Plakate angebracht sind, ist der Vorsitzende genannter Gemeinde, Kaufmann Reind. Ulmann, Große Ulrichstr. 49, bereit, es entgegenzunehmen. Auf Wunsch werden Geschenke durch Boten abgeholt. Freigemachte Pakete von außerhalb besonders erbeten. Für bisherige Zuwendungen herzlichen Dank. Mitgliedschaft kostenlos. Anmeldungen beim Vorsitz.

— **Für die schnellere Verleihung der Rettungsmedaille** spricht sich ein Runderlaß des preußischen Ministers des Innern an alle Polizeibehörden aus. Wie bekannt, ist die Rettungsmedaille erst vor kurzem wieder eingeführt worden, jedoch konnte die erste Verleihung der Rettungs- und Erinnerungsmedaille in vielen Fällen erst längere Zeit nach Einreichung der Anträge erfolgen. Es soll künftig versucht werden, die Belohnung einer Rettungstat durch das Staatsministerium so schnell als möglich herbeizuführen. Der Minister des Innern hat daher alle beteiligte Stellen angewiesen, bei vorkommenden Rettungstaten die erforderlichen Ermittlungen so schnell wie möglich vorzunehmen und den Ergebnis der vorgesetzten Stelle schleunigst weiterzureichen. Es soll über jede einzelne Rettungstat, die zur Belohnung mit der Rettungs- oder Erinnerungsmedaille geeignet erscheint, ein besonderer Antrag eingereicht werden.

— **Elektrische Beleuchtung in den D-Zugwagen I. Klasse.** Da die elektrische Beleuchtung in den D-Zugwagen I. Klasse noch außerordentlich zu wünschen übrig läßt, werden neuerdings Opalglaslampen von 25 Watt beschafft, die eine erheblich größere Helligkeit als die bisher verwendeten Glühlampen aufweisen.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
7½–10½	—	—	—	7–11½ Faksimile	8–11 Kyritz-Pyritz	8–10½ Die Regimentstochter
Kyritz-Pyritz						

Luft-„Adler"

Die Schreibmaschine im Flugzeug.

Die Großflugzeuge der Deutschen Luft-Hansa werden entsprechend der Fortgeschrittenheit des Luftverkehrs jetzt mit allen technischen Einrichtungen versehen, die dem modernen Luftreisenden auf dem Schiff und der Eisenbahn zur Verfügung stehen.

Als einer der neuesten Fortschritte in der praktischen Ausgestaltung der Nebenerscheinungen des Luftverkehrs ist die Aufstellung von Schreibmaschinen in die Kabinen der Großverkehrsflugzeuge anzusehen. Nachdem erst kürzlich von der jetzt vorhandenen Möglichkeit telephonischer Verständigung aus dem Flugzeug mit der Erde berichtet wurde, dürfte die Schreibmaschine im Flugzeug ebenfalls großem Interesse begegnen. Kann doch der Kaufmann oder der Journalist seine Diktate und Berichte erledigen wie in seinem Bureau.

Seitdem mit der nüchternen Tatsache des Luftverkehrs im Wirtschaftsleben gerechnet wird, hat das Flugzeug und der Flieger den Nimbus verloren, der sie lange Jahre umgab; das profanische Klappern der kleinen Adler-Maschine wird dem Adler der Luft auch noch die letzte Romantik nehmen.

Halle in Flammen

Was lange währt, wird gut! Dieses Sprichwort dürfte sich bei den Veranstaltungen der Gebrüder Pinto der Sirius A.-G. voll und ganz bewahrheiten. Bekanntlich sollte die große Feuerwerksveranstaltung am vergangenen Sonnabend schon stattfinden, wurde aber des Regens wegen auf Sonntag verlegt, wo es dann wegen Wolkenbruch nicht stattfinden konnte. Nun soll das Feuerwerk bestimmt morgen abend auf dem Sportplatz des V. f. L. 96 am Zoo stattfinden. Inzwischen haben die Pyrotechniker noch fleißig gearbeitet und alles auf das beste vorbereitet, so daß Halle ein Feuerschauspiel und Riesen-Frontenkunstfeuerwerk zu sehen bekommt, wie es bisher hier noch nicht gezeigt wurde. Es werden Märchen aus 1001 Nacht an dem nächtlichen Himmel entfaltet, Phantasiesterne, verbunden mit farbenwechselnden Girandolen, Wasserfälle mit blendenden, sich staunenden Fluten, japanische Fächer in vielfacher Schönheit. Feuerräder, Blumenkörbe, Raketenschwärme werden auf dem schwarzen Sammetmantel der Sommernacht entfaltet, dazu die spielenden Fußballer in der Luft, und Oba am Reck und die letzte große Erfindung der Gebrüder Pinto: Riesenfeuergarben, die sich in der Luft zwölfmal öffnen und stets neue Effekte in anderen Farben hervorbringen. Es wird sicherlich auch in Halle eine Massenwanderung morgen abend hinaus nach dem Sportplatz des V. f. L. 96 am Zoo geben. Die Straßenbahn hat Vorsorge getroffen und wird auf den nach dort führenden Linien einen verstärkten Verkehr vor und nach der Veranstaltung unterhalten. Auch Fahrräder können bestens untergebracht werden.

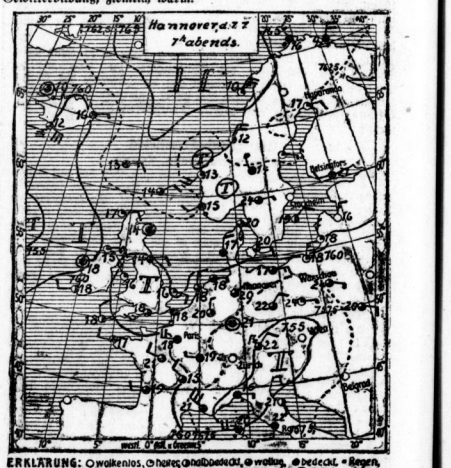
— **Solbad Wittekind.** Im Frühkonzert am Freitag gelangen durch das Hallesche Sinfonie-Orchester zur Aufführung: Richard Wagner: Waldweben aus „Siegfried", Siegfried-Idyll, Walthers Preislied aus den „Meistersingern"; Liszt: Ungarische Rhapsodie Nr. 4.

Wetterbericht

Wetterdienst der „Hallischen Zeitung". (Nachdruck verboten.)
Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

Auf einem Streifen, der sich von Nordeuropa über Skandinavien nach der Pyrenäenhalbinsel hinzieht, ist der Luftdruck überall im Anstieg begriffen. Es bildet sich dadurch eine Brücke hohen Luftdruckes aus, der sich bei weiter steigendem Barometer auch auf Mitteleuropa ausdehnen wird. Zunächst bestehen allerdings noch starke Strömungs- und Wettergegensätze zwischen dem südwestlichen und dem übrigen Deutschland. Auf einer Linie, die man etwa von Borkum nach München ziehen kann, treten noch immer Luftmassen sehr verschiedenen Ursprunges auf. Nordwestlich dieser Linie herrschen kühle Westwinde, östlich warme Nordostwinde. Während bei uns im Bereich der Nordostströmung heiteres Wetter herrscht, fällt im Westen der angegebenen Linie verbreitet Regen. Da Mitteldeutschland noch immer sehr nahe an dieser Grenze liegt, ist sein Wetter immer noch gefährdet und es werden besonders im Westen unseres Gebietes noch immer einzelne Störungen auftreten. Im allgemeinen scheinen sich aber die Gegensätze auszugleichen, so daß die Neigung zu Regen und Gewitterbildung langsam abnimmt. Allerdings bildet sich im Süden Europas ein neues Störungszentrum, das uns für später eine abermalige starke Wetterverschlechterung bringen kann.

Aussichten für 9. Juli: Langsam abnehmende Neigung zu Gewitterbildung, ziemlich warm.



— **Die deutschen Festspiele in Weimar vertraglich abgeschlossen.** Zwischen Siegfried Wagner und den Vertretern des Thüringischen Ministeriums und des Deutschen Nationaltheaters ist der Vertrag über die Mitte Juli im Deutschen Nationaltheater beabsichtigten Siegfried Wagner-Festspiele der Bayreuther Jugendgruppe nunmehr endgültig abgeschlossen worden. Somit finden die Festspiele in Weimar bestimmt statt.

— **Eine neue Komödie von Bert Schiff.** Der Feuilletonist Bert Schiff, dessen erstes Drama „Der Bankkrach" im vorigen Jahr am Halleschen Stadttheater mit großem Erfolg zur Uraufführung kam, hat eine neue Komödie vollendet, „Das Testament", die vom Reußischen Theater in Gera zur alleinigen Uraufführung für die kommende Spielzeit erworben worden ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192607081-14/fragment/page=0006

Aus Mitteldeutschland

Unwetter ohne Ende

Neue Katastrophe in Sachsen.

Dresden, 7. Juli. Eine furchtbare Unwetterkatastrophe, wie sie seit 1870 nicht wieder zu verzeichnen gewesen ist, suchte am Dienstag nachmittag die Gegend von Bischofswerda heim. An Fluren, Straßen und Häusern wurde unübersehbarer Schaden angerichtet. Am schwersten wurde der Ort Burkau heimgesucht. Auf die umliegenden Berge ging über eine Stunde lang ein Wolkenbruch nieder. Mit elementarer Gewalt schossen die Wassermassen die Berge herab, ergossen sich ins Dorf und rissen alles mit sich fort. Viel Kleinvieh ist in den Fluten umgekommen. Der Ort bietet ein schreckliches Bild der Verwüstung. In Domitz-Thumitz kamen die Fluten in den Bahngleisen der Strecke Görlitz–Dresden angewälzt und ergossen sich in die Bahnhofsanlagen, die unter Wasser gesetzt wurden. Auch weiterhin nach Bautzen stehen die Kartoffelfelder unter Wasser. Bei Spittwitz ist das Schwarzwasser aus den Ufern getreten.

Hilferufe der Landwirtschaft

§ **Bad Liebenwerda, 6. Juli.** Die Bauernschaft des Kreises Liebenwerda (Sandboden) hat an die zuständigen Stellen und an die ihr nahestehenden Abgeordneten eine Eingabe gerichtet, in der sie fordert, daß die für den Bau eines Finanzamtes in Liebenwerda im Etat der Reichsfinanzverwaltung vorgesehenen 250 000 Mark der durch das Hochwasser schwer geschädigten Landwirtschaft des Kreises Liebenwerda zur Verfügung gestellt werden. Der Neubau eines Finanzamtes sei überflüssig und daher mit der schweren Notlage der deutschen Steuerzahler nicht vereinbar.

Verhaftung eines Bürgermeisters

Sonneberg, 7. Juli. Der frühere Bürgermeister Otto Jahreis wurde auf seinem Wohnsitz in der Nähe von Regensburg verhaftet. — Die Verhaftung erfolgte auf Anordnung der Staatsanwaltschaft Sonneberg wegen des Verdachtes, daß sich unter Jahreis in der Leitung der städtischen Verwaltung grobe Unregelmäßigkeiten zugetragen haben.

Durch Starkstrom verbrannt

wi. Kreischau, 5. Juli. Auf den Mast der Starkstromleitung war ein 12jähriger Knabe geklettert, um ein Sperlingsnest zu gerstören. Er kam mit der Leitung in Berührung, wobei er schwere Brandwunden erlitt und abstürzte. Dem unglücklichen Knaben wurde ein Arm und eine Wade völlig verbrannt. Im Rücken waren die Brandwunden derartig, daß die Eingeweide bloßgelegt wurden. Der Knabe liegt hoffnungslos darnieder.

Ein taubstummer Knabe aus dem Zuge gestürzt

Delitzsch, 5. Juli. Aus dem 4.10 Uhr in Delitzsch eintreffenden Zuge stürzte am Sonntag kurz vor der Station ein Knabe im Alter von 8 Jahren aus dem Abteil. Der Vater, der aus Torgau stammt, hatte seinen Sohn aus der Taubstummenanstalt in Halle geholt. Der Junge sollte die Ferien zu Hause verleben. In hoffnungslosem Zustande wurde der Knabe in das Delitzscher Krankenhaus übergeführt. Das Unglück ereignete sich in dem Augenblick, als der Vater nicht in demselben Abteil war. Erst auf der Station erfuhr er das Unglück. Die erste Hilfe brachten Mitglieder der Freiwilligen Sanitätskolonne Delitzsch.

Eine Kühlanlage explodiert

Wittenberg, 5. Juli. Am Sonnabendabend gegen 7 Uhr explodierte die Kohlensäure-Kühlanlage des Fleischermeisters Carl Fischer, Collegienstraße. Die im Raume befindlichen Leute, Fleischermeister Fischer und zwei Gesellen, wurden durch die ausströmende Kohlensäure betäubt, doch konnten sie durch aufmerksam gewordene Passanten aus den Räumen geschafft werden. Die sofort alarmierte Feuerwehr und Sanitätskolonne stellte sofort Wiederbelebungsversuche an, so daß sich jetzt alle drei Vergifteten außer Lebensgefahr befinden. Auch ein durch ausströmende Gase betäubter Feuerwehrmann konnte gerettet werden.

Kinder und Schußwaffen

rl. **Halberstadt, 5. Juli.** Das Spielen mit Schußwaffen hat hier ein blühendes Menschenleben vernichtet. Der 12 Jahre alte Sohn des in der Wernigeröderstraße wohnenden Ehepaares P., der mit andern Kindern Indianer spielte, wollte sich als rechter Häuptling zeigen und suchte das in der elterlichen Wohnung aufbewahrte Tesching auf. Die Eltern waren abwesend. Als der Junge das Tesching auf dem Schrank fand, wußte er nicht, daß es geladen war. Unglücklicherweise ging der Schuß los und der Junge erhielt die Ladung in den Kopf. Als die Eltern nach etwa einer halben Stunde zurückkehrten, fanden sie den Jungen halbtot vor. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht und starb dort in der Nacht zum Sonntag.

Selbstmord eines Kindes

Kriebitzsch, 6. Juli. Der 12jährige Schulknabe Walter Bauer hat sich am Montag abend vor den 11-Uhr-Zug geworfen und sich überfahren lassen. Dem Knaben wurde der Kopf vollständig vom Rumpf getrennt. Der Leichnam wurde heute früh aufgehoben. Ein Zugführer hatte auf der Haltestelle Mitteilung gemacht, daß er den Körper auf der Strecke bemerkt habe. Der Grund zur Tat war Verzweiflung darüber, daß er nicht noch sagen i. W. kommen konnte, wohin er abgemeldet worden war, da er dort dauernde Aufnahme finden sollte. Er wohnte hier mit seiner verwitweten Mutter im Armenhause und er erhoffte in Hagen bessere Tage. Leider wurde er an dem Tage, an dem er abreisen sollte, krank, so daß er nicht mit der Schwester fahren konnte. Er kündigte darauf unter seinen Schulkameraden an, daß er Selbstmord verüben wollte und hat die Tat auch ausgeführt.

Pfändung eines Pferdes auf der Straße

Chemnitz, 6. Juli. Ein nicht alltäglicher Vorfall ereignete sich auf der Augustusburger Straße. Ein Mann hielt ein Gespann an, spannte, ohne ein Wort zu sagen, das Pferd aus und wollte es fortführen. Damit war der Kutscher nicht einverstanden. Es gab ein Wortgefecht, und als der Schatz an Schimpfworten erschöpft war, gingen die beiden Männer dazu über, sich gegenseitig zu schlagen. Der Vorfall hatte natürlich eine große Menschenansammlung zur Folge. Als die Polizei erschien, erfuhr man, daß der Mann der Gläubiger des Kutschers war und das Pferd eigenmächtig pfänden wollte. Das konnte die Polizei nicht zulassen. Der Kutscher fuhr mit seinem Gespann davon. Aber bald wird der Gerichtsvollzieher das Pferd wirksamer pfänden.

Bei lebendigem Leibe verbrannt

Köthen, 6. Juli. Die ledige Gertrud H. half ihrer Mutter beim Waschen. Um ihren Leib vor Nässe zu schützen, band sie sich ein Stück Kunstseide um den Leib. Durch einen aus der Feuerung herausspringenden Funken setzte sich die Kunstseide in Brand, und im Augenblick stand das Mädchen in hellen Flammen. Sie lief die Treppe hinauf, wo sie in der elterlichen Wohnung zusammenbrach. In das Krankenhaus gebracht, erlag sie alsbald den erlittenen schweren Verletzungen.

Auf der Straße erschossen

Wolfen, 6. Juli. Die geschiedene Frau Alma Poprawa, die in Wolfen bei ihren Eltern wohnte, wurde Dienstag morgen um 7 Uhr von dem Arbeiter Adam Schäfer auf der Straße erschossen. Schäfer brachte sich darauf selbst einen tödlichen Schuß bei. Frau Poprawa war Vorarbeiterin in der Filmfabrik. Schäfer war nicht in Wolfen beschäftigt. Schäfer trug Abschiedsbriefe bei sich, unter anderen einen an Frau Poprawa. Ob die Tat vorher beabsichtigt war, ist nicht klar.

Bauernregeln für den Juli

Die Julisonne arbeitet für zwei. — Was der Juli nicht kocht, kann der September nicht braten. — Im Juli muß vor Hitze braten, was im September soll geraten. — Juliregen nimmt den Erntesegen. — Im Juli warmer Sonnenschein, macht alle Früchte reif und fein. — Wechselt im Juli stets Regen und Sonnenschein, so wird die Ernte im nächsten Jahr reichlich sein. — Geht Maria (2. Juli) über's Gebirge naß, so regnet's ohne Unterlaß. — An St. Kilian (8. Juli) säe Wicken und Rüben an. — Am Margaretentage (20. Juli) ist Regen eine Plage. — Werfen die Ameisen am Annatag (26. Juli) höher auf, so folgt ein harter Winter drauf. — Regnet's zum Juli hinaus, so guckt der Bauer nicht gern aus dem Haus. — Vinzensen (19. Juli) Sonnenschein, füllt die Fässer mit Wein.

---

i. **Mücheln, 7. Juli.** (Vom Stahlhelm.) In der letzten Monatsversammlung des Stahlhelms machte der Führer, Kamerad Steller, Ausführungen zum Volksentscheid und gedachte des für die preußische Geschichte wichtigen 8. Juli, an welchem der Alte Dessauer geboren wurde, und an welchem der deutsche Krieg durch die Schlacht bei Königgrätz entschieden wurde. Es wurde dann von der Versammlung der Beschluß gefaßt, auch in Mücheln einen Jungstahlhelm aufzuziehen, um damit einem dringenden Bedürfnis nachzukommen. Zur Unterhaltung wurden dann noch mehrere nationale Filme vorgeführt, drei aus dem Leben der Marine und als vierter der wertvolle Film „Das Lied vom deutschen Mann".

Delitz a. B., 7. Juli. (Sängerfest.) Am vergangenen Sonntag feierte der Männergesangverein 1925 Delitz a. B. sein erstes Stiftungsfest. Der zweite Bundesvorsitzende Treunert-Halle hob in seiner Festrede die Bedeutung des deutschen Liedes zur Einigkeit des gesamten deutschen Volkes hervor. Auch der erste Gauvorsitzende Maßmann-Schafstädt entbot Worte von gleicher Innigkeit. Nach dem Umzug durch den mit Ehrenpforten, Guirlanden und blauweißen Wimpeln festlich geschmückten Ort brachten die Gastvereine und das Geburtstagskind ihre Lieder zum Vortrag, wobei jeder sein Bestes bot. Großen Beifall fanden die Quartette des M. G. V. 1911 Halle a. B. sowie der Männerliedertafel Mücheln. Trotz des schlechten Wetters erschienen die geladenen Vereine sehr zahlreich, weshalb ihnen besonderer Dank gebührt. Die Feier fand durch einen Festball ihren Abschluß.

Merseburg, 7. Juli. (Wasserwirtschaftliche Gesellschaft.) Hier wurde in einer durch die Städte, Landkreise, Handelskammern, Handwerkskammern, Landwirtschaftskammern usw. gut beschickten Versammlung, die vom Landeshauptmann Hübener einberufen worden war, die Gründung einer Wasserwirtschaftlichen Gesellschaft der Provinz Sachsen beschlossen. Zur Begründung der Notwendigkeit dieser Gesellschaft führte der Landeshauptmann aus, daß eine ausreichende Wahrung der wasserwirtschaftlichen Interessen der Provinz Sachsen und ihrer Nachbargebiete bisher darunter gelitten hat, daß es an einer Stelle fehlte, an der diese Interessen unter einheitlichen Gesichtspunkten geklärt, Einzelinteressen nach Möglichkeit zum Ausgleich gebracht und die Gesamtinteressen einheitlich und wirksam nach außen vertreten werden können, wie dies für die Provinz Hannover längst geschieht. In der eingehenden Aussprache fand der Gedanke des Landeshauptmanns einstimmige Billigung. Sein Satzungsentwurf wurde angenommen. Zum Vorsitzenden der Gesellschaft wurde Landeshauptmann Hübener gewählt. Der Vorstand besteht aus 14 Mitgliedern.

Nienburg, 7. Juli. (Betriebsstillegung.) Die Schiffbauerei Rulfs & Thomas, die besonders den Bau von Motorbooten betrieb, ist stillgelegt worden. Die beiden anderen Schiffbauereien am hiesigen Platze sind dagegen noch voll beschäftigt.

Roßleben, 7. Juli. (Brand in der Kaiserpfalz Memleben.) Das altehrwürdige Klostergebäude der ehemaligen Kaiserpfalz Memleben ist durch einen Brand aus noch ungeklärter Ursache vernichtet worden.

Ritter-Kaffee
täglich frisch in unübertroffener Qualität.
Versand nach auswärts portofrei.
Otto Noak Inh. **Georg Ritter,** Große Steinstr. 76

Die verlorene Welt

Abenteuer-Roman von A. Conan Doyle.

5] **Uebersetzt von Karl Soll.**

Die Arbeit machte mir einige Mühe. Als der Brief fertig war, schmeichelte ich mir aber, daß er mir gar nicht so schlecht gelungen sei. Mit einem gewissen Stolz auf mein Handwerk las ich ihn laut dem kritischen Bakteriologen vor:

Sehr geehrter Herr Professor!

Als bescheidener Student der Naturwissenschaften habe ich immer das größte Interesse an Ihren Theorien über den Unterschied zwischen Darwin und Weismann genommen. Eine erneute Lektüre —

„Sie infernalischer Lügner", murmelte Lory Henry.

— eine erneute Lektüre Ihrer meisterhaften Wiener Denkschrift hat mir die Angelegenheit wieder ins Gedächtnis zurückgerufen. Diese überaus klaren und bewundernswerten Darlegungen scheinen das letzte Wort in der Materie zu sein. Indessen finde ich darin folgenden Satz: „Ich protestiere energisch gegen die unerträgliche und völlig dogmatische Behauptung, daß jedes Einzelwesen einen Mikrokosmos mit einem historisch entwickelten inneren Aufbau, der langsam in der Folge der Generationen herausgebildet ist, darstellt." Sollten Sie nicht mit Rücksicht auf spätere Untersuchungen den Wunsch haben, diese Behauptung zu modifizieren? Glauben Sie nicht, daß sie etwas reichlich zugespitzt ist? Mit Ihrer gütigen Erlaubnis bitte ich Sie, mir eine Unterredung zu gewähren, da ich an dieser Sache stark interessiert bin und Ihnen gewisse Vorschläge machen möchte, die ich Ihnen nur in einer persönlichen Unterredung entwickeln könnte. Mit Ihrer Zustimmung hoffe ich, die Ehre zu haben, Ihnen übermorgen (Freitag) um 11 Uhr meine Aufwartung machen zu dürfen.

Ich bin mit der Versicherung allergrößter Hochachtung

Ihr ganz ergebener
Eduard M. Malone.

„Nun, was sagen Sie dazu?" fragte ich triumphierend.

„Gut, wenn Sie es mit Ihrem Gewissen vereinbaren können."

„Das hat mich noch nie im Stich gelassen."

„Aber was gedenken Sie jetzt zu tun?"

„Hinzugehen. Wenn ich erst in seinem Zimmer sitze, werde ich schon irgendwie weiterkommen. Unter Umständen werde ich ihm ein offenes Bekenntnis machen. Wenn er Sportsmann ist, wird ihn das kitzeln."

„Kitzeln ist gut. Er scheint mir der Mann zu sein, Sie zu kitzeln! Ein Panzerhemd oder eine amerikanische Fußballerausrüstung ist das, was Sie jetzt gebrauchen." „Auf Wiedersehen also!" „Ich werde die Antwort am Freitag morgen hier für Sie bereit halten — wenn er überhaupt geruht, Ihnen zu antworten. Er ist ein gewalttätiger, gefährlicher und streitsüchtiger Charakter. Gehaßt von jedem, der ihm in die Quere kommt, und die Zielscheibe des Spotts für die Studenten, soweit sie es überhaupt wagen, sich ihm gegenüber eine Freiheit herauszunehmen. Es wäre vielleicht das beste für Sie, wenn Sie überhaupt nichts mehr von dem Burschen hörten."

Drittes Kapitel.

Er ist ein ganz unmöglicher Mensch.

Meines Freundes Befürchtung oder Hoffnung sollte sich nicht bewahrheiten. Als ich am Freitag morgen bei ihm vorsprach, lag da ein Schreiben mit der Welt-Kensington-Briefmarke bei ihm, auf dessen Umschlag mein Name in einer Handschrift, die wie ein Stacheldrahtzaun aussah, gekritzelt war. Der Inhalt lautete wie folgt:

Enmore Park W.

Mein Herr!

Ich habe Ihr Schreiben erhalten, in dem Sie mir bekanntgeben, daß Sie meine Anschauungen bestätigen, obgleich ich nicht wußte, daß sie von irgendeiner Bestätigung von diesem oder jenem abhängig wären. Sie haben es gewagt, das Wort „Theorien" hinsichtlich meiner Darlegungen über die Frage des Darwinismus zu gebrauchen. Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, daß ein solches Wort in dieser Verbindung bis zu einem gewissen Grade beleidigend ist. Der weitere Text Ihres Briefes zeigt mir indessen, daß Sie mehr aus Dummheit oder Taktlosigkeit als aus Bosheit gefehlt haben, und ich bin daher bereit, diese Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen. Sie reißen einen einzelnen Satz aus dem Zusammenhang meiner Darlegung heraus, und es scheint, daß Ihnen einige Schwierigkeiten, ihn zu verstehen, begegnet sind. Ich sollte meinen, daß nur eine recht gering entwickelte Intelligenz am Kernpunkt der Sache vorbeigehen könnte. Wenn Sie aber eine weitere Erörterung als notwendig empfinden, bin ich bereit, Sie zu der von Ihnen angegebenen Stunde zu empfangen, obgleich ich Besuche und Besucher jeder Art aufs äußerste verabscheue. Bezüglich Ihrer Aufforderung, meine Meinung zu ändern, möchte ich Ihnen sagen, daß das nicht meine Gewohnheit ist, nachdem ich meinen gereiften Anschauungen einen klaren Ausdruck gegeben habe. Sie wollen freundlichst, wenn Sie bei mir vorsprechen, den Umschlag dieses Briefes meinem Diener Austin vorzeigen, da er den Auftrag hat, mir sorgfältigst alle aufdringlichen Schufte, die sich „Journalisten" nennen, vom Leibe zu halten.

Ihr ergebener
George Edward Challenger.

Das war der Brief, den ich laut Tarp Henry vorlas, der sogleich heruntergekommen war, um das Resultat meines Wagnisses zu erfahren. Er bemerkte nur dazu: „Es gibt da eine neue Art Seife, Cuticura oder so ähnlich, die für Wundbehandlung besser ist als Arnika." Manche Leute haben einen seltsamen Begriff von Humor.

Es war fast ½11 Uhr, als ich das Schreiben erhalten hatte. Aber ein Taxameter brachte mich in kurzer Zeit an den Ort meiner Bestimmung. Wir hielten vor einem imposanten, mit einem Portikus versehenen Hause. Die schweren Vorhänge an den Fenstern ließen deutlich erkennen, daß dieser schreckliche Professor ein vermögender Mann war. Die Tür wurde geöffnet von einem wunderlichen, dunkelfarbigen, verrrockneten Menschen unbestimmten Alters, der eine schwarze Steuermannsjacke und braune Ledergamaschen trug. Ich erfuhr hinterher, daß es der Chauffeur war, der den infolge beständigen Wechselns leeren Platz des ersten Dieners einnahm. Er sah mich mit seinen hellen blauen Augen forschend von unten bis oben an.

„Erwartet?" fragte er.

„Eine Verabredung."

„Haben Sie einen Brief erhalten?"

Ich zog den Umschlag hervor.

„Richtig."

Er schien ein Mensch von wenig Worten zu sein. Als ich hinter ihm den Vorraum betrat, wurde ich plötzlich von einer kleinen Frau, die aus einer offenbar in einen Speisesaum führenden Tür hervortrat, zurückgehalten. Es war eine kluge, lebhafte, dunkeläugige Dame, mehr französisch als englisch im Typus.

„Einen Augenblick," sagte sie. „Sie können warten, Austin. Wollen Sie bitte hereinkommen, mein Herr. Darf ich fragen, ob Sie bereits früher mit meinem Mann zusammenkamen?"

„Nein, gnädige Frau, ich hatte noch nicht die Ehre."

„Dann bitte ich Sie im voraus um Entschuldigung. Ich muß Ihnen nämlich sagen, daß er ein ganz unmöglicher Mensch ist — absolut unmöglich. Wenn Sie vorher gewarnt worden sind, werden Sie gewiß bereit sein, Nachsicht zu üben"

„Das ist sehr rücksichtsvoll von Ihnen, gnädige Frau."

„Verlassen Sie schnell den Raum, wenn er den Eindruck macht, gewalttätig zu werden. Erwarten Sie nicht, mit ihm diskutieren zu können. Verschiedene Leute haben sich Beleidigungen zugezogen, weil sie es versucht haben. Hinterher gibt es einen öffentlichen Skandal, und das fällt dann auf mich und auf uns alle. Ich hoffe, daß Sie nicht wegen Südamerika zu ihm kommen."

Ich konnte einer Dame nichts vorsagen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192607081-14/fragment/page=0007

Roßleben, 3. Juli. (Masernepidemie.) Der Unterricht der Klosterschule mußte wegen des epidemischen Auftretens der Masern vier Tage geschlossen werden.

Zeitz, 5. Juli. (Gemeiner Bubenstreich.) Die Oberförsterei gibt bekannt, daß zwischen Rada und der Schneidemühle am Zeitzer Forst von bisher unbekannten Tätern Gift gelegt worden ist. Allen Hundebesitzern und Ausflüglern, die zum Teil aus der Leipziger Gegend kommen, wird daher dringend empfohlen, auf genannter Strecke ihre Hunde kurz an der Leine zu führen.

Altenburg, 3. Juli. (Neue Sparkasse.) Hier fand die feierliche Eröffnung der neuen Kreissparbank des Landkreises Altenburg statt. Neben dem Kreisdirektor, dem Kreisratsvorsitzenden und den Mitgliedern des Kreisrats hatten sich fast 200 Gemeindevorsteher aus dem Landkreise eingefunden. Kreisdirektor Böhme wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Entstehungsgeschichte der Bank hin, während Kreisratsvorsitzender Hüttig, Gößnitz, die Bestimmung der Bank als Bindeglied zwischen Gemeinden und Kreis erläuterte. Die Bank ist in einem vom Kreise erworbenen älteren Grundstück untergebracht, das vollständig umgebaut wurde. Bereits kurz nach der Eröffnungsfeier erfolgten die ersten Spareinlagen.

z. **Heiligenstadt,** 6. Juli. (Die städtische Finanznot.) Eine lebhafte Aussprache rief die Beratung des Voranschlags für das neue Geschäftsjahr in der letzten Stadtverordneten-Versammlung hervor. Der Etat schließt mit rund 900 000 Mark ab. Es ist aus dem Vorjahr ein Fehlbetrag von 146 000 Mark zu decken, der durch unvorhergesehene einmalige Ausgaben

Regiments. Zu der Feier waren u. a. der letzte Friedenskommandeur des Regiments, Generalleutnant von Gallwitz-Dreyling, ferner der Vorsitzende des Familienverbandes derer von Kleist, Graf von Kleist, und der ehemalige Gouverneur von Deutschostafrika, Exz. Dr. Schnee, erschienen. Der Reichspräsident hatte ein herzliches Telegramm gesandt, in dem er in kameradschaftlicher Gesinnung der Gefallenen des Regiments gedenkt. Es waren fast aus ganz Deutschland Vertreter von Bünden der Kleistgrenadiere, u. a. aus Berlin und Erfurt, erschienen.

Gera, 7. Juli. (Schon wieder einer.) Der bisherige Expedient der sozialdemokratischen „Ostthüringer Tribüne", Hermann Döring, mußte plötzlich seines Postens enthoben und der Polizei in die Hände gegeben werden, weil er sich Vertrauensunterschlagungen hat zuschulden kommen lassen, deren Höhe noch nicht feststeht. Er wurde in Untersuchungshaft genommen.

Ilmenau, 5. Juli. (Eingemeindung.) Wie verlautet, ist entschieden worden, daß der Ortsteil Grenzhammer bis auf die Schule Unterpörlitz wieder einverleibt wird. Die Stadtgemeinde Ilmenau hat sich 14 Tage Bedenkzeit ausgebeten. Ilmenau beanspruchte als „Mitgift" 70 Hektar Wald von Unterpörlitz.

Eisenach, 5. Juli. (Unglücksfall mit Todesfolge.) In der verkehrsreichen Karlstraße wurde der 70 Jahre alte Tischlermeister Gernandt beim Ueberschreiten der Straße von einem Automobil erfaßt und überfahren, wobei der betagte Mann so schwer verletzt wurde, daß er schon nach wenigen Stunden im Krankenhause verschied.

Brieftauben im Sturm

Von 1200 kehren nur 6 zurück.

London, 7. Juli. Ein halbes Dutzend völlig erschöpfter Brieftauben ist gestern abend in Südlondon angelangt. Es ist dies der Rest von 1200 Tauben, die in Rennes in Frankreich aufgelassen wurden, um nach London zurückzukehren. Es wird befürchtet, daß die übrigen in den furchtbaren Sturm, der Sonnabend nacht über Frankreich fegte, gerieten und in der See ertrunken sind. Bei einem der sechs Vögel wurde ein Brief von dem Kapitän eines griechischen Dampfers gefunden, der erklärte, daß der Vogel am Sonnabend nacht vollständig erschöpft aus dem Wasser gezogen und dann erfrischt wurde, um am Sonntag morgen wieder freigelassen zu werden.

Neue deutsche Riesendampfer auf dem Ozean

New-York, 7. Juli. In Reedereikreisen New-Yorks läuft das Gerücht um, daß die Hapag den Neubau dreier großer Schnelldampfer für den Amerikadienst plant. Die Schiffe sollen je 33 000 Tonnen groß sein, also ungefähr dem Lloyd-Dampfer „Columbus" entsprechen und auf Stapel gelegt werden, sobald der Dampfer „New-York", der letzte der „Ballin"-Klasse, fertiggestellt sein wird. Man will sogar schon wissen, daß das erste der neuen Schiffe „Europa" heißen wird. Angeblich sollen Cunos New-Yorker Unterhandlungen auf ein Einverständnis der United American-Lines zu diesem Bauprogramm hingeführt haben.

Indien in Deutschland

Der bekannte Tierforscher John Hagenbeck veranstaltet zusammen mit dem Berliner Zoologischen Garten eine Indienschau. Die Truppe umfaßt etwa 100 indische Männer, Frauen und Kinder.

entstanden ist. Dazu war eine beträchtliche Erhöhung der Realsteuern erforderlich. Bürgermeister Wolters erstattete einen ausführlichen Verwaltungsbericht, in dem er auf die erhöhten Ausgaben für das höhere Schulwesen und sonstige kulturelle Zwecke hinwies. Auch machte er auf den Bau von 27 neuen Wohnhäusern aufmerksam, zu denen die Stadt teilweise durch Gewährung von Darlehen beigetragen habe. Schließlich gab der Bürgermeister die Anregung, zur Verschönerung des Stadtbildes mehr als bisher den Blumenschmuck an den Häusern zu pflegen. Auch appellierte er an die Bürgerschaft, die Mitteldeutsche Landesbühne durch Besuch ihrer Vorstellungen zu unterstützen. Eine künstlerisch auf der Höhe stehende Wanderbühne sei auf die Dauer nur zu erhalten, wenn sie den erforderlichen finanziellen Resonanzboden in der Bevölkerung habe.

Magdeburg, 6. Juli. (Gefälschte Wettscheine.) In letzter Zeit versuchen hier Personen, sich durch den Verkauf gefälschter Wettscheine Geld zu erschwindeln. Die Wettscheine sind insofern gefälscht, als die Namen von Pferden, die nicht gewonnen haben, vom Wettzettel sauber entfernt und durch Pferdenamen ersetzt werden, die nach der am selben Tage herausgegebenen Renndepesche gesiegt haben.

Barby, 6. Juli. (Einweihung des Marienstiftes.) Vor einigen Tagen konnten hier die von der Prov.-Blindenanstalt gemieteten und neu eingerichteten Räume des Marienstiftes eingeweiht und bezogen werden. Es sind im ganzen 56 Pfleglinge und Zöglinge, die von ihren alten Wohnstätten Abschied nahmen, um in das Marienstift überzusiedeln. Bei der Einweihungsfeier ging der Anstaltsleiter, Oberinspektor Gottfried, auf die Bedeutung des Tages ein. Er gab einen Ueberblick über die Geschichte der Barbyer Anstalten, die am 1. April 1898 ihrem jetzigen Zweck übergeben wurden. Die Zahl der Barbyer Anstaltsinsassen beträgt heute 120. Da die bisherigen Räume nicht mehr ausreichten, war es nötig, Abhilfe zu schaffen. Da ein Anstaltsneubau in Magdeburg, der ebenfalls in Erwägung gezogen war, sich vorläufig nicht durchführen läßt, wurde es allgemein als eine befriedigende Lösung bezeichnet, daß das Marienstift gemietet werden konnte. Das Marienstift wird blinde Frauen und Mädchen aufnehmen.

Kirchedlau, 7. Juli. (Der Gustav-Adolf-Zweigverein) des Kirchenkreises Könnern feierte sein Jahresfest am Sonntag in Kirchedlau. Die Festpredigt hielt P. Müller-Rauendorf über die Devise des Gustav-Adolf-Vereins: Lasset uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen. Auf der Nachversammlung wies der Vorsitzende des Zweigvereins P. Linner-Mitteledlau in seinem Begrüßungswort hin auf Gustav Adolf und sein Werk, das in nunmehr fast einhundertjähriger treuer segensreicher Arbeit der Gustav-Adolf-Verein fortführt. Fräulein A. Keutel-Kirchedlau sprach einen sinnigen Prolog über die Inschrift des alten Schwedensteins: G. A. Der Gesangverein, der schon den Gottesdienst durch Vortrag zweier Lieder verschönt hatte, fand auch jetzt wieder reichen Beifall. Die Konfirmanden überreichten eine Bibel mit der Bitte, sie einer Diasporagemeinde zu übermitteln. Den Höhepunkt des Festes bildete der ergreifende Vortrag von P. Müller-Dingelstedt, früher in Schönsee im ehemaligen Westpreußen, über seine Arbeit und seine Erlebnisse in der Ostmark während des Krieges und nach dem unglücklichen Frieden, bis er 1921 als er der erste evangelische Pfarrer, von den Polen als „lästiger Ausländer" des Landes verwiesen, das Feld räumen mußte. Wie sehr der Redner mit seinen Worten die Anwesenden gepackt hatte, zeigte der darauf folgende Gesang des Deutschlandliedes.

Görlitz, 4. Juli. (Errichtung eines Ehrenmales.) Hier wurde an der Trotzendorffstraße ein Ehrenmal für die Gefallenen des Grenadierregiments Graf Kleist von Nollendorf eingeweiht. In Görlitz befindet sich die Traditionskompagnie des

Aus aller Welt

Der Breslauer Mordprozeß

Die Begründung des Freispruches.

Die Urteilsbegründung stellt eine schwere moralische Verurteilung des Angeklagten dar. Das Gericht traut dem Angeklagten die Tat zu, und erklärt: Wenn der keineswegs willensschwache Angeklagte jahrelang in einer Art Hörigkeit von zwei Frauen, der Rodestock und der Hesse lebte, so ist das ein Beweis für die bestimmende Wucht seines Triebliebens. Das ganze Verhalten des Angeklagten und seine Beziehungen zu den beiden Frauen zeigt, daß er nicht einen Hauch von seinem Richteramt verspürt hat. Besonders die Vorfälle am 6. und 18. Mai zeigen erschreckend die moralische Minderwertigkeit des Angeklagten.

Wie tief der Angeklagte sittlich steht, dafür sprechen auch seine verschiedenen Versuche der Zeugenbeeinflussung. Der Angelpunkt der Anklage war die Zeugenaussage der Rodestock. Das Gericht spricht ihr nicht eine innere Wahrscheinlichkeit ab, glaubt aber, sich nicht über die Gutachten der Sachverständigen hinwegsetzen zu dürfen, die der Meinung waren, daß eine Verurteilung sich auf die Zeugenaussage einer Person wie die Rodestock, deren Zurechnungsfähigkeit mindestens stark vermindert sei, nicht gründen lasse. Die Zeugenaussage der Hesse hat insofern Wert, als sie eventuell das Motiv für die dem Angeklagten zur Last gelegte Tat geben konnte.

Das Gericht hält für erwiesen, daß die Hesse eine sehr gefährliche Dirne mit stark erpresserischem Einschlag ist. Unter Berücksichtigung der moralischen Qualitäten des Angeklagten und der Tatsache, daß sich der Angeklagte zur Zeit der Tat in einem Zustand starken Gehetztseins befand, hält es das Gericht für sehr wahrscheinlich, daß er unter Außerachtlassung der Ueberlegung die ihm zur Last gelegte Tat begangen hat. Es fehlt jedoch für die Ueberführung das letzte Tüpfelchen auf dem i. Deshalb mußte das Gericht zum Freispruch kommen.

Ein Mord nach sieben Jahren aufgeklärt

In Berlin war ein Kutscher Robert Schwarz auf die Anzeige seiner Frau, daß er vor sieben Jahren einen Mord an einem gewissen Liebkow begangen habe, am Sonntag verhaftet worden. Im Zusammenhang mit dieser Verhaftung wurde am Montag auch die Frau des Ermordeten und deren Sohn aus erster Ehe, der Kutscher Paetzsch, festgenommen. Die Verhafteten haben bereits ein Geständnis abgelegt, wonach Schwarz auf Anstiften der Liebkow ihren Ehemann, mit dem sie in Unfrieden lebte, im Jahre 1919 von einer Leiter herabgeschossen hat, als er gerade damit beschäftigt war, Dachpappe auf seine Laube im Baumschulenweg bei Berlin zu nageln. Den bei der Tat verwendete Revolver hat Paetzsch mitgebracht. Da sich der Erschossene beim Sturz von der Leiter den Kopf aufgeschlagen hatte, hatte der Arzt die Schußverletzung nicht erkannt und als Todesursache Schädelbruch angegeben.

Großfeuer auf einem ostpreußischen Gutshof

Stallupönen, 7. Juli. In Enskehnen äscherte ein großes Schadenfeuer vier Gebäude einer Besitzung ein. Bei dem Versuch, das Vieh aus den Ställen zu retten, kam die 60jährige Schwester des Besitzers in den Flammen um. Bei den Rettungsarbeiten erlitt der Besitzer so schwere Brandwunden, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Man nimmt Brandstiftung an. Der Tat verdächtig ist ein junger Kutscher, der nach dem Ausbruch des Feuers verschwunden ist.

Eine derartige Verständigung ist nötig, weil der Gemeinschaftsvertrag eine gleichmäßige Schiffsbestellung beider Partner für die Nordamerikaroute vorsieht.

Das größte Kohlenbergwerk Afrikas brennt

Vergebliche Löschversuche.

London, 7. Juli. Aus Johannesburg wird der Brand des Witbank-Kohlenbergwerkes gemeldet, das etwa 73 Meilen von Pretoria und 80 Meilen von Johannesburg entfernt liegt und in dem 6½ Millionen Tonnen Kohle pro Jahr gefördert werden. Hunderte von Bergleuten bekämpfen das Feuer, das am Sonnabend unter der Erde ausbrach und trotz aller Anstrengungen weiter um sich greift. Schon dringen aus allen Schächten große Rauchwolken hervor, die das Bergwerk wie einen Vulkan erscheinen lassen. Die Ventilationsfächer sind zerbrochen. Die Mannschaft, die mit Rauchmasken arbeitet, hat bisher noch nicht den Herd des Feuers erreichen können. Man erwägt bereits die Notwendigkeit, das Bergwerk unter Wasser zu setzen. Verluste an Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu verzeichnen.

300 Menschenleben als Opfer des Erdbebens auf Sumatra

Nach den vorliegenden Meldungen übertrifft der Schaden des Erdbebens auf Sumatra die anfängliche Schätzung bei weitem. In Padang sind annähernd 300 Menschenleben dem Erdbeben zum Opfer gefallen. Fast hunderttausend Menschen sind obdachlos. Unter den Toten befindet sich der Militärapotheker Schmidt, ein Deutscher. Um Ruhestörungen vorzubeugen, hat die Regierung eine strenge Lebensmittelrationierung angeordnet. Die niederländische Presse organisiert Hilfsaktionen für die Geschädigten auf Sumatra. Auch aus Java sind Hiobsposten über Erdbebenschäden eingetroffen.

Russische Pferdekäufe in Ungarn

Moskau, 6. Juli. Die Sowjetregierung hat beschlossen, 10 000 Pferde für die russische Armee in Ungarn anzukaufen. Da zwischen Ungarn und der Sowjetregierung keine diplomatischen Beziehungen bestehen, werden alle Einkäufe von Wien aus geleitet. Die ungarische Regierung hat sich bereit erklärt, zwei Mitglieder der Sowjetdelegation die Einreise nach Ungarn zu gestatten, um die Einkäufe dort durchzuführen. Die rumänische Regierung hat gegen den Einkauf der Sowjetregierung bei der ungarischen Regierung Protest eingelegt.

„Deutschland zur See", illustrierte Zeitschrift für deutsche Seeschiffahrt, Weltwirtschaft und Schiffbau, Berlin SW. 19, Leipziger Straße 56. Das Juniheft der bekannten Zeitschrift bringt zur 700-Jahrfeier der Reichsfreiheit Lübecks einen Aufsatz von Prof. Dipl.-Ing. H. Mahn, Lübeck, über „Lübeck als Hansestadt", ferner einen Bericht über die „Lübecker Seefahrtsschule" und eine Abhandlung über den „Travemünder Hafen". Als Beilage enthält das reich bebilderte Heft die Etagerat-Sondernummer der „Deutschen Marine-Zeitung" zur Erinnerung an die jetzhäufige Wiederkehr des Etagerrattages.

Mecklenburgische Monatshefte. Herausgegeben von Johannes Gillhoff. Juni 1926. Carl Hinstorffs Verlag, Rostock. Preis 1 Mark. Die Stadt Rödel begeht jetzt ihre 700-Jahr-Feier, ein heimatliches Fest, das auch die Monatshefte mitmachen. Die Nummer ist durch Kunstbeilagen und Textabbildungen (zu Rödel und Wandschneider) zu einem auch für den ersten Blick interessanten Heft geworden.

Sport und Körper von Dr. med. Wilhelm Hagen, Stadtmed.-Rat, Frankfurt a. M., „Leben und Gesundheit", Band 11, 70 S. Text, 36 S. Illustration. Preis 3 Rm. In „Sport und Körper" soll dem Turner und Sportsmann gezeigt werden, wie sportliche Leistungen mit Aufbau und Leben des Körpers zusammenhängen, und wie Turnen und Sport betrieben werden müssen, um der Gesundheit des Menschen zu dienen. Der reiche Bilderanhang ist rein auf Zweckmäßigkeit eingestellt.

Turnen und Sport

Die 6. Mitteldeutschen Schülerkampfspiele

werden in diesem Jahre wiederum im Auftrage des Provinzialschulkollegiums in Halle von der Latina am 20.—22. August auf den Spielplatzanlagen der Franckeschen Stiftungen und im Stadtbade durchgeführt. Die Bewerbe sind offen für alle höheren Schulen der Provinz Sachsen, Anhalts und Thüringens, und umfassen Geräteturnen, Leichtathletik, Spiele und Schwimmen. Eine wesentliche Aenderung und Erweiterung hat der vom Philologenverband der Provinz Sachsen ausgeschriebene Schulkampf, eine Art Mannschaftsmehrkampf, erfahren, der nunmehr Gerätekämpfe, eine 12 mal 100-Meter-Staffel und eine 12 mal 50-Meter-Freistilschwimmstaffel enthält und alle Altersklassen umfaßt. Neu hinzukommen wird auch ein

Handballstädtespiel Magdeburg—Halle.

Die Latinakämpfe sind immer mehr zu einem Prüfstein für den Stand der Leibesübungen an den höheren Schulen Mitteldeutschlands geworden und zeigen eine von Jahr zu Jahr steigende Höhenlage der allgemeinen Ausbildung und der Leistungen, die oft die in örtlichen Wettkämpfen gezeigten Leistungen Erwachsener übertreffen und zu den kühnsten Hoffnungen berechtigen. Nicht zuletzt die auf den Latinakämpfen gezeigten überragenden Schülerleistungen haben führende Kreise der Leibesübungen, die seit Jahren regelmäßig den Festen beiwohnen, veranlaßt, rechtzeitig auf das reichhaltige und grundlegend vorgebildete Material an Turnern und Sportlern unter den höheren Schülern zurückzugreifen, um 1928 auf der Olympiade ehrenvoll zu bestehen. Als Vertreter des Preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, wird der Dezernent für Leibesübungen, Ministerialrat Dr. H. Ottendorff den Kampfspielen beiwohnen und am Begrüßungsabend einen Vortrag halten.

Meldeschluß ist Freitag, den 6. August 1926.

Amateur-Boxen

Wacker-Halle gegen L. A. C.-Leipzig.

Die am kommenden Sonntag auf dem Wacker-Sportplatz an der Dessauer Straße vormittags 10.30 Uhr stattfindenden Freiluft-Boxkämpfe sind die ersten dieser Art in unserer Saalestadt. Wacker-Halle hat sich den Leipziger Athletik-Club als Gegner verschrieben. 8 Kämpferpaare werden den Ring betreten. Die Aufstellung der Gegner, wobei die Leipziger immer zuerst genannt sind, ist folgende:

Papiergewicht: Breitenborn—Junge; Fliegengewicht: Schurig—Gottschalk; Bantamgewicht: Dietsch—Görk; Federgewicht: Kreidemeier—Boer; Leichtgewicht: Otto—Schober; Weltergewicht: Riemer—Schill; Mittelgewicht: Hubel—Fröhlich; Hauptkampf: Blume—Theuerkauf.

Um der Hallenschen Box-Anhängerschaft den Besuch leicht zu machen, sind die Eintrittspreise auf dem sonst bei Verbands-Fußballspielen üblichen Satz festgelegt, ein Entgegenkommen, das im Interesse der Förderung des Amateur-Sports in unserer Heimatstadt sehr zu begrüßen ist. Für den Fall, daß am Vormittag die Durchführung der Boxkämpfe wegen Regens unmöglich ist, werden die Kämpfe bestimmt nachmittags 3.30 Uhr ausgetragen.

Deutsche Kampfspiele

Mittwoch.

Es war ein überaus glücklicher Gedanke des Reichsausschusses, einen Tag der Kampfspielwoche der Jugend zu widmen. Trotz trüben, regendrohenden Himmels zogen Tausende und Tausende von Schülern ins Stadion das in allen seinen Plätzen von freudiger Jugend und ihren Angehörigen gefüllt war, während sich auf den Festwegen vor dem Eingang 9000 Schüler auf den Einmarsch vorbereiteten. Den Anfang machten 2000 Volksschüler, die nach dem Umzug Freiübungen vorführten. Der laute Beifall gestaltete sich zum Jubel, als die 7000 Schüler der höheren und mittleren Lehranstalten im Stillauf ins Stadion einzogen und eine halbe Stunde lang über die Laufbahn defilierten. Dann turnten etwa 800 Schüler an 12 Barren, 6 Recks und 8 Pferden, führten Riegenturnen vor und Wettkämpfe in der Leichtathletik, während zur gleichen Zeit auf den übrigen Plätzen des Stadions die Volks- und Berufsschulen die alljährlichen Kölner Banner-Wettkämpfe trieben und in der Schwimmbahn Wettkämpfe im Schwimmen und Springen zum Austrag brachten. Eine Begeisterung erweckende Ansprache von Exz. Lewald tat das ihre, diesen Tag für die Kölner Jugend fur immer denkwürdig zu gestalten.

In den turnerischen Wettkämpfen der Frauen sah man recht gute Leistungen, besonders aber gefielen die rhythmischen Uebungen.

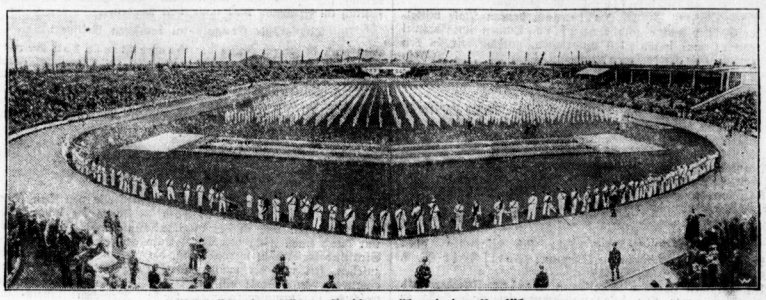
Neunkampf: 1. E. Windsheimer-Würzburg 178 P.; 2. H. Holtermann-Hamburg 167 P.; 3. T. Hannemann-Kiel 166 P.

Dreikampf: 1. E. Clauß-Augsburg und Fr. Ihn-Nürnberg je 59 P.; 3. S. Kammerer-München und J. Schmitt-Nürnberg je 57 P.

Oberstudiendirektor Dr. Ehrbach-Krefeld berichteten aus ihrer langen Schulerfahrung zu der Frage: Wie gewinnen wir die Schule? Pfarrer Lind-Gotha legte in eingehendem Vortrag das Problem der Sonntagsheiligung dar. Im Anschluß an diesen Vortrag entwickelte sich eine rege Aussprache, an der sich nicht nur die Jugend-Obleute, sondern auch die Vorsitzenden der sieben Landesverbände des D. F. B. beteiligten. Man hätte nur wünschen können, daß alle diejenigen, die das Streben des D. F. B. herabzumindern versuchen, die auf einem hohen geistigen Niveau stehenden Ausführungen mit angehört hätten. Sie wären dann wohl eines Besseren belehrt worden. Die reichen Ergebnisse der Referate und ihrer Aussprache sollen zu Unterlagen weiterer Beratungen gemacht werden.

Deutschland—Finnland abgesagt

Der für den 20. August nach Düsseldorf angesetzte Fußball-Länderkampf zwischen Finnland und Deutschland ist aus noch nicht bekannten Gründen abgesagt worden. Das einzige Ländertreffen, daß der D. F. B. für die neue Spielzeit abgeschlossen hat, ist der Kampf mit Holland, der am 31. Oktober in Amsterdam vor sich geht.



Blick über das Kölner Stadion während der Vorführungen.

Die nach dem Rundensystem ausgetragenen Faustballspiele ergaben den Sieg des Hamburg-Rothenburgsorter T.-V., während Polizei-Hamburg, Sportfreunde Holt und Spielvereinigung Plania die nächsten Plätze besetzten.

Doppelmeisterin im Fechten wurde Frl. Helene Mayer-Offenbach, die neben dem Florett auch noch die Degenkonkurrenz gegen Frau Oelkers-Frankfurt a. M., Frl. Schäfer-Köln und Frau Hartmann-Offenbach gewann. Auch der deutsche Fechtmeister Casmir-Frankfurt a. M. konnte einen zweiten Erfolg buchen und zwar im Säbelfechten gegen H. Thomson-Offenbach und Jack-Offenbach.

Im Mannschaftsschießen siegte Diana-Berlin mit 173 Treffern gegen den Landesverband der Rheinprovinz mit 159 und der Ortsgruppe Krefeld mit 126 Treffern.

Die Jugendfrage im D. F. B.

Der Jugendausschuß des Deutschen Fußball-Bundes tagte mit dem Bundesvorstand aus Anlaß der II. Deutschen Kampfspiele in Köln. Im Mittelpunkt der Aussprache stand die Frage der Entwicklung des Fußballsportes in den Reihen der Jugendlichen. Die Bundesleitung hat erkannt, daß ihre Ziele nur mit Hilfe von Kirche und Schule zu erreichen sind. Sie tritt damit auch bewußt und energisch den Leuten gegenüber, die in kritikloser Uebernahme von längst überholten Vorurteilen den Erziehungswert des Fußballsportes geflissentlich übersehen haben. So drehte sich dann die Aussprache des Jugend-Ausschusses mit dem Bundesvorstand im Kern um die Frage: Was muß seitens des D. F. B. geschehen, um seine Ziele zu sichern? Fachleute, wie Lehrer Gebhard-Offenbach und Oberstudiendirektor Dr. Ehrbach-Krefeld berichteten aus ihrer langen Schulerfahrung zu der Frage: Wie gewinnen wir die Schule? Pfarrer Lind-Gotha legte in eingehendem Vortrag das Problem der Sonntagsheiligung dar. Im Anschluß an diesen Vortrag entwickelte sich eine rege Aussprache, an der sich nicht nur die Jugend-Obleute, sondern auch die Vorsitzenden der sieben Landesverbände des D. F. B. beteiligten. Man hätte nur wünschen können, daß alle diejenigen, die das Streben des D. F. B. herabzumindern versuchen, die auf einem hohen geistigen Niveau stehenden Ausführungen mit angehört hätten. Sie wären dann wohl eines Besseren belehrt worden. Die reichen Ergebnisse der Referate und ihrer Aussprache sollen zu Unterlagen weiterer Beratungen gemacht werden.

Deutsche Kanu- und Faltbootmeisterschaften

Die bayerischen Vereine des Deutschen Kanu-Verbandes sind eifrig mit den Vorbereitungen für den diesjährigen Kanutag beschäftigt, der in der Zeit vom 24. Juli bis 1. August in München und im bayerischen Hochland stattfinden wird. Die große Veranstaltung beginnt mit einem Zeltlager bei Murnau am Staffelsee bzw. auf einer der idyllischen Inseln im See. Am 25 Juli werden die Kurzstreckenmeisterschaften des D. K. V. im Kajak und Kanadier über 1000 Meter auf dem Staffelsee durchgeführt. Ein großes Seenachtfest wird diesen Tag beschließen. In der nun darauf folgenden Woche bleibt das Zeltlager bestehen. Von dort aus unternehmen die bayerischen Faltbootfahrer mit ihren Gästen Wanderfahrten auf den Wildflüssen ihrer Heimat und machen sie auf Fußwanderungen mit ihren Bergen bekannt. Am 28. Juli werden ebenfalls im Staffelsee die Langstreckenmeisterschaften im Einer- und Zweier-Kajak ausgetragen. Auch diese Veranstaltung krönt ein bayerischer Abend in Murnau. Am 30. Juli wird das Zeltlager abgebrochen und nach Bad Tölz verlegt. Den Abschluß des Kanutages bildet die große Isarregatta auf der Isarstrecke Bad Tölz—München (50 Kilometer) bzw. Wolfratshausen (27 Kilometer). Mit dieser Regatta werden gleichzeitig die deutschen Faltbootmeisterschaften im Einer- und Zweier-Faltboot, sowie die Hochschulmeisterschaften derselben Klassen ausgetragen. Zu der imposanten Veranstaltung dürften etwa 500 deutsche und österreichische Paddler zusammenkommen.

Schillers Gattin

Zum 100. Todestag Charlotte von Lengefelds am 9. Juli

Von **Dr. Erich Jenisch.**

Wir besitzen nur wenige Aeußerungen Schillers über seine Ehe, aber diese sprechen von Glück. Und dieses Glück verdankt er vor allem der Frau, die ihm die Verwirklichung seines Frauenideals bedeutete. Andere Frauen, leidenschaftlichere, lebensvollere, sinnlichere, geistigere, zogen ihn an, heftig und wild, aber das Glück der Dauer konnte ihm nur Charlotte geben. Sie war ihm die Verkörperung jener unbewußten Anmut, jener still wirkenden Liebe, jener sittlichen Schönheit, die ihm der Inbegriff des Weibtums waren. Die edle Frau wirke durch ihre bloße Erscheinung, durch ihrer „Gegenwart ruhigen Zauber". Daß in Schiller dieses Bild durch Lotte gebildet und verdeutlicht wurde, bemerkte schon Frau von Stein: „Bei der Würde der Frauen sieht man recht, daß mein Lolochen der Gegenstand war, aus dem er schöpfte," schreibt sie.

Fünfzehn Jahre nur lebte sie als Gattin an seiner Seite, aber diese kurze Spanne Zeit hat die Vorstellung von ihr geprägt, in der sie uns heute noch erscheint, die Vorstellung, die den Gehalt ihres Wesens klar zum Ausdruck bringt. Früher und später ist sie nichts, nur im Zusammenleben mit Schiller entfaltet sich ihre Natur zur anschaulichen Form. Neben ihr steht ihre ältere Schwester, Karoline, die mehr Weib, die bitaler ist als sie. Mit regerem Geiste, mit stärkeren Talenten begabt, droht sie Charlotte von der Liebe Schillers zu verdrängen, aber die sanfte Weiblichkeit der Seele Lottens, die stille Güte und innige Herzlichkeit ihres Wesens hält doch Schiller fest und zieht ihn für immer zu ihr hin.

Flüchtig hatte Charlotte Schiller bereits 1784 in Mannheim kennengelernt. Sie kam von Bevey am Genfer See, aus glücklichen Monaten, in denen die Siebzehnjährige das erste Erwachen des Herzens erlebt hatte. Tagebuchblätter und einige Gedichte holten die Stimmung eines rasch vorübergegangenen Glückes fest. Schiller begrüßte die Durchreisenden, weil sie mit Karoline von Wolzogen bekannt waren. Tags darauf schrieb er an sie: „Sie glauben mir nicht, wie teuer mir alles ist, was von Ihnen spricht, und noch Ihnen verlangt." Nur um jener Frau willen suchte er die Lengefelds auf. Schiller, damals schon durch seine drei ersten Dramen berühmt geworden, imponierte den Reisenden durch seine hohe edle Gestalt; ein Bild seines Geistes behielten sie nicht: „Es fiel kein Wort, das lebhafteren Anteil erregte."

Als Schiller Charlotte dann wieder sah, drei Jahre später, im Dezember 1787, war ihre Seele wieder erfüllt von der Trauer um eine verlorene Liebe. Ein junger Lord, durch Frau von Stein mit Lengefelds bekannt gemacht, hatte ihre Neigung gewonnen. Er mußte nach Indien, eine Ordre seiner Regierung rief ihn. Charlotte hoffte auf ein Wiedersehen. Einen Vers von Shakespeare schreibt sie in ihr Tagebuch, daß die schwerste Kunst Vergessen sei. Dann fügt sie hinzu: „Nein, nicht vergessen sollen wir, sondern stark die notwendigen Uebel der Trennung tragen! Denn sie ist hoffentlich nicht ewig!"

tief in sich hinein verwirrt, jene Leidenschaft, die er später seiner Braut gegenüber als miserabel bezeichnet. In Dresden brachte die schöne Henriette von Arnim in sein Dasein aufs neue eine wilde Unruhe. Auch sie klang in Enttäuschung aus. Nun suchte er Sicherheit und Ruhe, ein gesetztes Leben und warme Zärtlichkeit des Gefühls.

Charlotte von Lengefeld konnte sie ihm geben. Den nächsten Sommer verbringt er in Volkstädt bei Rudolstadt. Diese Monate, die er zusammen mit den Lengefelds verlebt, sind voller Heiterkeit. „Wie ein Blumen- und Fruchtgewinde war das Leben dieses ganzen Sommers für uns alle," schreibt Karoline. „Schiller wurde ruhiger, klarer; seine Erscheinung wie sein Wesen anmutiger; sein Geist den phantastischen Ansichten des Lebens, die er bis dahin nicht ganz bannen konnte, abgeneigter." Und Schiller fühlt sich wie Orest im Heim der Iphigenie: die Eumeniden weichen von ihm.

Schiller befand sich in einer sonderbaren Situation. Die reizvolle Persönlichkeit Karolinens blieb nicht ohne Wirkung auf als Eigentum besessen; ich sehne mich nach einer bürgerlichen Existenz," schreibt er im Januar 1788. Die Freundschaft der Körners in Dresden hatte ihr die Bedeutung häuslichen Glückes empfinden lassen. Ihm selbst hatte der Aufenthalt in Dresden wohlgetan. Die Leidenschaft zu Charlotte von Kalb hatte ihn

Schiller fühlte damals den Wunsch nach einem ruhigen und sicheren Glück des Daseins in sich. „Ich bin bis jetzt als ein isolierter, fremder Mensch in der Natur umhergeirrt und habe nichts

ihn. Er spricht auch davon, daß auch die Schwester zu ihrem künftigen Haushalt gehören soll. Lotte zog mit Zweifeln; sie sah, wie viel ihre Schwester ihrem Verlobten bedeutete. In ihrem Bewußtsein wurde der Gedanke wach, Schiller freizugeben für den Bund mit ihr. Eine Freundin tröstete sie und sachte ihr Selbstbewußtsein wieder an. Und Schiller, der wohl gar nicht klar sah, was in Lottens Seele vorging, schrieb ihr: „Karoline ist mir näher im Alter und darum auch gleicher in der Form unserer Gefühle und Gedanken. Sie hat mehr Empfindungen in mir zur Sprache gebracht als Du, meine Lotte — aber ich wünsche nicht um alles, daß dies anders wäre, daß Du anders wärst als Du bist. Was Karoline vor Dir voraus hat, mußt Du von mir empfangen; Deine Seele muß sich in meiner Liebe entfalten, und mein Geschöpf mußt Du sein, Deine Blüte muß in den Frühling meiner Liebe fallen."

Als dann Schiller, zum Teil auf Goethes Betreiben, die Professur in Jena erhielt, und Karl August ihm ein bescheidenes Gehalt gewährte, fand am 22. Februar 1790 in Wenigenjena die Trauung statt. Nun hatte Schiller, was der Wunsch seines Lebens gewesen war: dies ruhige und sichere Glück. „Mein Dasein ist in eine harmonische Gleichheit gerückt; nicht leidenschaftlich gespannt, aber ruhig und hell gehen mir die Tage dahin."

Ein Jahr nur währte dieses Glück. Dann kam die furchtbare Krankheit über Schiller. Jahre schwerer Sorge folgten, aber Schiller fand bei Lotte und seinen Kindern stets ein Glück. Die Zuneigung der beiden bewährte sich: Nicht das Leid, nicht die Alltäglichkeit hat ihre Liebe mindern können. Lotte sah ihre Aufgabe darin, alles für Schiller zu tun, was der Genius in ihm zur Entfaltung bedurfte. Sie erschloß ihm ihr Herz, wenn er der Mitteilung bedurfte, sie trat zurück, wenn es ihn nach Stille verlangte. „Mir gab die Liebe Kraft, zu ahnen und zu verstehen," sagte sie selbst, und Körner bezeugt, daß ihre stille Empfänglichkeit ihr zartes Gefühl nicht selten ein bestimmendes Urteil für Schiller wurde.

Der letzte Blick des Sterbenden galt ihr. Sie meinte, einen leisen Druck seiner Hand zu spüren und auf seinen Lippen ein Lächeln letzten Dankes zu sehen. „Der letzte Blick, mit dem er mich ansah, war voll Liebe."

Der Schmerz um den Verlust des Gatten dämpft hinfort ihr Leben. Sie widmet ihm noch 1815 Verse in denen es heißt:

Nur durch den Himmel noch mit dir verbunden,
Such ich auf Erden trauernd deine Spur!
Was ich in dir, du hohes Bild, gefunden,
Das gab nur eine göttliche Natur.
Nur aus dem Quell des ewig-großen Guten
Trug dich das Schicksal in des Lebens Fluten.

Am 9. Juli 1826 starb sie. Bei ihrem Sohne Ernst in Bonn hielt sie sich damals auf, um durch eine Operation von ihrem Augenleiden befreit zu werden, das sich mehr und mehr zum Star ausbildete. Die Operation beschleunigte ihr Lebensende. Sanft und schmerzlos schloß sie die Augen für immer in denen sie eben noch neue Kraft, diese Welt zu sehen, gespürt hatte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192607081-14/fragment/page=0009

Handballtagung im Saalegau

Die Jahreshauptversammlung der Handballer war leider nicht so besucht, wie man dies, der Bedeutung entsprechend — Neuwahlen und Klasseneinteilung — gewünscht hätte. Von 27 Handballvereinen waren nur 18 vertreten. Obwohl im Laufe des Jahres sich so mancher Zänkstoff angesammelt hatte, nahm die Tagung dennoch einen recht erfreulich ruhigen Verlauf.

Nachdem Holzhausen (V. f. L. Merseburg) die Sitzung eröffnet hatte und die Erschienenen, besonders Seltner (Dresden), sowie die Vertreter der Presse, herzlich begrüßte, wurden die Meister geehrt.

Dem Saalegaumeister und abermaligen „Mitteldeutschen Meister", P. SV. Halle, wurde ein schönes Tischbanner überreicht. Die übrigen Meister erhielten die üblichen Diplome und zwar:

1. Damen-Klasse: S. V. Borussia. — 2. Damen-Klasse: S. V. 98. — Herren-Reserve-Klasse: P. S. V. Halle. — 2. Klasse Herren: Sportfreunde. — 3. Klasse: P. S. V. Halle. — Jugend-Klasse: V. f. L. 96. — Knaben-Klasse: S. V. Borussia.

Während der P. S. V. Halle zum dritten Male mitteldeutscher Meister wurde und Borussia-Damen im Endspiel in Dresden nur knapp 1:0 unterlagen, mußten wir in den Städtespielen böse Niederlagen einstecken. Am 26. Juli 1925 in Halle—Dresden 5:13 (!!) und auch in Dessau im Spiel Dessau—Halle 2:0. Das Hallenspiel gegen Berlin brachte eine geradezu katastrophale 8:0-Niederlage.

Widrige Umstände und geradezu unverzeihliche Fehler in der Aufstellung bildeten die Ursachen. Hoffen muß in kommenden Jahren unbedingt ein Wandel eintreten.

Die Entlastung nahm Seiler (Dresden) vor, nachdem der Jahresbericht ohne jede Aussprache genehmigt wurde, unter herzlichen Dankesworten.

Es wurden neu- bzw. wiedergewählt: Holzhausen (V. f. L. Merseburg), Ohmann; Oswald (V. f. L. 96), Schriftführer; Körner (R. V. Völlberg); Bohrmann (P. S. V.); Kohl (Borussia).

Der Schiedsrichter-Ausschuß setzt sich zusammen aus: Grahmann (99 Merseburg), Ohmann; Gottschalk (V. f. L. 96) und Eitner (P. S. V.).

In launigen Worten teilte dann Seiler-Dresden mit, daß es ihm immer eine besondere Freude sei, nach Halle zu kommen. Mit vollem Recht trage Halle den Namen einer Handballhochburg. Die hervorragende Arbeit der Saalegau-Vereine und des Handball-Ausschusses sei für den ganzen Verband vorbildlich. Er erachte es als eine Dankespflicht, das einmal hier auszusprechen.

Ueberaus erfreulich ist das gute Meldeergebnis für das neue Spieljahr, zunächst sind gemeldet:

47 Herren-, 15 Damen-, 19 Knaben-, 3 Mädchen-Mannschaften, zusammen 105 Mannschaften, gegen 66 des Vorjahres; dabei sind noch einige bestimmt zu erwartende Nachmeldungen nicht berücksichtigt.

Der Punkt Klasseneinteilung brachte längere, teils etwas erregte, Debatten. Recht bedauerlich bleibt es, daß die Auf- und Abstiegsfrage der 1. Klasse nicht gelöst wurde. Trotz von verschiedenen Seiten erhobenen Bedenken wurde der vorjährige Beschluß, wonach Besitzungsspiele, ausgetragen werden sollen, aufgehoben und man lehnte auch einen Kompromißvorschlag, im kommenden Jahre mit 9 Vereinen in der 1. Klasse zu spielen, ab. Dadurch wurde der H. R. C. (Hallesche Ruder-Club) zum Abstieg bestimmt. Damit erscheint uns die Angelegenheit aber noch nicht gelöst, da der H. R. C. das ihm dadurch zugefügte Unrecht nicht stillschweigend hinnehmen dürfte.

Für die kommende Spielzeit 1925/26 wurde daraufhin folgende Klasseneinteilung vorgenommen:

Herren:

I. Klasse: P. S. V. Halle, V. f. L. Merseburg, V. f. L. 96, S. V. 98, Wacker, Borussia, Preußen Komet, Sportfreunde.
Reserve-Klasse: P. S. V. Halle, V. f. L. 96, S. V. 98, Borussia, Wacker, Preußen Komet.
IIa-Klasse: S. V. 98, Völlberg, Komet 1920, Fichten, Annendorf 1910, V. f. L. Sportfreunde, Ref.
IIb-Klasse: S. V. 99 Merseburg, V. f. L. Merseburg, P. S. V. Merseburg, Ref., Sporting Mücheln
IIIa-Klasse: P. S. V. Halle, V. f. L. 96, S. V. 98, Borussia, Wacker, Völlberg II, V. f. L. II, Annendorf 1910 II.
IIIb-Klasse: Eintracht I, Dölau I, Trötnitz I, S. C. 1926 I, Marathon Klasse: V. f. L. Merseburg II, Sporting Mücheln II.
IV. Klasse: P. S. V. Halle IV, V. f. L. 96 IV, Völlberg III, Eintracht II, S. C. 1926 II.

Jugend:

I. Klasse: V. f. L. 96, S. V. 98, Wacker, Borussia, H. R. C., Völlberg, V. f. L. Merseburg.
IIa-Klasse: P. S. V. I, S. V. 99 Merseburg I, V. f. L. 96 II, S. V. 98 II, Wacker.
IIb-Klasse: P. S. V. II, Annendorf I, Fichten I, Sportfreunde I.
III. Klasse: V. f. L. 96, Wacker, Dölau I, Trötnitz I.

Knaben:

I. Klasse: Borussia, Wacker, S. V. 98, V. f. L. 96, V. f. L. Merseburg, S. V. 99 Merseburg.
IIa-Klasse: P. S. V. I, Sportfreunde I, H. R. C. I, V. f. L. 96 II, S. V. 98 II.

Damen:

I. Klasse: Borussia, S. V. 98, Wacker, V. f. L. 96, Annendorf 1910, V. f. L. Merseburg.
IIa-Klasse: Fahrtit I, Trötnitz I, Halle 1910 I, S. V. 98 II, Wacker II, Preußen Komet II.
IIb-Klasse: S. V. 99 Merseburg, V. f. L. Lauchstädt, Sp. Vg. Neumark.

Mädchen:

V. f. L. 96, V. f. L. Merseburg, Marathon Rössen.

Mit den besten Wünschen für ein recht erfolgreiches Jahr erreichte die Tagung gegen ½1 Uhr nachts ihr Ende.

Der Handball-Länderkampf

zwischen Deutschland und Oesterreich sollte auf Wunsch der D. S. V. Ende August oder Anfang September in Wien vor sich gehen. Infolge finanzieller Schwierigkeiten hat sich der Oesterreichische Verband jedoch gezwungen gesehen, den Kampf für dieses Jahr abzulehnen. Das Spiel wird voraussichtlich im Frühjahr 1927 nachgeholt werden.

Das größte Ereignis im deutschen Reitsport

wird auch in diesem Jahre der Große Preis von Berlin sein, der am 12. September anläßlich des Olympische-Vorbereitungs-Turnieres auf der Rennbahn Grunewald zum Austrag gelangt. Der Große Preis von Berlin ist im Vorjahre geschaffen worden. Er übertraf schon im Vorjahre ebenso wie in diesem Jahre das bisher größte Ereignis, das Deutsche Springderby in Hamburg.

El Paso — Halle (Saale)

Ausstellung bei Auto-Kühn.

Als ich im Frühjahr 1914 auf einer Reise von San Francisco nach Deutschland in El Paso — Texas die lange Fahrt unterbrach, um mir in der mexikanischen Stadt Juarez, welche nur durch einen Fluß von El — Paso getrennt ist und mit der Straßenbahn erreicht werden kann, die großen Pferderennen anzusehen, fiel mir bei meiner Wanderung durch die weit auseinandergebaute Stadt ein vielstöckiges neues Gebäude auf, in welches in ununterbrochener Reihe Menschen hinein- und herausströmten. Auch ich ging hinein und staunte, in einer Bank zu sein, die das Publikum zur Besichtigung ihrer sämtlichen Räume in allen Stockwerken anläßlich der Einweihung des neuen Gebäudes eingeladen hatte. Man erhielt kleine Geschenke, bewunderte die riesigen Ausmaße der Bank und ging wieder. Ich habe noch heute meinen Glücks-Cent, in Aluminium eingefaßt, mit den Aufschriften: „I bring good luck" und „First National Bank, El Paso—Texas".

Warum ich dies erzähle? Bei uns in Halle in der Merseburger Straße findet, wie sie aus einem Markt an einem großen Geschäftshaus ersehen werden, am 10. Juli eine Eröffnungsausstellung statt, und ich bin neugierig, ob man hier das gleiche Interesse zeigen wird, wie ich dort in El Paso, einer fast ebenso großen Stadt wie Halle, in so imponierender Weise sah. Die Autofirma Otto Kühn in der Merseburger Straße, die den Hallensern wohlbekannt ist, will, wie ich höre, in diesen neuen Ausstellungsräumen über 60 Fahrzeuge, sowie alle möglichen Erzeugnisse der Automobil- und deren Ausstattungsindustrie, ausstellen. Ebenso sollen interessante Filme aus dem Automobilsan usw. in einem hierfür erbauten Kinoraum vorgeführt werden.

Für die Entwicklung der Stadt ist ein derartiges Unternehmen nur begrüßenswert und muß jede Unterstützung finden.

Genehmigung der Reichswehr-Meisterschaft durch das Reichswehrministerium

Das Reichswehrministerium hat dem Bunde Deutscher Radfahrer die Genehmigung zur Veranstaltung einer Meisterschaft der Reichswehr erteilt. Das über 100 Kilometer führende Rennen gelangt im Rahmen des Bundesfestes des B. D. R. in Dresden am Montag, den 9. August, auf der gleichen Strecke zum Austrag, auf der die Meisterschaft im Vereins-Mannschaftsfahren ausgefahren wird. Die Meisterschaft wird von Reichswehrformationen als Patrouillenfahrt bestritten, bei der fünf Mann von jeder Formation starten dürfen und die Zeit des dritten Fahrers gewertet wird, falls die drei Mann geschlossen ankommen. Als Siegespreis winkt der siegreichen Formation der Goldene Bundespokal und den siegreichen Fahrern je ein goldenes Ehrenzeichen.

Elisabeth Förster-Nietzsche

Zu ihrem achtzigsten Geburtstag am 10. Juli.

Von **Louise Freifrau von Reibnitz-Maltzan.**

Wohl keine andere Stadt in Deutschland hat eine Chronik, die soviel Namen bedeutender Frauen aufweist wie Weimar. War es die Nähe Goethes und Schillers, später Liszts, oder schufen Weimars Fürstinnen die Atmosphäre hierfür? Ich glaube das letztere. Bedeutend war Anna Amalia, die Mutter Karl Augusts, bedeutender noch die Gemahlin ihres Enkels, die russische Großfürstin Maria Pawlowna, für deren Einzug in Weimar 1804 Schiller die Huldigung der Stadt dichtete, und ihre Nachfolgerin, die Großherzogin Sophie, eine niederländische Prinzessin, der Walter und Wolfgang von Goethe den literarischen Nachlaß ihres Großvaters anvertrauten. Nur die Großherzogin Luise, die Gemahlin Karl-Augusts, war geistig unbedeutend. Um so vortrefflicher war ihr Charakter. Tapfer und würdig trat sie Napoleon nach der Schlacht bei Jena entgegen und rettete ihrem Gatten Krone und Land.

So ist die Zahl kluger Frauen, die in Weimar dauernd oder zeitweise lebten, im Laufe der letzten anderthalb Jahrhundert sehr groß gewesen. Wir wollen nur einige Namen nennen: Frau von Stael, Johanna Schopenhauer, die drei Charlotten, Frau von Stein, Frau von Schiller und Frau von Kalb, die beiden Carolinen, die Gattin des Dichters Herder und die Prinzessin Sayn-Wittgenstein, die Freundin Lizts, Ottilie von Goethe, Fanny Lewald, aus neuerer Zeit Helene Böhlau, Gabriele Reuter, Henriette von Meerheimb (Gräfin Dünau). Die letzte in dieser Reihe bedeutender Frauen aus dem klassischen und nachklassischen Weimar ist Dr. phil. h. c. Elisabeth Förster-Nietzsche, die große Philosophen einzige Schwester, die dort am 10. Juli in dem von ihr erbauten Nietzsche-Archiv mit dem schönen Blick über die Thüringischen Lande ihren achtzigsten Geburtstag feiert.

So still und menschenfern des Philosophen Umwelt war, so bewegt war die ihrige. Und doch hat die um zwei Jahre Jüngere einen großen Teil des Lebens ihres Bruders geteilt, war ihm nicht nur Schwester, sondern auch Kameradin und Helferin. Eben zwanzig geworden, berät sie schon den jungen Doktoranden, der noch vor seiner Promovierung Professor in Basel wurde, bei der Doktorarbeit und macht ein gelehrtes Inhaltsverzeichnis für ihn. In dem folgenden Jahrzehnt (1869—1879) verbringt sie jedes Jahr einige Monate bei ihm in Basel, führt ihm den Haushalt und ist der fraulichе Mittelpunkt des kleinen angeregten Kreises, den er damals um sich sammelte. Auch mit seinen großen Freundinnen bringt er sie zusammen, Cosima Wagner und Malwida von Meysenburg treten ihr nahe. Erst als Lou Andreas-Salomé in sein Leben tritt, entfremden sich Bruder und Schwester eine Zeitlang. Nietzsche glaubte, in Lou ein Wesen gefunden zu haben, das ihn besser als andere verstand.

Das macht Elisabeth eifersüchtig, sie geht ihre eigenen Wege und heiratet im Frühjahr 1885, beinahe vierzigjährig, den Antisemitenführer Dr. Bernhard Förster, der sie ein Jahr später nach Paraguay mitnimmt, wo er eine große deutsche Kolonie Neu-Germania gründet. 1889 stirbt Förster, und nun steht sie nach fünf Jahre unter den schwierigsten Verhältnissen, vor allem finanzieller Art, an der Spitze der neugegründeten Kolonie, die sie langsam auflöst. Noch heute sprechen führende Männer in Südamerika mit bewundernder Achtung von der Tatkraft und Umsicht, mit der Elisabeth Förster-Nietzsche ihres Mannes Werk weiterführte.

1893 kehrt sie endgültig nach Deutschland zurück. Ihre Pflichten gegenüber den armen Deutschen, die auf Veranlassung ihres Mannes nach Paraguay ausgewandert waren, hatte sie erfüllt; nun konnte sie ganz ihrem Bruder leben. Sie nahm nicht nur seine Pflege in die Hand, sondern sammelt auch mit feinem Spürsinn und unermüdlichem Eifer alles, was er geschrieben hatte, Briefe, Aufzeichnungen und Manuskripte. Ohne sie wäre die fast lückenlose Herausgabe aller Werke Nietzsches unmöglich gewesen.

Zur Aufbewahrung seines Nachlasses, als Mittelpunkt vor allem der Nietzsche-Forschung und der großen Gemeinde des Philosophen schuf sie das Nietzsche-Archiv in Weimar, wohin sie 1897 nach dem Tode der Mutter mit dem kranken Bruder übersiedelt war. Aber die Pflege des Menschen und des Werkes genügten ihr nicht. Sie wollte auch den Ruhm ihres Bruders künden. So schrieb sie dann die bekannte Biographie mit ihren zwei Bänden: „Der junge Nietzsche" und „Der einsame Nietzsche". Man hat ihr vorgeworfen, daß diese Biographie nicht objektiv genug sei. Aber wer darf es ihr verdenken, daß sie sein Leben als Schwester niederschrieb, unfähig, dem geliebten Bruder kritisch gegenüber zu stehen. Andere haben sie altjüngferlich gescholten, als sie empört war, daß Möbius das Gehirnleiden des Philosophen auf eine Ansteckung in den Studentenjahren zurückführte. Auch ihre gesellschaftliche Eitelkeit hat man ironisiert; es machte ihr Freude, den Mittelpunkt eines großen gesellschaftlichen Kreises in Weimar zu bilden, in der Hofgesellschaft zu verkehren und ab und zu bei Hofe zu erscheinen.

Aber was sind diese kleinen Fehler oder Schwächen gegenüber den unsterblichen Verdiensten um das Werk des „großen Philosophen? Als Nietzsche zusammenbrach, war auch sein Werk in Gefahr. Sie hat es gerettet, sofort den großen Plan einer Gesamtausgabe gefaßt und diesen mit großen Opfern durchgeführt. Dabei ist sie häufig mit Bearbeitern und Helfern in Konflikt gekommen, hat wissenschaftliche Angriffe erdulden müssen und ist auch in ihren persönlichen Motiven oft mißverstanden worden. Aber in ihrer starken Vitalität hat sie das einmal Geplante mit bewundernswerter Energie zu Ende geführt. Sie konnte es, denn sie glaubte an ihre Mission, und unerschütterlich ist noch heute eine Ueberzeugung in ihr: sie ist nicht nur die Schwester Nietzsches, sie ist auch seine Statthalterin auf Erden.

— **Gerhart Hauptmanns „Versunkene Glocke" als Oper.** Der römische Komponist Ottorino Respighi, dessen Oper „Belfagor" kürzlich in Hamburg und Düsseldorf mit starkem Erfolg in Szene ging, hat eine neue Oper vollendet, der Gerhart Hauptmanns dramatische Dichtung „Die versunkene Glocke" als Text zugrunde liegt. Die fünfaktige Dichtung ist von Claudio Guastalla auf vier kurze Akte zusammengezogen worden, die das lyrisch-romantische Element des Werkes in den Vordergrund stellen. Die neue Oper ist bereits durch Vermittlung von Kapellmeister Werner Wolff zur Uraufführung am Stadttheater in Hamburg angenommen worden.

— **Pläne des Dresdener Schauspielhauses für die kommende Spielzeit.** Für die ersten Monate der nächsten Spielzeit hat das Schauspielhaus folgende Werke zur Uraufführung erworben: Das Schauspiel „Dorothea Angermann" von Gerhart Hauptmann (zugleich mit Berlin), die Komödie „Platinguben in Rubin" von Max Mohr (beim Verfasser) sie auch im Schauspielhaus mit großem Erfolg gespielten „Improvisationen im Juni", die Komödie „Volpone" von Ben Jonson, dem berühmten Zeitgenossen Shakespeares, in freier Nachdichtung von Stefan Zweig, und das Märchen „Schulmeister Klopstock und seine Söhne" von Erich Ponto. An Erstaufführungen sind einstweilen in Aussicht genommen: die Märchendichtung „Schwanenweiß" von August Strindberg, das Schauspiel „Das Grabmal des unbekannten Soldaten" von Paul Raynal, die Komödie „Meiseken" von H. A. Kühn, und das Lustspiel „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung" von Grabbe. Ferner soll durch eine größere Reihe von Neueinstudierungen der klassische und moderne Spielplan bereichert werden. Geplant sind: „Heinrich der Vierte", 2. Teil (verbunden mit einer Wiedereinnahme von „Richard II.") und „Hamlet" von Shakespeare; die „Wallenstein"-Trilogie und „Die Jungfrau von Orleans" von Schiller; „Prinz Friedrich von Homburg" von Kleist; „Rose Bernd" von Gerhart Hauptmann, „Candida" von Shaw und „Der ideale Gatte" von Oscar Wilde. Außerdem sollen auch in der nächsten Spielzeit im Schauspielhaus zehn Morgenfeiern stattfinden.

Vom Büchertisch

J. Jörger, Die letzten Schattenmeer. 224 Seiten. Broschiert 6 Fr. (4,80 Mk.), Leinenband 8 Fr. (6,40 Mk.). Druck und Verlag von Friedrich Reinhardt in Basel. J. Jörger, der uns bis dahin bekannt war als einer der besten und urwüchsigsten Schweizerdialektschriftsteller, zeigt in diesem großangelegten Nachkriegsroman, wie auch in seinen früheren Romanen, daß sein ganze Menschen, die Jörger uns vorführt, und der Leser wird sie ebenfalls vergessen, wie er die Gestalten eines Gottfried Keller oder Jeremias Gotthelf je vergißt.

Die sozialen Klassen. Von Privatdozent Dr. G. Aldrecht (Wissenschaft und Bildung Nr. 235.) 143 Seiten. Preis 1,80 Mark. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig. Die materialistische Geschichtsauffassung und die Klassenkampftheorie halten wir kaum eine andere Lehre seit Jahrzehnten die europäische Welt in Atem. Schroff stehen sich ihre Anhänger und Gegner gegenüber. Ueber ihnen steht vor allen der Staat als neutrale Form der Gemeinschaft. Das Buch weiß in glücklichster Weise gemeinverständliche Darstellung mit anspruchsvoller wissenschaftlicher Arbeit zu verbinden. Durch die Sachlichkeit und Unvoreingenommenheit, mit der es die Probleme betrachtet, ist es geeignet, nicht nur die Forschung weiterzuführen, sondern wird auch allen willkommen sein, die sich um eine Lösung der sozialen Krise bemühen.

Der Marne-Feldzug 1914. Soeben wird die im In- und Auslande mit Spannung erwartete Fortsetzung des amtlichen Werkes „Der Weltkrieg 1914—1918", bearbeitet im Reichsarchiv, der Oeffentlichkeit übergeben. Sie behandelt in zwei stattlichen Bänden die Marneschlacht, und zwar Band III den „Marne-Feldzug: Von der Sambre bis zur Marne" (mit 7 drei- und vierfarbigen Karten und vielen Skizzen, in Ganzleinen 22 Mark, in Halbleder 27 Mark) und Band IV „Marne-Feldzug: Die Schlacht" (mit 10 drei- und vierfarbigen Karten und vielen Skizzen, in Ganzleinen 26,50 Mk., in Halbleder 32 Mk.). Die Marneschlacht gehört an Spannung und Tragik zu den bedeutsamsten Ereignissen des ganzen Weltkrieges. Daß Deutschland damals in so unerwarteten Erfolg zufiel, war, wie die Franzosen selber zugestehen, ein Wunder, das Marnewunder. In der Darstellung der vorliegenden beiden Bände ist zum ersten Male dieses Marnewunder für uns Deutsche in tatsächlichster Offenheit enthüllt. Beide Bände, besonders zahlreiche farbige Kartenbeilagen beigefügt sind und die der Verlag E. S. Mittler u. Sohn in Berlin SW. 68 würdig und gediegen ausgestattet hat, bilden ein gewaltiges Dokument deutscher Tapferkeit und Hingabe und unseres deutschen Geistes, sie werden in den weitesten Kreisen die lebhafteste Anteilnahme finden und das ganze deutsche Volk in seinem Innersten bewegen. Die Kenntnis dieser Vorgänge ist für jeden an unserer Zeit mitarbeitenden Deutschen geradezu eine Notwendigkeit.

Reinhart Fuchs. Das älteste deutsche Tierepos aus der Sprache des 12. Jahrhunderts in unsere Übertragen von Georg Baesecke. VII, 71 S. kl. 8. Max Niemeyer Verlag, Halle a. S. Kart. 3 M., Liebhaber-Ausgabe auf Bütten-papier, Pappband auf echten Bünden 6 M. Mit dem Reinhart Fuchs hat Heinrich der Glichezare unser ältestes deutsches Tierepos geschaffen, aber sein Werk ist verdrängt worden durch den „Reinke Vos", den wenigstens Jahre später denselben Stoff behaglicher und humoristischer behandelnd, ihm vor allem in Goethes Bearbeitung Weltgeltung verschaffte. Professor Georg Baesecke hat es meisterlich verstanden, den ganzen unvergänglichen Reiz der alten Reimweise auch in der Uebersetzung festzuhalten.

Das gesamte Mahn- Prozeßverfahren vom Postauftrage bis zum Offenbarungseide. Unter besonderer Berücksichtigung der in der Praxis des täglichen Lebens vorkommenden Streitfragen und der einschlägigen Gebührenvorschriften auf neuzeitlicher Grundlage dargestellt und durch 140 Beispiele, Muster und Tabellen erläutert von Ernst Schmidt-Spalbach. Preis geheftet 5,20 M., in Halbleinen gebunden 6,80 M. — 251 Seiten. — 1926. — Industrieverlag Spaeth u. Linde, Berlin W. 10, Wien I. — Mehr denn je zwingt die gegenwärtige Wirtschaftslage einen jeden, selbst seine geringfügigen Außenstände einzutreiben und seine Rechtsschlingen zu erfüllen. Das angekündigte Buch will dem Rat- und Hilfesuchenden zur Seite stehen. Sein erster Teil behandelt zunächst die außergerichtliche Mahnung, den Arrest und das gerichtliche Mahnverfahren, geht alsdann zu einer Prüfung der strittigen Rechtslage über und erwägt den Kostenpunkt. Darauf folgt eine Darstellung des Zivilprozesses, der Zwangsvollstreckung (unter besonderer Berücksichtigung der Ablegenheiten des Gerichtsvollziehers und der Pfändung ausfallender Forderungen), des Konkursverfahrens und schließlich des Offenbarungseides. Parallel mit den einzelnen Abschnitten laufen die vielfach auf die kompliziertesten Rechtsfälle zugeschnittenen Muster und Beispiele des ersten Teiles. 140 Musterformulare und Beispiele erhöhen die Gebrauchsfähigkeit des Buches ganz bedeutend und machen es dadurch zu einem unentbehrlichen Handbuch für den praktischen Gebrauch. Da das gesamte bisherige Schrifttum über das Mahn- und Klagewesen infolge der Gesetzesänderungen der Nachkriegszeit veraltet ist, wird das Buch zweifellos Tausenden willkommen sein.

Im Verlag J. Engelhorns Nachf., Stuttgart, sind erschienen: **Eise Bibel, Hans Rasmuss Heinkehr.** Broschiert 2 Rm., in Ganzleinen 3,50 Rm., in Halbleder 5 Rm. Das Schicksalerleben zweier Siebenden nach jahrelanger Trennung, ihr Wiederfinden und ihr Zusammenkommen durch Fügungen hinweg, die sich der Vereinigung entgegenstellen, ist mit psychologischer Vertiefung und packender Darstellung geschildert. — Grete von Urbanitzky, Mirjams Sohn. Presse wie oben. Das weltbekannte Aufsehen erregt vor und in verschiedenen Städten mit seinen Palästen, Gebetshäusern, Straßen und Toren. Wir sehen den Baalsdienst der Börse, das bunte Leben der Märkte und Hafenplätze, die Geheimnisse der Judengassen. Der große Atem des Lebens weht in diesem Buche, das eine prachtvolle Bereicherung des 17. Jahrhunderts und seiner sozialen und religiösen Kämpfe mit unserer Zeit gibt. — **Johannes Haffner, Deutsche Seele.** Preiße wie oben. Eine Eigenschaft, die dem deutschen Roman so sehr abhanden gekommen ist, besitzt der Dichter in höchstem Maße: die innere Geschlossenheit, Ruhe und Tiefe, die das Kennzeichen einer durch und durch gereiften, weisen Persönlichkeit ist und uns beglückt, weil sie uns über das alltagshafte Leben erhebt.

Zu beziehen durch die **Goethe-Buchhandlung, Halle (Saale),** Gr. Ulrichstr. 63. Fernz.: 4520 u. 1680.

Druck und Verlag von: Otto Thiele.

Verantwortlich für Politik: i. V.: Dr. Hans Henningsen; für Lokales, Kunst und Unterhaltung: Dr. Erich Seilheim; für Volkswirtschaft, Mitteldeutschland und Sport: Dr. Hans Henningsen. Für den Anzeigenteil: Paul Kerstan; sämtlich in Halle. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 51, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Kames.

Wenskat
kommt Freitag, den 9. Juli
abends 8 Uhr nach
KurhausWittekind.

Stellenangebote

Generalvertretung
für Bezirk Halle (Saale) ist von Hamburger Industrieunternehmen zu vergeben. Da es sich um Konsumartikel handelt, so ist Existenz mit guten Verdienstmöglichkeiten geboten. Geeignete Bewerber, die mit Unitervertretern arbeiten und Auslieferungslager übernehmen können, erfahren Näheres unter **A. T. 185** durch Rudolf Mosse, Halle (S.).

Schneider
um Ausbessern gebrauchter herrengarderobe gesucht. Angeb. unter **T. O. 7634** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Per sofort wird gesucht ein einfaches
Mädchen,
nicht unter 20 Jahren, mit guten Kochkenntnissen, oder einfach, solides, ehrl. **Stütze.**
Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen an
Otto Seidel, Fleischerei, **Weißenfels,** Gr. Burgstr. 4.

Gebildete
Hausdame
welche seine Küche völlig beherrscht auf Schloß bei Halle gesucht, junge Köchin vorhanden. Angebote mit Zeugnissen unter **T. P. 7635** an die **Geschäftsst. d. Ztg.**

Suche zu sofort tüchtige einfache
Landwirtstochter,
nicht unter 18 Jahren, die sich im landwirtschaftlichen Haushalt ausbilden möchte. Ang. an Frau **Klara Schneppe, Reinsdorf** bei Artern.

Suche zu sofort tüchtige, einfache
Landwirtstochter,
nicht unter 18 Jahren, die sich im landwirtschaftlichen Haushalt ausbilden möchte. Angebote an Frau **Klara Schneppe, Reinsdorf** bei Artern.

Hausmädchen
sucht sofort
W. Ackermann,
Dederstedt.

Sehr gut möbl.
Zimmer
mit Klavier in herrsch. Hause an Berufsdame zum 1. Aug. zu vermiet. Besichtig. bis 4 Uhr. **Heinrichstraße 1, II.**

Sehr gut möbl.
Zimmer
in gutem Hause zu verm.
Frau Dr. G.,
Blumenstr. 1, II.

Ein gut möbliertes
Herrenzimmer
in i. Hause zum 1. August zu vermieten.
Mühlweg 19, II.

Kaufgesuche

I. Aufwertungs-Hypothek
sofort gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Offerten unter **T. N. 7633** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verkäufe

Günstiger Gelegenheitskauf,
Ein Kaffee- und Teegeschirr, gediegenes, modernes Muster echt Silber, 800 gestempelt, bestehend aus Kaffeekanne, Teekanne, Zuckerkasten, Milchgießer und schwerem Brett, neu, noch nicht gebraucht ist umständehalber anstatt für 900 M für 600 M. zu verkaufen. Anfragen unter **J. D. 7636** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geldverkehr

I. Hypotheken-Gelder
für Industrie, Wohn- und Geschäftshäuser, Güter, Neubauten, Villen, unter günstigsten Bedingungen ausgelehen.
Alicke & Co.,
Halle (S.), Gartenstr. 7.
— Fernruf 4808. —

Mietgesuche

7–9-Zimmer-Wohnung
oder entsprechendes Haus
zum 1. August, 1. September oder später gesucht. Offerten unter **S. V. 7615** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Vermietungen

Wernigerode.
Mehrere Zimmer mit Balkon, Veranda und Gartenplatz, nahe am Auftgarten, mit oder ohne Pension an Sommergäste abzug.
Eggers, Neustädter **Burgberg 42.**
Nähere Auskunft:
Gieske, Königstraße 16, II.

Kies- und Wiesenheu
alte und neue Ernte bietet preiswert an
Längrich, Merseburger **Straße 6.**
Fernruf 8422.

Kutschwagen
(Selbstfahrer) mit abnehmbarem Verdeck, neu im Lack, sofort zu verkaufen. Preis 220 Mark.
Wörmlitzer Straße 10 pt.
Besichtigung Sonntag bis 12 Uhr.

Eich. Büfett,
1,80 m br., m. Kredenz, innen mag., pol. Türen, **Bücherschr.,** **Waschk.,** m. Sp. u. Kpl., sehr billig zu verkaufen.
Mittelstraße 14, I.

Verschiedenes

B. 20.
f. 15. L.

Auto-Fahrschule
Paul Hagemann,
Gründr. 31 — Fernruf 1805
empfiehlt sich zur Ausbildung von Herren- und Berufsfahrern für alle Klassen.
— Eintritt jederzeit. —

Bücher sammler!
Braut von Messina von Schiller
Cottasche erste Ausgabe **1803** gegen Höchstgebot zu verkaufen. Offerten unter **T. S. 7638** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Weiß- und Buntstickereien
aller Art, sowie Weißnähe werden sauber und preiswert angefertigt.
Hermannstr. 8, I, l.

Zimmerklosetts
von 22 M. an.
G. Brose, Gr. Sandberg 8.

Großer gelber
Kater
an nur tierliebende Leute zu verschenken.
Neuwerk 6 pt.

Rolläden Jalousien
Schaufensterrollos
liefern und reparieren
Franz Rudolph & Co.,
Krausenstr. 16. Tel. 2106

Hindenburg-Bild
(104×82), in Eichenrahmen billig zu verkaufen. Offerten unter **T. T. 7639** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Empfehle äußerst preiswert
200 Waggon 1a erstklassige
Esparsette, Kleeheu u. Wiesenheu
sofort lieferbar
M. vorm. Gebr. Grunsfeld, Halle (S.)
Magdeburger Str. 64. Fernruf 1619.

Ab Freitag, den 9. d. Mts. stehen junge **schwere, hochtragende**

Kühe und Kalben sowie **frischmilch. Kühe** u. beste **Orig. ostfr. Zucht-Bullen**
mit Abstammungsnachweis äußerst preiswert zum Verkauf.
Nehme Schlachtvieh z. Tagespreis in Zahlung
Albert Beyer, Vieh-geschäft, **Schkeuditz.** Fernruf Nr 869.

Merseburg,

Merseburg,

Wenskat
kommt Freitag, den 9. Juli
abends 8 Uhr nach
KurhausWittekind.

Wenskat
kommt Freitag, den 9. Juli
abends 8 Uhr nach
KurhausWittekind.

Vereins-Nachrichten

Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung Anzeigen der öffentliche Versammlungen finden an dieser Stelle keine Aufnahme.
Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle.
Das nächste Konzert der Ortsgruppe findet am Freitag, den 9. Juli im „Stahlschlößchenhaus" statt. (Bei ungünstigem Wetter im Saal.) Karten im Vorverkauf und bei den Obleuten. Nach dem Konzert gemütliches Beisammensein.

Handwerkermeister-Verein. Die Meldungen zum Harzausflug am 11. Juli haben nicht im Vereinsbüro sondern beim Vorsitzenden zu erfolgen.

/ RADIO /

Leipziger Sender.
Freitag, den 9. Juli.
Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise; amerikanische Metallmeldungen des Vortages 2.45 Uhr: dto., Baumwolle, Landwirtschaft, Berliner Del Notiz 3.25 Uhr: dto. Berliner Devisen amtlich, Berliner Produktenbörse amtlich. 5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus bzw. Verkehrsfunk. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Wiederholung von 2.45 und 3.25 Uhr und die laufenden Produktenbörsen, Berliner Butter, Berliner Metalle amtlich, Berliner Schrott. 6.20 Uhr: dto., Vorsehung für Baumwolle, Londoner Metalle amtlich und Landwirtschaft.
Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10.05 Uhr: Verkehrsfunk und Wetterdienst 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wettervoraussage (Deutsch und Esperanto) der Wetterwarte Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik. 12.55 Uhr: Kurzer Zeitzeichen. 1.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3–4 Uhr: Drahtübertragung aus Berlin (Deutsche Welle), Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstituts. 3 Uhr: C. M. Affleri und Frl. van Eyseren: Spanisch für Anfänger. 3.35 Uhr: Prof. Dr. Arndbrüster: „Bienenzucht und Tierphysiologie."
4.30–5.15 und 5.30–6 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Alfred Simon.
Dazwischen 5.15–5.30 Uhr: Handwirtschaftlicher Vortrag: Ueber Stimmchen, gehalten von Otto Raubusch. 6.30 bis 7 Uhr: Besprechen aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 7–7.30 Uhr: Vortrag: Oberbürgermeister a. D. Roeßler-Freiberg in Sachsen: „Der Weg zum häuslichen Glück." 7.30–8 Uhr: Vortrag (von Weimar aus): M. Oehler, Archivar des Nietzsche-Archivs: „Das Lebenswerk der Schwester Nietzsches zum 80. Geburtstage."
8.15 Uhr: Weimar: Romantische Musik. Gisbert Bergmann-Metz (Sopran), Dr. Ernst Latzko (Klavier), Konzertmeister Eduard Rose (Cello), Kammermusiker Otto Braun (Bilder).
Anschließend letzte 9.30 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.
10 Uhr: Weimar: Funkbrettl. Mitwirkende: Marie von Spitzner, Fritz Stauffert, das Thüringer Waldhornquartett, Mitglieder der Staatskapelle Weimar: Gustav Seibel, Hermann Rühmstedt, Hermann Haase, Otto Stange.

Radio-Ersatzteile **Anlagen u. Reparaturen** **W. Köhler, Halle-S.** Dachritztr. 2. Tel. 9190.

Am Bahnhof Weimar
massives Gebäude
helle Säle, 800 qm, zu Fabrikations- oder Lagerzwecken sofort ganz oder geteilt zu vermieten, ev. zu verkaufen. Off. unt. **T J. 7628** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wenskat
kommt Freitag, den 9. Juli
abends 8 Uhr nach
KurhausWittekind.

Geb., kinderl. **erfahrene**
Stütze
nicht unter 20 Jahren sucht
Fr. L. Pfeiffer. Ulestr. 8.

Stellengesuche

Berufsbeamter,
44 J. alt, verh., v. Jugend an im Fach, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehl., zu beliebigem Antritt Stell. Angebote unt. **R. M. 7581** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Landwirtssohn,
18 J. alt, sucht Beschäftigung in der Landwirtschaft. Angebote unt. **O. M. 100 postlag. Röthen (Anh.).**

Geb., einfaches Fräulein, 32 J. alt, Rheinländ., sucht Stellung als
Wirtschafterin
in frauenlosem Hause oder bei alleinstehendem Herrn zum 15. Juli bet. spätest. Eintr. Angebote unt. **L. R. 7580** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Besseres Mädel, Fräulein, bzw. im Haushalt, sucht Stelle als
Stütze oder Wirtschafterin
zum 1. Aug. (auch in frauenlosem Haushalt). Ausf. Angeb. unter **A. O. 7605** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Pianos
werden billig aufpoliert. Offert. unter **T. F. 7625** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

A. HUTH & CO. A.G.

Sommer-Ausverkauf

in allen Abteilungen / Bar-Verkauf / Kein Umtausch

Wir heben besonders hervor:

Complets *Modell-Kleider / Nachmittags- und Abend-Kleider / Mäntel*

Die Preisermäßigungen übertreffen alles bisher Gebotene!

A. HUTH & CO. A.G. **A. Halle-S.** Große Steinstr. 86/87 und Marktplatz 21

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192607081-14/fragment/page=0011

Heute mittag wurde unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Pastor i. R. Carl Lampe

im 86. Lebensjahre von Gott heimgerufen.

Halle a. S., Blumenthalstr. 15, Niederglaucha und Cottbus, den 7. Juli 1926.

Pastor Georg Lampe u. Frau
Toska geb. Grosse,
Landgerichtsdirektor Richard Lampe u. Frau
Helene geb. Ulbrich
und 4 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 10. Juli, nachmittags 2½ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Stadt-Theater.
Heute
Donnerstag, abends 7½ Uhr
Palestrina
Freitag abends 8 Uhr
Kyritz-Pyritz

A. J. 1. 4. 27.
Trauring-Ecke.
Massiv goldene
Trauringe
333, 585, 750 oder 900 gestempelt, das Stück 4—60 Mark
Juwelier Tittel
Trauringecke
Schmeerstraße 12.

Hans-Joachim
Die glückliche Geburt eines strammen
Stammhalters
zeigen in dankbarer Freude an
Lehrer Ackermann und Frau
Gimritz bei Wettin (Saale)
z. Z. Privatklinik Dr. Ehnert, Halle (Saale), Martinsberg 35.
7. Juli 1926.

Todesfälle:
Kaufmann Franz Lindner, 58 Jahre, Naumburg a. S. Beerdig. nachm. 4 Uhr. Ernst Brachwitz, 67 Jahre, Dietrichsdorf. Beerdig. Freitag nachm. 4 Uhr.

Wratzke & Steiger, Hoflieferanten
Poststr. 9|10
Juwelen — Gold — Silber.

Bekanntmachung.

Die Herren Rechtsanwälte und Notare, die in Aufwertungssachen Vergleiche zustande bringen und ebenso Parteien, die sich in Aufwertungssachen außergerichtlich vergleichen, werden dringend gebeten den Abschluß der Vergleiche umgehend der Aufwertungsstelle anzuzeigen. Sonst kommt es häufig vor, daß die Aufwertungsstelle in Unkenntnis des Vergleiches Sachen, die längst erledigt sind, in Angriff nimmt und dadurch viel unnütze Arbeit leistet. Dadurch die Sachen, welche die Aufwertungsstelle wirklich bearbeiten muß, sehr in Rückstand kommen, dürfte einleuchten.

In der Anzeige ist möglichst unser Aktenzeichen 25 Avr. ..... 25 anzugeben. Ist dieses nicht bekannt, so genügt auch evtl. die genaue Bezeichnung des Eigentümers und des Hypothekenbetrages.

Halle a. S. den 4. Juli 1926.

Aufwertungsstelle des Amtsgerichts.

Hofjäger
Morgen, Freitag abend 8 Uhr
Elitekonzert
ausgeführt vom Görlach-Orchester
und Brillant-Feuerwerk
von der Firma Gebr. Pfeiffer & Bock
Eintritt 40 Pfg.

---

ufa

Ufa-Theater Leipziger Straße

Ab morgen, Freitag, den 9. Juli
Lee Parry
die blonde Schönheit des deutschen Filmes, lang entbehrt und heiß ersehnt als Titelheldin des Großfilms:
Fédora
(Frauenliebe — Frauenhaß)
nach dem gleichnamigen Drama von Sardon.
Mitwirkende:
Alfons Fryland, Frida Richard, Erich-Kaiser-Titz, Maria Forescu, Eduard v. Winterstein u. a.
12-Uhr-Mittag-Ztg.:
Fédora ist Lee Parry. Ihre stille Schönheit, die Diskretion ihres Spiels und die wohltuende Beherrschtheit in der Rollengestaltung nehmen auch hier wieder sofort für sie ein. **Das Publikum spendete starken Beifall.**
Dazu ein reichhalt. Beiprogramm
und die
Ufa - Wochenschau
Beginn: Sonntags 3 Uhr, Werktags 4 Uhr.

Ufa-Theater Alte Promenade

Wir müssen verlängern!
Henny Porten
in dem Henny-Porten-Froelich-Film der Ufa:
Wehe, wenn sie losgelassen
Dazu ein Beiprogramm
und die
Ufa - Wochenschau
Jugendliche haben Zutritt und zahlen zur ersten Vorstellung kleine Preise
Beginn: Sonntags 3 Uhr, Werktags 4 Uhr.

Halle in Flammen

Die pyrotechnischen Wunderschauspiele der Gebrüder Pinto der Sirius-A.-G., die infolge des schlechten Wetters verschoben werden mussten, verbunden mit grossem Konzert und Riesen-Fronten-Kunstfeuerwerk, wie es bisher in Halle noch nicht gezeigt wurde, nunmehr

Freitag, den 9. Juli 1926, abends, auf dem Sportplatz V. f. L. 96 am Zoo

Einlass 7 Uhr. Beginn des Konzertes ½8 Uhr. Beginn der Wunderschauspiele nach Eintritt der Dunkelheit. Eintrittspreise: Ring 1,— M. (Erwerbslose mit Ausweis, Kinder und Militär 50 Pf.), reservierter numerierter Platz 1,50 M., numerierter Tribünenplatz 2,— M. Verstärkter Strassenbahnverkehr vor und nach der Veranstaltung.

In Chemnitz 25000, in Dresden 65000 begeisterte Zuschauer!

Auch Sie werden erwartet!

Saison-Ausverkauf
in Damenhüten
beste Qualitätsware zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
Beginn: Freitag, den 9. d. Mts.
nur Kl. Berlin 2
in der Hutfabrik. **Franz Zenk.**

Walhalla
8 Uhr Fernruf 8385
Allabendlich
immer grossen Beifall
Der Reserve-Onkel
mit
Rudolf Mälzer
und
Anna Müller-Lincke.
Sommerpreise
0,50 — 3,50 M.
— Tageskasse ab 11 Uhr —

Gazefliegenglocken von 50 Pf. an

Sobels billiges Emaille-Angebot

übertrifft alle

Saison-Ausverkäufe

Beachten Sie meine Schaufenster Gr. Ulrichstr. 9 und Steinweg 45, wo jedes Stück **mit Preis versehen ist.**

Satz Schmortöpfe mit Deckel, grau, 5 Stck. 6,95		Satz Schmortöpfe mit Deckel, blau, 5 Stck. 7,95
Eimer, weiß, m. kl. Fehl. 0,90	Volksbadewanne mit Wulst 17,85	Eimer, dekoriert 1,85
Schmortopf, groß, grau 0,68	Zinkeimer 0,90	Schmortopf, extra groß 1,75
Kaffeebecher, grau . . 0,18		Aufwaschwanne, groß 0,95
Kehrschaufeln, Holzgriff 0,58	Einkochapparat mit Thermometer und 6 Spangen 8,50	Maschintopf, groß . . 0,45
Milleimer mit Schrift und Deckel 1,95	Einkochgläser in Form von Rex u. Adler in allen Größen und Preislagen.	Schüssel, weiß, groß . 0,75
Wasserkessel 1,95		Kohlenschaufel mit Holzgriff 0,20
Kaffeekanne 1,25		Kasserolle, groß 0,95
Waschtopf, stark verzinkt, groß 1,95		Waschtrichter, stark verzinkt, ohne Stiel 1,95

Steinweg 45 **Sobel** Gr. Ulrichstr. 9

Rote gute Gummiringe, passend zu allen Gläsern

Rote gute Gummiringe, passend zu allen Gläsern

Butterkühler ohne Eis 185 Pf.

Auswärtige Theater
Opernhaus Dresden: Freitag, den 9. Juli, 7½ U. Der Waffenschmied
Deutsches Nationaltheater in Weimar: Freitag, den 9. Juli, 7 Uhr Die Verschwörung des Fiesko zu Genua.

Billigst
verkaufe von großer Auswahl
Schirme, Stöcke, Pfeifen.
E. Karras jun., Leipziger Straße 4

Jeder Herr
welcher Wert auf eine elegante, gut sitzende, dauerhafte Socke legt, trägt nur
Marke LBO
Als beste Marke weltbekannt!
Alleinverkauf für Halle und Umgegend bei
H. Schnee Nachf.,
Große Steinstraße 84.

Autofahrten
mit privat. 6-Sitzer werden billigst ausgeführt.
Fernruf 1797.

Taschentücher,
gute Qualitäten, große Auswahl
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84.

Familien-Anzeigen aller Art liefert äußerst preiswert **Buch- u. Kunstdruckerei Otto Thiele** Halle a. S., Leipziger Str. 61/62.

Wir bitten unsere geehrten Leser bei unseren Inserenten einzukaufen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192607081-14/fragment/page=0012